ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONS-PREISE mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . [illegible]
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT VON VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION: WIEN I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 91. WIEN, SONNTAG DEN 3. NOVEMBER 1895. XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN, MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 593.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR

WIEN, SONNTAG DEN 3. NOVEMBER 1895.

DAS PARDUBITZER MEETING.

I.

Der böhmische Rennverein hat mit seinem diesjährigen Meeting in Pardubitz einen vollen Erfolg erzielt. Man kann diese Behauptung bereits heute, wo erst der Eröffnungstag verflossen ist, mit voller Berechtigung aufstellen, nachdem seit langen Jahren nicht so viele Menschen Zeugen der Grossen Pardubitzer Steeple-chase waren, wie eben heuer. Dieses nordische Steeplerderby ist aber auch ein hochinteressantes Rennen, eine Hindernissconcurrenz allerersten Ranges. Jenes Pferd, das über die schweren und überaus mannigfaltigen Hindernisse der Pardubitzer Bahn fehlerlos hinwegkommt, hat seine Qualification zum Steepler auf das Unwiderleglichste bewiesen. Und der Umstand, dass vorgestern von den zehn Theilnehmern an dem grossen Ereigniss sieben glatt über die Bahn kamen, machte eben gerade die diesjährige Pardubitzer Steeple-chase zu einem der schönsten Hindernissrennen, welche man seit Langem gesehen. Dabei war die Pace den ganzen Weg über eine ziemlich flotte. Dennoch aber hatten zum Schlusse *Galamb II.* und *Coromandel II.* noch Kraft genug in sich, einen sehr harten Endkampf von der letzten Hürde bis zum Ziele mit einander auszufechten, einen Kampf, der selbst den weniger enragirten Zuschauer aus seiner Gleichgiltigkeit aufreissen musste. *Galamb II.* hat gesiegt und damit nicht nur den Beweis erbracht, dass er das beste Pferd im Felde war, sondern überhaupt einer der besten Steepler ist, welche in den letzten Jahren im Inlande gezogen worden sind. Er schuf mit seiner vorgestrigen Leistung einen Record, denn bisher hat noch kein Vierjähriger eine so hohe Last wie *Galamb II.* in der »Grossen Pardubitzer« zum Siege getragen. *Galamb II.* verfügt über eine ebenso grosse Ausdauer wie über eine nicht alltägliche Springsicherheit, und ist er jedenfalls die beste Erwerbung, welche Herr Robert Lebaudy, der übrigens dem Erfolge seines Hengstes beiwohnte, bisher in Oesterreich-Ungarn gemacht hat. Ein besonderes Wort der Anerkennung verdient für seinen bravourosen Ritt Hall, dem nun hoffentlich das Glück auch weiterhin treuer zur Seite stehen wird, als während seiner bisherigen Thätigkeit im Inlande.

Coromandel II., der dem Sieger verzweifelten Widerstand entgegensetzte, hat sich unter den deutschen Pferden am besten gehalten. Seine Leistung ist freilich keine besonders bemerkenswerthe, da er blos 66 Kg. im Sattel hatte und von *Galamb II.* nicht weniger als 31 Pfunde cedirt erhielt. Immerhin aber erwies er sich als ein zäher und mit allen Hindernissen wohlvertrauter Steepler. Sehr brav hielt sich auch *Merry Girl*, die von Haus aus fast das von *Coromandel II.* angeschlagene Tempo mithielt, der aber zum Schlusse die Kräfte auszugehen schienen. Schlechter, als man erwartet hatte, lief *Venetia*, welche ja nach deutscher Form sowohl *Coromandel II.* als *Merry Girl* sicher hätte halten müssen. Die treue *Lady Anne* erlag ihrer erdrückenden Bürde von 84 Kg. Noch vor der letzten Hürde schien es, als könne sie in das Endgefecht eingreifen. Dann aber klappte sie plötzlich zusammen, die Riesenlast machte sich eben allzusehr fühlbar. Von den übrigen Theilnehmern schieden zwei durch Stürze aus dem Rennen, nämlich *Estrella* und *Coeur d'or*, die zwei Anderen, *Wolf* und *Tourist*, versagten wohl zumeist in Folge ihrer mangelnden Condition. Das Rennen hatte übrigens noch ein Nachspiel. Die Reiter von *Lady Anne*, *Wolf* und *Tourist* protestirten gegen das gesammte übrige Feld wegen Verfehlens der Bahn. Nachdem die Pferde zum ersten Male aus dem Walde herausgekommen waren, schlugen nämlich Geoghegan, Salter und Westlake einen anderen und viel kürzeren Weg als die anderen Reiter ein, welche eine Hürde zu viel sprangen. Das Directorium wies die Einsprache mit der Begründung zurück, dass das Nehmen von mehr Hindernissen, als vorgeschrieben sind, dann kein Grund zur Disqualification sein kann, wenn dabei keine Fahnenstange umritten wurde. Zweifellos scheint an der Stelle, wo der Irrthum sich ereignete, die Bahn nicht gut ausgesteckt gewesen zu sein.

Auch die anderen Rennen des Eröffnungstages verliefen sehr interessant. In dem einleitenden Hürdenrennen bestätigte *Conti* seine letzte gute Form und nahm auch zugleich Revanche an *Papacosta II.*, hinter dem er am 15. October in Wien eingekommen war. Zwischen *Conti* und *Papacosta II.* schob sich *Conjuror*, der damit eine brillante Form zeigte. Als Favorit war *Gounod* gestartet. Dem Hengste des Herrn Robert Lebaudy schien aber die Bahn gar nicht zu behagen, er kam nie recht in's Rennen und stand ebensowenig nach Hause wie *Geh' weg*, die der Winterruhe sehr bedürftig ist. Im Damenpreis lernte man in *Daisy Bell* eine sehr nützliche Halbblüterin kennen. Sie schlug den Gewinner dieses Rennens im Vorjahre, *Peacock*, sowie *Schamrock* und *Bimbó* sehr leicht. Einen leichten Sieg errang im Neuhofer Preis *Blondine*, welche ihre Zweijährigenform fast wieder erlangt zu haben scheint. Die *Abonnent*-Tochter, welche noch im Zuglóer Preis in Pest bei sieben Pfund zu ihren Gunsten von *Ambrosia* geschlagen worden war, behielt diesmal unter gleichem Gewichte über die *Metcalf*-Tochter die Oberhand. Sie hat also in der letzten Zeit grosse Fortschritte gemacht, und ist es gewiss bedauerlich, dass sie zu einer Zeit ihr früheres grosses Rennvermögen wieder erlangt, wo sie dasselbe nicht mehr verwerthen kann. Auf dem dritten Platze endete *Minister* vor *Barinkay*. Im Liechtenstein-Preis errang *Népdal*, die seit ihrem zweiten Lebensjahre kein Rennen hat gewinnen können, wieder einmal einen Sieg. Sie schlug mit grosser Ueberlegenheit *Chitty* und *Gladiator*, welche in todtem Rennen den Richter passirten.

Tips für heute:

Kunetitzer Preis: *Velocipede*—Stall Schindler.
Jesnicaner Steeple-chase: *Crufondar*—Stall Lebaudy.
Kladruber Preis: Stall Lebaudy—*Sehnsucht*.
Preis von Nemoschitz: *Or-vert*—Stall Auersperg.
Elbe-Preis: *Folichonne*—*Margit*.

AUS ENGLAND.

Auf allen Flachrennbahnen des Continents ist Ruhe eingekehrt, in England dagegen dauert die Saison noch bis zum Ende dieses Monats weiter. Ja die letzten Wochen bringen sogar noch drei grössere Rennen, die die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise erregen, da der Wettmarkt diese Rennen schon langst zu seinen Lieblingsobjecten zählt. Diese drei letzten Etappen der englischen Flachrennsaison sind der Liverpool Autumn Cup am 8. November, der Derby Cup am 15. November und das Manchester November Handicap am 23. November. Für das letztgenannte Rennen ist erst nachste Woche Nennungsschluss, für den Derby Cup liegen die Nennungen, fur den Liverpool Autumn Cup auch schon die Gewichtsannahmen vor.

Glanzend ist die Reugelderklarung für den Liverpool Autumn Cup nicht ausgefallen. Von 55 Pferden, die beim Nennungsschlusse angemeldet worden waren, sind 36 nach der Gewichtspublication zurückgezogen worden, also im Ganzen nur 19 im Rennen verblieben. Allerdings wird von diesen 19 Stehengebliebenen auch die Mehrzahl am Start erscheinen; eine Liste der voraussichtlichen Theilnehmer lasst sich aber jetzt noch nicht zusammenstellen, da über die Dispositionen der Stalle noch nichts bekannt ist. Einige Stalle haben auf eine Vertretung im Liverpool Autumn Cup ganz verzichtet, wie z. B. der des Col North und Alec Taylor's, andere haben Pferde streichen lassen, denen man sofort nach der Gewichtspublication grosse Chancen einraumte, wie *Count Schomberg*, *Red Heart*, *Merrywise*, *Immigrant* und *Telescope*. Trotzdem hat das Rennen immer noch einen vollkommen offenen Charakter. Die Gewichte mussten um sieben Pfund erhoht werden, was nun jenen Pferden zu statten kommt, die unter einem Leichtgewichtsreiter ihre wahre Form nicht zeigen konnen. Ein solches Pferd ist *Stowmarket*, auf dem nun aller Wahrscheinlichkeit nach der sieggewohnte Mornington Cannon im Sattel erscheinen wird, wodurch die Chancen des Vierjahrigen erheblich steigen. Zwei andere aussichtsvolle Bewerber sind *Rockdove* und *Portmarnock*, die Beide Jewitt's Stalle angehören. Da man bei diesem Trainer in einem solchen Falle bis zum letzten Momente nicht weiss, auf welches Pferd er sich schliesslich stützen wird, ist auch fur etwas Ungewissheit gesorgt. Die Wahrscheinlichkeit spricht allerdings für *Rockdove*, da die Cesarewitch-Siegerin über die 2200 Meter des Liverpool Autumn Cup jedenfalls besser wegkommt als *Portmarnock*, dem schon die 1800 Meter des Cambridgeshire zu viel waren. Als sehr gefahrlich gilt auch *Lesterlin*, da im Frühjahre auf der Liverpooler Bahn sehr gute Form gezeigt hat. Dass der dreijahrige Irlander im Rennen verblieben ist, deutet darauf hin, dass er sich von der Lahmheit, die ihn im Stewards Cup zu Goodwood befallen hat, vollkommen erholt hat und nun wieder in Ordnung ist. Sonst ware in der Liste der Stehengebliebenen noch *Sanderling* zu erwahnen, die gut im Gewichte weggekommen ist und deshalb nach der Ansicht der englischen Fachkreise eine ausgezeichnete Chance besitzt. Dagegen vermag man sich weder fur *Worcester*, der als ausgesprochenes Meilenpferd gilt, zu erwarmen, noch für den Australier *Paris III.*, der sein Engagement im Cambridgeshire eines Trauerfalles in der Familie seines Besitzers wegen nicht erfüllen konnte. Der Gewinner des Caulfield Cup war allerdings lange Zeit Favorit für das Cambridgeshire gewesen, da er in seiner Arbeit ungemein bestach. Damals aber gab es ausgezeichnetes Wetter, das dem an ein anderes Klima gewohnten Pferde ungemein zusagte, wahrend er beim Anbruch des Herbstes sofort zu husten anfing und seither in der Arbeit auch nicht annahernd so befriedigt wie vorher. Von ihm kann man also wohl ebenso absehen wie von *Golden Drop*, der seit seinem Siege im Manchester November Handicap 1893 auch nicht eine befriedigende Leistung mehr gebracht hat. Es bleiben also immer nur *Stowmarket*, *Lesterlin*, *Rockdove* und *Sanderling* als die chancenvollsten Candidaten übrig.

Wesentlich grösseres Interesse noch hat für unsere Sportkreise der Derby Cup durch das Engagement *Tokio's* erhalten. Seine Besitzer wollen dem Hengste noch eine Chance geben, die erlittene Niederlage zu repariren. Und diesmal sind die Aussichten noch günstiger für den *Kincsem*-Enkel, als sie im Cambridgeshire gewesen. Das Rennen ist um 200 Meter kurzer, denn der Derby Cup führt genau über eine Meile; die Bahn zu Derby ist wesentlich leichter als die zu Newmarket, da sie eine flache Bahn ist und ihr jene Mulde fehlt, die in Newmarket schon manche Chance begraben hat; ausserdem trifft *Tokio* diesmal auf keinen Steher wie *Count Schomberg*, der vom Start weg fortwahrend auf das Tempo drückt, ohne seine Krafte zu erschöpfen, und endlich wird der Vertreter unserer Zucht diesmal wahrscheinlich erheblich günstiger in's Gewicht kommen, als es im Cambridgeshire der Fall war. Damals stellte ihn der Handicapper über alle englischen Dreijahrigen, so dass *Tokio* noch an *Marco* Gewicht geben musste, diesmal werden diese Beiden jedenfalls die Platze wechseln. Ausser *Count Schomberg* fehlt im Derby Cup auch noch *Best Man*, und da *Marco* für seinen Sieg jedenfalls entsprechend pönalisirt werden wird, sind die Gegner, die sich *Tokio* entgegenstellen werden, nicht allzu gefahrlich. Die Besten unter den Genannten sind *None the Wiser*, *Rockdove*, *Euclid*, *Portmarnock*, *Dumbarton*, *Medicis*, *Amandier*, *Clwyd*, *Red Heart*, *Stowmarket* und *Paris III.*, die jedoch sammtlich ihrem Können entsprechend werden gehandicappt werden. Wenn also auch alle Vorbedingungen fur den Hengst gegeben sind, das ihm entgegengebrachte grenzenlose Vertrauen wenigstens jetzt zu erfüllen, so ist doch diesmal vorsichtige Zurückhaltung noch viel mehr angezeigt als beim Cambridgeshire. Denn seine eclatante Niederlage, mag sie durch welche Gründe immer verursacht sein, gibt unbedingt zu denken. Ist er als schlechtes Pferd von uberlegenen Gegnern geschlagen worden, dann ist seine Chance jetzt nicht um das Geringste besser als die eines jeden seiner englischen Rivalen; ist er thatsachlich nur geschlagen worden, weil er im grossen Felde nicht gehen wollte, dann kann dieser Fall auch diesmal eintreten, denn das Feld im Derby Cup ist erfahrungsgemass nicht viel kleiner als im Cambridgeshire. Ueberdies ist *Tokio* jetzt schon so lange in England, dass der Klimawechsel unbedingt auch auf ihn einwirken muss. Wie beim Cambridgeshire, halten sich also auch diesmal Gründe und Gegengründe die Waage, und deshalb kann man auch wieder nur dem Wunsche, nicht der Ueberzeugung Ausdruck geben, dass *Tokio* den Derby Cup gewinnen möge.

ZUR STATISTIK.

Der letzte Abschnitt der diesjahrigen Wiener Rennsaison liegt nunmehr auch hinter uns, und mag es nicht uninteressant sein, die statistischen Ergebnisse desselben zusammenzufassen. Nicht weniger als 46 Rennstallbesitzer haben wahrend des October-Meetings Preise errungen. An ihrer Spitze steht Graf Elemér Batthyány, der die Gewinnsumme von 87.000 Kronen einzig und allein dem Siege von *Ganache* im Austria-Preis zu verdanken hat. Den zweiten Platz nimmt Herr Rudolf Ritter Wiener von Welten ein, für den *Gomba* und *Leonidas* mit Erfolg eintraten, dem Grafen Anton Apponyi verhalfen die Gewinne von *Margit*, *Gounod*, *Bob* etc. zum dritten Platze, und dann kommen die Renncompagnie Fürst Franz Auersperg-Fürst Paul Esterházy, fur welche *Barát*, *Conti* und *Turul* in die Schranken traten, vor Herrn Caspar v. Geist, dessen einzige Brotverdienerin *Syren* war, Herrn Anton Dreher, der sich hauptsachlich auf *Folichonne* stützte, dem Grafen Andreas Hadik-Barkóczy, dessen Farben *Toreador*, *Proponent*, *Angyalka* und *Barberry* mit Erfolg trugen, dem Baron Gustav Springer, für welchen blos *Or-vert* einen Preis errang, etc.

Den Reigen der gewinnreichen Pferde führt natürlich *Ganache* an. Ihm reiht sich ein anderer Zweijahriger an, *Gomba*, der Gewinner des Henckel-Memorial, und dem folgen der Reihe nach *Syren*, die Doppelsiegerin in der Igen-Steeple-chase und in der October-Steeple-chase, *Folichonne*, die Gewinnerin des Primas II.-Rennens, *Or-vert*, der Sieger im Preis von Radautz, *Margit*, die Gewinnerin des Grossen Abschieds-Handicaps, *Barát*, der Bezwinger von *Papacosta II.* und *Turul* im Névtelen-Hürdenrennen, *Monte Carlo*, der Zweite im Austria-Preis, u. s. f. Der Einfluss des Erfolges von *Ganache* in der ebengenannten Concurrenz macht sich auch bei der Liste der erfolgreichen Deckhengste geltend, welche mit *Galopin* beginnt. Dem Vater von *Gaga* und *Ganache* schliesst sich *Gunnersbury* an, von dessen Producten *Syren*, *Gavallér* und *Bob* die meisten Erfolge errangen. Den dritten Platz nimmt *Zsupán* ein, der Vater von *Margit* und *Zasula*, und dann kommen *Vederemo* (*Folichonne* und *Vedero*), *Bálvány* (*Barát* und *Bátor*), *Pancoke* (*Pamela*, *Pardon*, *Biegun*), *Bend Or* (*Or-vert*) etc. Unter den Flachrennjockeys errang R. Adams die meisten Siege, namlich fünf, unter den Hindernissjockeys gewann G. Williamson die meisten Rennen, namlich drei. Nachstehend geben wir die genauen Listen:

I. Liste

jener Rennstallbesitzer, welche wahrend des Wiener October-Meetings Prei[illegible]

	Kronen		Kronen
Gf. El. Batthyány	87000	Rich. Wahrmann	7780
R. Wiener v. Welten	23580	Bar Oppenheim	7000
Gf. A. Apponyi	16400	Capt. Dark	6740
Fürst Frz. Auersperg-Fürst Esterházy	14000	A. v. Harkanyi	6720
C. v. Geist	14000	Lad. Schindler	5920
Ant. Dreher	11800	Ed. Paget	4840
Gf. A Hadik-Barkóczy	10320	W. Ritt. v. Postruski	4560
Bar. G. Springer	10000	Oberst Erzh. Otto	4400
Rob. Lebaudy	9800	And. v. Péchy	4320
A. Ritt. v. Lederer	8220	Comp. I. M.	4000
Bar. Sigm. Uechtritz	7900	Nic. v. Szemere	3920
		F. Ritt. v. Scazighino	3900
Gf. Tass. Festetics	3800	Obl. F. v. Proskowetz	1980
Gf. A. Henckel	3000	Capt George	1920
Lt. Pz. C Schwarzenberg	2980	Ged. v. Rohonczy	1750
Gf. Lad. Forgach	2800	Rittm. A. Trankel	1200
C. Wackerow	2800	Rittm. v. Waclawiczek	980
Gf. A. Zichy	2720	Gf. Stef. Károlyi	800
Mr. Pond	26[illegible]0	Mr. Lincoln	800
Bar. Nath. Rothschild	2400	J. v. Nagy	800
Ludw. v. Krausz	2000	Rittm. W. Reimer	800
M. v. Kudolitsch	1990	Rittm. Söllinger	800
Gf. G. Andrássy	1980	Lt. J. Rheina-Wolbeck	320
v. Gundelfingen	1980		

II. Liste

[illegible] Pferde, welche wahrend des Wiener October-Meetings Preise gewonnen haben.

			Kronen
Ganache 2j.	87000	Grisette 4j.	1920
Gomba 2j.	20000	Mammon 4j.	1920
Syren 5j.	14000	Blondine 3j.	1920
Folichonne 3j.	11000	Angyalka 2j.	1920
Or-vert 5j.	10000	Dr. Pascal 2j.	1920
Margit 3j.	10000	Kegy 2j.	1920
Barat 4j.	8000	To-on 2j.	1920
Monte Carlo 2j.	7000	Gral 2j.	1850
Proponent 2j.	6000	Barinkay 4j.	1600
Cilia 2j.	5940	Toreador 3j	1600
Biegun 2j.	5920	Gentleman 2j.	1600
Vedero 3j.	4840	Hero 4j.	1200
Zazula 3j.	4560	Maupel 3j.	1190
Demetrius 4j.	4000	Trivial 2j.	1000
Gavallér 3j.	4000	Kaczér a.	980
Bator 2j.	4000	Tisza 2j.	950
Pardon 2j.	4000	Jonathan a.	800
Leidi 5j.	3600	Alfoldi 4j.	800
Chitty 3j.	3600	Diogenes 4j.	800
Papacosta II. 3j.	3600	Mindenes 4j.	800
Leonidas 5j.	3580	Valuta II. 4j.	800
Spurius 2j.	3520	Barberry 3j.	800
Fenegyerek 4j.	3400	Branyiczkó 3j.	800
Perle d'or 4j.	3000	Dehogy 3j.	800
Czigany-legeny 2j.	3000	Drommond 3j.	800
Derék 6j.	2980	Maharadsa 3j.	800
Amulet 4j.	2800	Mimi Pinson 3j.	800
Gounod 3j.	2800	Secret 3j.	800
Bob 2j.	2800	Toborzó 3j.	800
Arlington 3j.	2720	Belle Minette 2j.	800
Grandezza 3j.	2720	Bentinck 2j.	800
Crackshot 5j.	2000	Demeter 2j.	800
Conti 3j.	2000	Joschko 2j.	800
Fondor 2j.	2000	Meridian 2j	800
Párta 2j.	2000	Success 2j.	800
Varatlan 4j.	1980	Tarara-boom-de-ay 2j.	800
Aramis 3j.	1980	Theorie 2j.	800
Sujet mixte 3j.	1980	Tökolyi 2j.	800
Ninon 3j.	1980	Turul 6j.	400
Miss Candlestick 2j	1980	Pecsovics 4j.	400
Pamela 2j.	1980	Lita 4j.	320
Trézsi 2j.	1980		

III. Liste

jener Vaterpferde, deren Producte wahrend des Wiener-October-Meetings Preise gewonnen haben.

	Kronen		Kronen
Galopin	87000	Waisenknabe	3200
Gunnersbury	24000	Botschafter I.	2800
Zsupan	20920	Dictator	2000
Vederemo	20240	Doncaster	2000
Bálvany	14720	Müvész	2000
Pancake	14620	Orwell	2000
Bend Or	10000	Insulaire oder Beauminet	1980
Pásztor	9350	Kegy-úr	1920
Abonnent	8540	Fulmen	1200
Charibert	7000	Philammon	1190
Galaor	6800	Triumph	1000
Fenék	6400	Cognac	980
Talpra Magyar	5940	Pandur	950
Aaron	4600	Bendigo	800
Chislehurst	4400	Casper	800
Crafton	4000	Merry Andrew oder Gunnersbury	800
Stronzian	3900	Metallist	800
Milon	3780	Millerjung	800
Kisbér öcscse	3600	Morgan	800
Robert the Devil	3580	Barcaldine	400
Springbok	3520	Kaiser	320
Vinea	3520		
Beauminet	3200		

IV. Liste

jener Jockeys, welche wahrend des Wiener October-Meetings Rennen gewonnen haben.

A. Flachrenn-Jockeys:

	Summe der Plätze I.	II.		Summe der Plätze I.	II.
R. Adams	5	5	S. Bulford	1	1
G. Barton	4	—	H. Huxtable	1	1
J. Brown	3	6	H. Barker	1	—
R. Cleminson	3	4	T. Busby	1	—
H. Wilton	3	1	Fk. Hesp	1	—
F. Peake	3	—	F. Kudlacek	1	—
G. Hyams	2	6	C. Prudames	1	—
W. Smith	2	4	G. Joyce	—	2
W. Peasnall	2	—	J. MacFarlane	—	2
H. Ibbert	1	2	Ch. Rawlinson	—	1
Ch. Bowman	1	1	W. Warne	—	1

B. Hindern[illegible]ss-Jockeys:

	Summe der Plätze I.	II.		Summe der Plätze I.	II.
G. Williamson	3	3	J. Westlake	1	1
A. Hall	3	1	E. Geoghegan	—	1
R. Adams	2	1	Fk. Hesp	—	1
J. May	2	1	A. Miles	—	1
A. Bulford	1	2			

FONOGRAF.

HEUTE: Rennen in Pardubitz. 1 Uhr.

NÄCHSTEN FREITAG: Liverpool Autumn Cup.

ARLEQUINE ist in den Besitz des Oberlieutenant Julius v. Csávossy übergegangen.

DIE DECKTAXE für *Best Man* wurde für das nächste Jahr mit 100 Guineen fixirt.

DIE HAUPTNUMMER auf dem heutigen Pardubitzer Rennprogramme ist der Preis von Nemoschitz.

DER GROSSE SACHSEN-PREIS in Dresden ist für das Jahr 1897 auf 25.000 Mark erhöht worden.

ZAZULA ist von Herrn Felix Ritter v. Scazighino an den Prinzen Lubomirski nach Russland verkauft worden.

IM LIVERPOOL AUTUMN CUP sind bei der Reugeld-Erklärung von 55 angemeldeten Pferden blos 19 im Rennen verblieben.

ROCKDOVE, die Gewinnerin des Cesarewitch, findet die meiste Nachfrage für den Liverpool Autumn Cup vor *Stowmarket*, *Sanderling* und *Worcester*.

HERR C. v. LANG-PUCHHOF erklärte für die beiden Zweijährigen *Aristides* und *Shinto* Reugeld in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn.

HANDY ANDY, ein alter Wallach des Herrn Balduin, ist in Pardubitz eingetroffen, um hier sein Engagement im Kladruber Preis am Sonntag zu erfüllen.

PEACOCK, der Gewinner des Damenpreises in Pardubitz im Vorjahre, nahm auch heuer wieder an diesem Rennen theil, musste sich aber vor *Daisy-Bell* beugen.

AMULET ist in den Besitz von Herrn Balduin übergegangen. Die *Botschafter*-Tochter dürfte in Deutschland die Farben ihres neuen Eigenthümers wohl zu manch schönen Erfolgen tragen.

NEPDÁL, welche seit 1892 kein Rennen hat gewinnen können, holte sich vorgestern in Pardubitz den Liechtenstein-Preis gegen *Chitty* und *Gladiator*, welche in todtem Rennen den Richter passirten.

MIT PARDUBITZ schliesst in Oesterreich-Ungarn die Rennsaison vollkommen ab. In Deutschland dagegen finden in diesem Monat noch Rennen statt, und zwar am 7. und 14. November in Berlin-Carlshorst.

DER DRESDENER Rennverein hat seine Termine für die nächstjährige Saison bereits festgesetzt. Das Eröffnungs-Meeting ist für den 6. April anberaumt, dann finden weiters Rennen am 12. April, am 10., 12. und 14. Mai und am 20. September in Dresden statt.

GRAF F. LARISCH hat am vergangenen Freitag in Pardubitz sein erstes Rennen gewonnen, indem er *Népdal* im Liechtenstein-Preis zum Siege steuerte. Der junge Gentleman rider hatte vorher am Damenpreis theilgenommen, war jedoch bald nach dem Start mit *Galantry* zu Fall gekommen.

HERR ARISTIDE BALTAZZI kaufte vom Grafen Emil Baworowski *Szemre való* und vom Grafen Tassilo Festetics *Dawn*, die Halbschwester von *Duncan*. Die beiden Stuten dürften jedenfalls dem Stutenstande von Napagedl eingereiht und bereits im kommenden Jahre gedeckt werden.

GALAMB II. hat nun sechs Rennen ohne Unterbrechung gewonnen. Seine bedeutendsten Siege erfocht der Lebaudy'sche Hengst in der Stadlau-Steeple-chase, in der Grossen Steeple-chase in Sarajevo, in der Brigantine-Steeple-chase und endlich vorgestern in der Grossen Pardubitzer Steeple-chase.

MCNEIL, ein dreijähriger Sohn des nach Deutschland verkauften *Galliard*, hat unmittelbar nach der Expatriirung seines Erzeugers einen schönen Sieg gefeiert, indem er am Donnerstag in Lincoln die Great Tom Stakes, ein Handicap über die Meile, gegen *Le Dauphin*, *The Nipper* und vier Andere gewann.

PRINCESS MAY wurde von Frau Mathilde von Kodolitsch an den Oberlieutenant Stanislaus Ritter von Janota-Bzowski, *Grande Réserve* von Mr. Rose an den Oberlieutenant Zdenko v. Kreutzbruck und *Muszdj* von Lieutenant Johann Aresin-Fatton an den Rittmeister Arthur v. Dreger verkauft.

DAS PARFORCE-JAGDRENNEN über 7500 Meter, das am Donnerstag in Carlshorst zur Entscheidung kam, wurde von Herrn G. v. Schierstadt's 6j. br. W. *Sixpence* gegen *Red Rose* und *Gipsy Queen* gewonnen. Der Sieger legte die lange Distanz von einer deutschen Meile in elf Minuten zurück.

SCHLECHT INFORMIRT sind die französischen Fachblätter über ausländische Ereignisse. So theilt ein in Paris täglich erscheinendes Fachjournal seinen Lesern mit, dass das Henckel-Memorial in Wien von — *Erslump* gewonnen wurde, und dass weiters das Grosse Abschieds-Handicap von drei Pferden bestritten wurde.

MIT HAGELSCHLAG, dem Gewinner des Grossen Internationalen Hürdenrennens in Carlshorst, plant sein Stall eine Expedition nach Frankreich. Der *Dandin*-Sohn soll zuerst in einem Verkaufs-Hürdenrennen in Auteuil laufen, wird somit bei seinem Debut auf französischem Boden vor keine allzu schwere Aufgabe gestellt.

HANNCHEN nahm nach ihrer Rückkehr von der Wiener Excursion in Berlin sofort an einem Rennen theil, und zwar am Donnerstag in Carlshorst am Zucht-Ermunterungsrennen über 1600 Meter, in dem die Stute jedoch von dem zweijährigen *Menzel*, einem rechten Bruder des in österreichischem Besitze gewesenen *Merryman*, geschlagen wurde.

DIE AMERIKANER scheinen ganz nach England übersiedeln zu wollen. Ausser den bekannten Rennstallbesitzern und Züchtern Lorillard und Belmont, deren Pferde bereits in England eingetroffen sind, haben nun auch Mr. Crocker und Col W. O. Thompson den Entschluss gefasst, den grössten Theil ihrer Rennstalle nach England zu verlegen.

DAS INTERNATIONALE RENNCOMITÉ hat nun auch für 1897 den Grossen Preis von Baden und für 1898 den Preis von Iffezheim in der Preishöhe von je 80.000 Mark, neben dem Ehrenpreise, ausgeschrieben. Die Propositionen der beiden Rennen erfuhren eine Reihe principieller Aenderungen, die wir in unserer nächsten Nummer besprechen werden. Nennungsschluss ist am 30. d. M.

DAS NOVEMBER-AVANCEMENT hat wieder die Beförderung mehrerer mit dem Rennsport in Verbindung stehender Officiere gebracht. So wurde Generalmajor Graf Heinrich Lamberg zum Feldmarschalllieutenant, Oberlieutenant Graf Max Platen-Hallermünd zum Rittmeister und die Lieutenants Johann Aresin-Fatton, Paul v. Almássy und Jacob Scherber zu Oberlieutenants ernannt.

REGRET, ein Zweijähriger des Herzogs von Portland, der am vorigen Freitag in den Houghton Stakes in Newmarket mit einem glänzenden Siege debutirte, ist zweiter Favorit für das nächstjährige englische Derby. *Regret*, ein *Sheen*-Sohn, muss zu Hause hoch ausprobirt worden sein, denn er wurde noch vor seinem Debut auf der Rennbahn für das Derby so stark gewettet, dass sich die Odds gegen ihn bis auf 5 : 1 verkürzten.

ÜBER DIE SHILLING-SAMMLUNG als Ehrengabe für den Cricket-Champion Dr. W. G. Grace, welche vom »Daily Telegraph« angeregt wurde, haben wir seinerzeit, als die Sammlung eröffnet wurde, berichtet. Die 100.000 Schilling oder 5000 Pfund Sterling (ungefähr 60.000 fl. ö. W.) sind in verhältnissmässig kurzer Zeit eingelaufen und wurden am 18. October in feierlicher Weise dem Dr. Grace überreicht.

GRAF LEHNDORFF hat in England ausser *Mintlaw* noch eine zweite Erwerbung für die preussische Gestütsverwaltung gemacht. Der Ober-Landstallmeister kaufte nämlich auch noch den 5j. F.-H. *Sir Henry James* v. Master Kildare—Union, v. Sterling. Von England begab sich Graf Lehndorff nach Frankreich, wo er gleichfalls bereits einen Ankauf effectuirt hat, und zwar den Ankauf des 3j. F.-H. *Derviche III.* v. Xaintrailles—Fair Dove, v. Hermit.

LADY ANNE hat nun vier Jahre nacheinander an der Grossen Pardubitzer Steeple-chase theilgenommen. Nachdem sie dieselbe 1892 gewonnen hatte, wurde sie 1893 Zweite hinter *Wolf*, wobei sie jedoch gleich diesem ihrem Stallgenossen der Disqualification verfiel, siegte dann im vergangenen Jahre ein zweites Mal, worauf sie heuer als Vierte hinter *Galamb II.*, *Coromandel II.* und *Merry Girl* einkam. Von Theilnehmern an dieser Concurrenz im Vorjahre sind ausser *Lady Anne* vorgestern noch *Tourist* und *Venetia* gelaufen.

ZEHN PFERDE haben heuer an der Grossen Pardubitzer Steeple-chase theilgenommen, also ebensoviel wie im Jahre 1877, wo *Brigand* die Farben des Grafen Tassilo Festetics zum Siege trug. Ueberhaupt hat das Rennen seit dem Gründungsjahre, also 1874, wo *Fantome* dreizehn Gegner schlug, und dem Jahre 1877 kein grösseres Feld am Pfosten gesehen als heuer. Am öftesten, nämlich viermal, hat Herr Jacques Schawel den reichen Preis gewonnen, je dreimal siegten Vertreter des Grafen Tassilo Festetics und des Grafen Nicolaus Esterházy, und zweimal gewann Graf Rudolf Ferdinand Kinsky mit *Alphabet* den reichen Preis.

MR. PIERRE LORILLARD, der bekannte grosse amerikanische Rennstallbesitzer, hat soeben ein stattliches Lot von jungen Rennpferden nach England bringen lassen, die bestimmt sind, die Farben des Amerikaners im Mutterlande des Sports zu vertreten. Das Lot besteht aus fünf Zwei- und Dreijährigen und zwölf Jährlingen. Die Pferde werden in England zunächst von Jacob Pincus trainirt werden, unter dessen Obhut auch *Iroquois* stand, der 1881 das englische Derby und das St. Leger für Mr. Lorillard gewann. Gleichzeitig mit dem Transporte des Mr. Lorillard trafen auch fünf Pferde des Mr. Belmont in Newmarket ein, die zu J. Watson in's Training kamen.

SIEBZEHN JÄHRLINGE hat Trainer Alfons Planner, unter dessen Obhut bekanntlich *Tokio* und *Páratlan* bis zum Tode Johann Frohner's gestanden sind, zur Vorbereitung für ihre Rennlaufbahn erhalten. Es sind: Baron Ferdinand Schossberger's: *F.-H.* von Master Kildare—Accise, *br. H.* von Ingram—Peal, *br. St.* von Phil—Nessi Etti, *br. St.* von Phil—Hires, *br. St.* von Master Kildare—Maritana, *br St.* von Master Kildare—Wagtail, *br. St.* von Master Kildare—Micsoda, und Herrn Arthur Egyedi's: *br. H.* von Gaga—Queen's Coulour, *br. H.* von Gunnersbury—Syltebo, *F.-H.* von Villam—Ben Ida, *F.-H.* von Linthorpe—Dolly Hog, *F.-St.* von Biró—Gaydene, *F.-St.* von Villam—Black Agnes, *F.-St.* von Beauminet—Isabella, *F.-St.* von Phil—Nulight, *br. St.* von Gunnersbury—Spinning Jenny, *br. St.* von Prism—Fraga.

DREI RENNEN von sehr hohem Werthe hat der Ungarische Jockey-Club soeben ausgeschrieben. Es sind dies zwei mit je 25.000 Kronen dotirte Biennial-Zuchtrennen in Budapest und der Karpathen-Preis von 60.000 Kronen in Tátra-Lomnicz. Die Biennials sind an Stelle des Wandernden Zuchtrennens getreten, das keinen Beifall gefunden hat. Das Biennial-Zuchtrennen 1898 ist Zweijährigen offen und führt über 1100 Meter, die gleichnamige Concurrenz von 1899 ist den Dreijährigen reservirt und führt über 2000 Meter. Die Nennungen für beide Rennen erfolgen selbstverständlich gleichzeitig. Es sind nämlich für das Biennial 1898 die gedeckten Stuten anzumelden, und können deren Producte dann als Dreijährige am Biennial 1899 theilnehmen, wenn sie bis 15. October 1898 nicht gestrichen worden sind. Ob sich diese Rennen auf dem Programme erhalten werden, muss erst die Zukunft zeigen. Der Karpathen-Preis ist ein Pendant zum Austria-Preis. Er ist Zwei- und Dreijährigen offen, seine Distanz beträgt 1200 Meter. Ob es ein guter Gedanke war, gerade die Bahn in Tátra-Lomnicz zum Schauplatz eines derartigen Rennens zu machen, mag dahingestellt bleiben. Auch war keineswegs eine zwingende Nothwendigkeit dafür vorhanden, ein solches Rennen zu creiren, und zwar umsoweniger, als gerade im Sommer ein Rennen über drei Viertelmeilen eigentlich nicht den richtigen Prüfstein über das Verhältniss der Zweijährigen zu den Dreijährigen abgeben kann. Auf jeden Fall muss aber die Opferwilligkeit des Ungarischen Jockey-Clubs anerkannt werden, der stetig bestrebt ist, den Rennstallbesitzern erweiterte Möglichkeit zu bieten, grosse Preise zu gewinnen.

A Harvest of Peace.

Foggs: »While you were engaged in farming, what did you plant with the happiest results?«

Boggs: »My mother-in-law.«

* * *

She Smiled Again.

Actress (angrily): »Did you write that criticism which said my impersonation of »The Abandoned Wife« was a miserable failure?«

Critic: »Ye—y-e-s; you see, you looked so irresistibly beautiful that it was impossible to fancy that any man could abandon you.«

* * *

A Domestic Man.

Flatte: »Whenever my wife is sick and we have no cook I always get breakfast.«

Streete: »I didn't know you could cook.«

Flatte: »No more can I.«

Streete: »Then how the mischief do you get a breakfast fit to eat?«

Flatte: »I go to the restaurant for it.«



RENNEN.

TERMINE.

1895.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Pardubitz . . . . 3. November

DEUTSCHLAND.

Carlshorst . . . . 7. November

ITALIEN.

Pisa . . . . 10. November

FRANKREICH.

Auteuil (Herbst-Meeting): 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28. Nov., 1., 5., 8., 12., 15. December
Bordeaux . . . . 3., 7., 10., 14., 17. November
Vincennes . . . . 4., 9., 11., 18., 25. November
Maisons-Laffitte . . . . 5., 8., 15. November
Saint Ouen . . . . 6., 12., 19., 26. Nov., 2. Decemb.
Colombes . . . . 20., 27. November

1896.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Budapest . . . . 3., 5., 7., 9., 10., 12., 14., 16., 17. Mai
Tátra-Lomnicz . . . . 26., 28., 30. Juli, 2. August
Budapest . . . 9., 11., 13., 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27. August
Totis . . . . 30. August
Budapest . . 26., 27., 29. Sept., 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. October

PROGRAMME.

Pardubitz 1895.

Zweiter Tag. Sonntag den 3. November. 1 Uhr.

I. KUNETITZER PR. Hürdenr. Hcp. 2800 K. 2800 M.

Pferd	Kg.	Pferd	Kg.
Barat 4j.	90 Kg.	Rychlovlak 6j.	70 Kg.
Turul 6j.	84 »	La Framboisière a.	70 »
Velocipede 5j.	77½ »	Schneewittchen 4j.	69 »
Délibáb 6j.	75 »	Yum-Yum (Hblt.) 5j.	67½ »
Mouche 5j.	74 »	Madame 5j.	62½ »
Vadorzó 5j.	71½ »	Malva 4j.	62½ »
Gretchen 5j.	71½ »	Cumberland 4j.	[illegible]
Minister 4j.	71½ »	Diogenes 4j.	62½ »
Murzuk 4j.	70 »	Caserio 4j.	62½ »
Alfoldi 4j.	70 »		
Galantry (Hblt.)	70 »		

II. JESNICANER ST.-CH. 4000 K. 4000 M.

Pferd	Kg.	Pferd	Kg.
Csufondar a.	69½ Kg.	Crackshot 5j.	70½ Kg.
Daisy Bell (Hblt.) a.	67½ »	Galamb II. 4j.	68 »
Handy Andy a.	75½ »	Fenegyerek (Hblt.) 4j.	65 »
Diogenes 4j.	60 »	Vadorzó 5j.	67½ »
Syren 5j.	73½ »	Jonathan a.	69½ »
Móricz 4j.	60 »	Lita 4j.	60 »
Vinegar 6j.	67½ »	Mainmast a.	69½ »
Estrella 4j.	62 »	Gretchen 5j.	65½ »
Alphabet a.	69½ »	Juan 4j.	60 »
Terno a.	67½ »	Merry Girl (Hblt.) a.	75½ »
Coeur d'or 5j.	67½ »		
Couleur 4j.	60 »		

III. KLADRUBER PR. St.-ch. 5400 K. 4000 M.

Pferd	Kg.	Pferd	Kg.
Daisy Bell (Hblt.) a.	68½ Kg.	Terno a.	68½ Kg.
Handy Andy a.	75½ »	Couleur 4j.	71 »
Schamrock (Hblt.) a.	[illegible]	Harmony (Hblt.) a.	68½ »
Diogenes 4j.	62 »	Crackshot 5j.	72 »
Velocipede 5j.	67 »	Fenegyerek (Hblt.) 4j.	67½ »
Tovabb 6j.	74 »	Vadorzó 5j.	69½ »
Móricz 4j.	62 »	Actress (Hblt.) 6j.	68½ »
Vinea H. 4j.	62 »	Juan 4j.	62 »
Miértne 4j.	65 »	Sehnsucht 4j.	67½ »
Peacock (Hblt.) 6j.	71½ »	The Doctor (Hblt.) a.	68½ »
Estrella 4j.	65 »		

IV. PR. V. NEMOSCHITZ. 11 000 K. 3200 M.

Pferd	Kg.	Pferd	Kg.
Turul 6j.	59 Kg.	Pettend 3j.	45 Kg.
Conti 3j.	50 »	Kezdet 3j.	50 »
Gogerl 3j.	45 »	Damon 4j.	49 »
Blondine 3j.	48½ »	Or-vert 5j.	61½ »
Tussle 3j.	48½ »	Panama 4j.	55 »

V. ELBE-PR. 6600 K. 3j. 2400 M.

Pferd	Kg.	Pferd	Kg.
Margit	58 Kg.	Tussle	54½ Kg.
Conti	56 »	Ambrosia	54½ »
Aranyvirag	53 »	Vedero	56 »
Folichonne	58 »	Kezdet	56 »
Blondine	54½ »	Pickerel	53 »
Magyarad	53 »		

AUSSCHREIBUNGEN.

Tatra-Lomnicz 1897.

KARPATHEN-PREIS. 50.000 K. dem Sieger, 5000 K. dem zweiten, 3000 K. dem dritten Pferde und 2000 K. dem Nenner des Siegers, falls derselbe inlandischer Privatzüchter ist. Für Zwei- und Dreijahrige. Dist. 1200 M. (Gerade Bahn.) Gew.: 2j. 49½ Kg., 3j. 61 Kg. Stuten und Wallachen 1½ Kg. erl. Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werthe von 10 000 K., wenn 2j., 2½ Kg., wenn 3j., 1 Kg.; Sieger eines solchen im Werthe von 20 000 K., wenn 2j., 4 Kg., wenn 3j., 2½ Kg.; Sieger eines solchen im Werthe von 40 000 K. oder darüber 5 Kg. mehr. 3j. Pferden, welche kein Rennen im Werthe von 6000 K. gewonnen haben, 3 Kg. erl. Einschreibegebuhr fur jedes genannte Pferd 100 K.; weitere 200 K. für die am 1. Mai 1896 stehengebliebenen; weitere 200 K. für die am 31. October 1896 stehengebliebenen; noch weitere 200 K. für die am 1. Mai 1897 stehengebliebenen Pferde. 150 Unterschriften oder das Directorium entscheidet, ob das Rennen stattfinden soll, was rechtzeitig kundgegeben wird. Zu nennen bis 15. December 1895.

Budapest, Sommer-Meeting 1898.

BIENNIAL-ZUCHTRENNEN 20.000 K. dem Sieger, 2000 K. dem zweiten, 1000 K. dem dritten Pferde und 2000 K. dem Zuchter des Siegers, falls derselbe inlandischer Privatzüchter ist. Für 2j. continentale Hengste und Stuten (mit Ausschluss der franzosischen), deren Mütter als gedeckt genannt wurden. Dist. 1100 M. Gew.: Hengste 56 Kg., Stuten 54½ Kg., Sieger eines Rennens im Werthe von 20 000 K. und darüber 2½ Kg. mehr. Einschreibegebuhr für jede als gedeckt genannte Stute 20 K.; fur die nach dem 15. October 1897 stehengebliebenen Producte weitere 80 K.; für die nach dem 1. Mai 1898 stehengebliebenen weitere 100 K. und für die nach dem 15. Juli 1898 stehengebliebenen noch weitere 100 K. Producten-Anmeldung am 15. Juli 1896. Für güste Stuten und jene Producte, deren Eingehen bis zum 15. Juli 1896 angemeldet wurde, ist keine Einschreibegebuhr zu zahlen. Die drei erstplacirten Pferde erhalten die Einschreibegebühren zurück. Zu nennen bis 15. December 1895.

Budapest, Fruhjahrs-Meeting 1899.

BIENNIAL-ZUCHTRENNEN. 20.000 K. dem Sieger, 2000 K. dem zweiten, 1000 K. dem dritten Pferde und 2000 K. dem Zuchter des Siegers, falls derselbe inlandischer Privatzüchter ist. Bindend für jene 3j. Hengste und Stuten, deren Mütter bis 15. December 1895 als gedeckt für das Biennial-Zuchtrennen 1898 genannt wurden und bis 15. October 1898 nicht gestrichen wurden. Dist. 2000 M. Gew.: Hengste 56 Kg., Stuten 54½ Kg. Der Sieger des correspondirenden Rennens vom Jahre 1898 2½ Kg. mehr; Sieger irgend eines anderen Rennens im Werthe von mindestens 20.000 K. 3½ Kg., eines von 40.000 K. und darüber 5 Kg. mehr. Einschreibegebuhr für die am 15. October 1898 stehengebliebenen Pferde 50 K., für die am 1. April 1899 stehengebliebenen Pferde weitere 100 K. und für startende Pferde weitere 150 K. Die drei erstplacirten Pferde erhalten die Einschreibegebühren zurück. Zu nennen bis 15. December 1895.

RESULTATE.

Pardubitz 1895.

Erster Tag. Freitag den 1. November.

I. HÜRDENR. Hcp. 4000 K. 2800 M.

Fürst Frz. Auersperg's 3j. F.-H. *Conti* v. Müvesz—Cobweb, 66 Kg. (Earl) . . . . Adams 1
Rittm. L. Hoffmann's 3j. F.-H. *Conjuror*, 60 Kg. Boorer 2
Obst. Erzh. Otto's 3j. br. H. *Papacosta II.*, 67½ Kg. Westlake 3
A. Dreher's 3j. br. St. *Geh' weg*, 60 Kg. . Geoghegan 0
R. Lebaudy's 3j. br. H. *Gounod*, 60 Kg. . . . May 0

Tot.: 250 : 50. Platz: 81 : 25 und 225 : 25. Wett.: 1½ *Gounod*, 3 *Papacosta II.*, 3½ *Conti*, 6 *Geh' weg*, 10 *Conjuror*. Leicht mit drei Langen gewonnen; eine Kopflange zurück der Dritte. Werth: 3000, 500, 300 K.

II. DAMENPR. St.-ch. Herrenr. Ehpr. u. 1600 K. 3200 M.

Rittm. Prz. E. Auersperg's a. br. St. *Daisy Bell* (Hblt.), 74½ Kg. . . . . Rittm. Leop. Hoffmann 1
Obl. Gf. F. Kinsky's 6j. schwbr. W. *Peacock* (Hblt.), 77 Kg. . . . . Obl. Gf. Chorinsky 2
Gf. O. Czernin's a. br. W. *Schamrock* (Hblt.), 74½ Kg. Bes. 3
Lt. Gf. J. Palffy's a. br. W. *Bimbó* (Hblt.), 74½ Kg. Bes. 4
Rittm. L. Hoffmann's 4j. br. H. *Vinea H.*, 70 Kg. Lt. Wolfram 0
Gf. H. Larisch' a. br. St. *Galantry* (Hblt.), 74½ Kg. Gf. F. Larisch 0
Obl. Bar. A. Pereira's 6j. br. St. *Actress* (Hblt.), 74½ Kg. Obl. Chmelar 0

Tot.: 250 : 50. Platz: 33 : 25, 33 : 25 und 65 : 25. Wett.: 3 *Daisy Bell* und *Peacock*, 5 *Vinea H.* und *Actress*, 6 *Bimbó*, 7 *Schamrock* und *Galantry*. Sehr leicht mit zehn Langen gewonnen; zwanzig Langen zurück der Dritte. *Bimbó* Vierter. Die Anderen fielen. Werth: Ehpr. u. 1000, 340, 140 K.

III. GR. PARDUBITZER ST.-CH. Hcp. 25.000 K. 6400 M.

R. Lebaudy's 4j. br. H. *Galamb II.* v. Jacob—Goldmamsell, 74 Kg. (Spider) . . . . Hall 1
J. Miller's a. schw. W. *Coromandel II.* (Hblt.), 66 Kg. Jekyll 2
H. Suermondt's a. br. St. *Merry Girl* (Hblt.), 72½ Kg. Printen 3
J. Schawel's a. F.-St. *Lady Anne* (Hblt.), 84 Kg. Geoghegan 4
Rittm. O. Suermondt's a. F.-St. *Venetia* (Hblt.), 74 Kg. Wheeler 5
R. Lebaudy's 5j. F.-W. *Crackshot*, 71 Kg. . . . May 0
Gf. Zd. Kinsky's 5j. br. H. *Coeur d'or*, 66 Kg. Miles 0
Lt. G. Giesecke's a. br. W. *Wolf* (Hblt.), 64 Kg. Salter 0
Gf. A. Schönborn's a. F.-W. *Tourist*, 64 Kg. Westlake 0
Obl. Gf. F. Kinsky's 4j. F.-St. *Estrella*, 62½ Kg. Boorer 0

Tot.: 200 : 50. Platz: 57 : 25, 68 : 25 und 76 : 25. Wett.: 4 *Lady Anne* und *Galamb II.*, 5 *Merry Girl* und *Coromandel II.*, 6 *Venetia*, *Wolf* und *Tourist*, 7 *Crackshot*, 8 *Estrella*, 10 *Coeur d'or*. Nach hartem Kampf mit einer Halslange gewonnen; vier Langen zurück die Dritte. *Crackshot* refusirte. *Estrella* und *Coeur d'or* fielen. Ein Protest der Reiter von *Lady Anne*, *Wolf* und *Tourist* gegen die drei Ersten wegen Verfehlens der Bahn wurde abgewiesen. Werth: 20.000, 2600, 1600 K.

IV. NEUHOFER PR. Staatspr. 4600 K. 2000 M.

Capt. George's 3j. F.-St. *Blondine* v. Abonnent—Buff Rose, 54 Kg. (Smart) . . . . Peake 1
R. Lebaudy's 3j. F.-St. *Ambrosia*, 54 Kg. . . . Brown 2
Obst. Erzh. Otto's 4j. br. H. *Minitser*, 57 Kg. Adams 3
Bar. Rothschild's 4j. br. H. *Barinkay*, 59½ Kg. Hyams 4

Tot.: 175 : 50. Platz: 40 : 25 und 35 : 25. Wett.: 1½ *Ambrosia*, 2 *Blondine*, 3 *Barinkay*, 4 *Minister*. Leicht mit einer Lange gewonnen; anderthalb Langen zwischen der Zweiten und dem Dritten. Werth: 4000, 520 K.

V. LIECHTENSTEIN-PR. 1600 K. Herrenr. 2000 M.

Gf. Zd. Kinsky's 5j. br. St. *Népdal* v. Ruperra—Humming Bee, 72 Kg. (H. Reeves) . . . . Gf. F. Larisch 1
Rittm. L. Hoffmann's 3j. br. H. *Gladiator*, 68 Kg. Bes. †
R. Lebaudy's 3j. br. St. *Chitty*, 70½ Kg. Lt. Suermondt †
M. v. Kodolitsch' 3j. F.-H. *Saturn*, 70½ Kg. Obl. Chmelar 4
Hauptm. L. Fischer's 4j. dbr. St. *Karoline*, 70 Kg. Bes. 0
Obl. Gf. F. Kinsky's 3j. schwbr. W. *The Lover* (Hblt.), 66 Kg. . . . . Obl. Gf. Chorinsky 0
L. Schindler's 5j. F.-St. *Gretchen*, 72 Kg. . . . Bes. 0
Obl. v. Schluet's 6j. br. St. *Rychlovlak*, 70 Kg. Lt. Bar. Lago 0
Lt. J. Rheina-Wolbeck's 4j. F.-St. *Lita*, 70 Kg. Obl. Bar. Pereira 0

Tot.: 287 : 50. Platz: 69 : 25, 47 : 25 und 47 : 25. Wett.: 3 *Saturn* und *Chitty*, 5 *Gladiator* und *Népdal*, 6 *Gretchen*, 12 *The Lover*, 14 die Anderen. Leicht mit dreieinhalb Langen gewonnen; todtes Rennen für den zweiten Platz. Werth: 1000, 320, 120 K.

Berlin-Carlshorst 1895.

Mittwoch den 30. October.

PR. VON WARTENBERG. 1500 Mk. Hürdenr. Hcp. 3200 M.

Kundler's 4j. br. H. *Iltis* v. Eurasian—Prinzessin Ilse, 3000 Mk., 62 Kg. (F. Press) . . . . Holli 1
K. v. Tepper-Laski's 5j. br. St. *Gazelle*, 3000 Mk., 66½ Kg. Martens 2
E. Bartsch' 3j. br. H. *Abendstern*, 3000 Mk., 60 Kg. Boehme 3
Hauptm. R. Spiekermann's a. br. W. *Nachtfalter*, 3000 Mk., 73 Kg. . . . . Jekyll 4
Rittm. H. v. Arnim's 4j. br. W. *Romulus*, 3000 Mk., 66 Kg. Maass 0
H. v. Kotze's 4j. F.-St. *Tarantella*, 3000 Mk., 63 Kg. Brehmer 0
Lt. Freih. v. Venningen's 3j. br. St. *Pfalzburg*, 3000 Mk., 58 Kg. . . . . Jerabek 0
W. Simon's 3j. br. H. *Zorn*, 3000 Mk., 58 Kg. Foot 0
H. v. Tepper-Laski's 3j. F.-St. *Herberge*, 3000 Mk., 54 Kg. A. Madden 0

Tot.: 111 : 10. Platz: 117 : 60, 168 : 50 und 109 : 50. Mit einer Halslange gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte. Der Sieger wurde nicht gefordert. *Conflict*, der nach dem Rennen ebenfalls zur Auction gestellt wurde, ging für 1000 Mk. an Lieutenant Bramsch uber. Werth: 1500, 240, 140 Mk.

EHRENPREIS-JAGDR. 3 Epr. und 1100 Mk. 3200 M.

Obst. Gf. Schlippenbach's 4j. F.-W. *Bavarian* v. Hawkstone—Lassie, 71 Kg. (A. Fritsche) . . . Lücke 1
Lt. Gf. Schwerin's 4j. F.-St. *Sonate*, 73 Kg. Lt. Suermondt 2
Rittm. Suermondt's 5j. br. W. *Sour Apple*, 72 Kg. G. Oehlschlager 3
Lt. H. v. Graevenitz' 4j. F.-St. *Balm*, 75½ Kg. Bes. 4
Lt. v. Burchardt's a. hbr. W. *Talbot*, 75½ Kg. Lt. Gf. Königsmarck 5
Lt. v. Knobelsdorff's 6j. br. W. *Pensioner*, 81½ Kg. Bes. 0
Lt. v. Oertzen's a. br. St. *Isolde*, 78 Kg. Lt. v. Arnim 0
K. v. Tepper-Laski's 4j. br. St. *Grisette*, 70 Kg. Lt. v. Lettow 0
H. v. Kotze's 6j. schwbr. W. *Roboham*, 77½ Kg. v. Prollius 0

Tot.: 38 : 10. Platz: 73 : 50, 68 : 50 und 122 : 50. Im Canter mit sechs Langen gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. Werth: Epr. und 1720, Epr. und 200, Epr. und 100 Mk.

VERGELTUNGS-HÜRDENR. 1500 Mk. 3200 M.

Gf. C. E. Reventlow's 3j. F.-H. *Plektron* v. Trachenberg—Pleite, 3000 Mk., 58 Kg. (G. Sear) . . . . Jekyll 1
Lt. Gf. G. Westarp's 3j. F.-St. *Pfalz*, 62½ Kg. Klatt 2
Messrs. Johnstone's 3j. F.-H. *Rastaquero*, 60 Kg. Coates 3
Lt. v. Eynard's a. br. W. *Tambour-Major*, 3000 Mk., 67½ Kg. A. Madden 0
K. v. Tepper-Laski's 4j. F.-St. *Meta F.*, 3000 Mk., 63½ Kg. Foot 0

Tot.: 21 : 10. Platz: 64 : 50 und 66 : 50. Leicht mit einer Länge gewonnen; fünf Langen zurück der Dritte. *Plektron* wurde für 4000 Mk. zurückgekauft. Werth: 1420, 240, 140 Mk.

PARFORCE-JAGDR. 5000 Mk. 7500 M.

G. v. Schierstaedt's 6j. br. W. *Sixpence* v. Man of War—Maude Mary, 77 Kg. (W. Blume) . Lt. Suermondt 1
Rittm. v. Pieschel's a. br. St. *Red Rose* (Hblt.), 73 Kg. Lt. Frh. v. Kap-herr 2

Lt. v. Ranke's 6j. br. St. *Gipsy Queen* (Hblt.), 73 Kg Lt. Gf. Sponeck 3
Lt v. Arnim's a. F.-St. *Lapwing*, 70½ Kg. Lt. v. d. Decken 4
Max' a. dbr. St. *Nicolette*, 73 Kg. . . . Mr. Tippler 5

Tot.: 19 : 10. Platz: 68 : 50 und 73 : 50. Leicht mit drei Langen gewonnen; zehn Langen zuruck die Dritte. Werth: 3210, 1400, 700, 400, 100 Mk.

PR. V. MÜGGELSBERG. 1500 Mk. Jagdr. 3200 M.

R. Haniel's 4j. br. W *Matrose* v. Trachenberg—Lady Mildred, 64 Kg. (O Germann) . . . . . . Jekyll 1
Rittm. H. v. Arnim's 5j. F.-W. *Herzkonig*, 63 Kg. Wheeler 2
E. v. Voss' 3j. dbr. St. *Rundschau*, 55 Kg. Jerabek 3
Lt. v. Falkenhayn's a. F.-H. *Rother Husar*, 63 Kg. John 4
van Houten's a. F.-St. *Carola*, 64½ Kg. . . Trollsen 0
Lt. v. Arnim's 4j. br. W. *Bintang*, 63 Kg W. Pluschke 0

Tot: 21 : 10. Platz: 72 : 50 und 129 : 50. Leicht mit drei Langen gewonnen; eine halbe Lange zuruck die Dritte. Werth: 1400, 240, 140 Mk.

PR. V. PAULSBORN. 1900 Mk. Jagdr. 4000 M.

Lt. v. Eynard's 5j. F.-H. *Heraclius* v. Saltéador—Handkerchief, 1500 Mk., 76½ Kg. (H. Kuttke) . Bes. 1
Lt. v. Schaumann's 6j. F.-H. *Kranich*, 4000 Mk., 78½ Kg. Bes. 2
J. Miller's 4j. br. H. *For ever*, 3000 Mk., 76½ Kg. Mr. Tippler 3
Lt. v. Schell's 6j. br. W. *Nemo*, 500 Mk., 77½ Kg. Lt v. Lewinski 4
H. v. Kotze's a. schwbr. H. *Iceberg II.*, 1000 Mk., 75 Kg. v. Prollius 5
Rittm. v. Baumbach's a. Sch.-W. *Conditor*, 3000 Mk., 82½ Kg. . . . . Lt. v Kayser 0
Lt. Frh. v. Entress-Fursteneck's 6j. br. St. *Galliera*, 2000 Mk., 76 Kg. . . . . Lt. Gf. Bredow 0
Lt. Gf. F Königsmarck's a. br. St. *Harriette*, 1000 Mk., 76½ Kg. . . . . Bes 0
H. Lücke's 6j. hbr. H *Rothenmoor*, 1500 Mk., 74½ Kg. Bes. 0
Lt. v. d. Lübe's a. br. W. *Sunbeam*, 500 Mk., 75 Kg. Bes. 0
Lt. Frh. Schilling v. Canstatt's I. a. F.-W. *Wayfarer*, 1000 Mk., 73½ Kg. . . . . . Lt v. Lettow 0
W. v. Treskow's a. br. W. *Strelitse*, 1500 Mk., 74½ Kg. Lt. Panse 0
Lt. Frh. v. Venningen's 5j. dbr. W. *Jack of Trumps*, 500 Mk., 73½ Kg. . . . . . Lt. H. v. Graevenitz 0

Tot.: 63 : 10. Platz: 83 : 50, 70 : 50 und 64 : 50. Sicher mit fünf Viertellangen gewonnen; eine Lange zuruck der Dritte. *Heraclius* wurde für 2600 Mk. zuruckgekauft. Werth: 2060, 340, 240, 140 Mk.

ZUCHT-ERMUNTERUNGSR. 3000 Mk. 1600 M.

Frh. v Reinhardt's 2j. F.-H. *Menzel* v. Monarch—Malka, 56 Kg (G. Sear) . . . . Jekyll 1
Ehrich's 3j. br. St. *Hannchen*, 66½ Kg. . . Jones 2
H. v. Treskow's 3j. br. St. *Otter*, 63½ Kg. Wheeler 3
R. Haniel's 2j. br. St. *Guadeloupe*, 56 Kg. Heckford 4
J. Miller's 2j. hbr. St. *Childish*, 56 Kg. . . . Rosack 5

Tot.: 22 : 10. Platz: 52 : 50 und 52 : 50. Mit einer Kopflange gewonnen; drei Langen zuruck die Dritte. *Childish* wurde zur Auction gestellt und für 320 Mk. zuruckgekauft. Werth: 1820, 650, 450, 250, 50 Mk.

Chantilly, Herbst-Meeting 1895.

Funfter Tag. Sonntag den 27. October.

PR. DE SAINT-FIRMIN. 15.000 Frcs. 2j. 1200 M.

Bar. Rothschild's F.-St. *Sauterie* v. Le Destrier—Aïda, 54½ Kg. (Watson) . . . . W. Pratt 1
A. Fould's F.-H. *Loudun*, 56 Kg. . . . . Maidment 2
L. Merino's br. St. *Christiane*, 54½ Kg. . . Bowen 3
G. de Mézaille's F.-H. *Elf*, 56 Kg. . . . . Crickmere 0
Bar. Heeckeren's F.-St. *Poupette*, 54½ Kg. Wycherley 0
A. Abeille's br. H. *Cassis*, 57 Kg. . . . . . Boon 0
E. Cottin's dbr. H. *Conventionnel*, 56 Kg. . . . Dodd 0
Ch. Bartholomew's F.-St. *Baume*, [illegible] Kg. E. Watkins 0
I. Wysocki's F.-H. *Alvarez*, 56 Kg. . . . . Jones 0
H. Delamarre's br. H. *Visconti*, 56 Kg. . . . Arnull 0
Dess. br. St. *Clione*, 54½ Kg. . . . . Childs 0
Holtzer's br. H. *Nevers*, 56 Kg . . . Bridgeland 0
E. Veil-Picard's F.-H. *Ermeric*, 56 Kg. . . . French 0
E. de Saint-Alary's br. H. *Arlequin*, 56 Kg. J. Watkins 0

Tot.: 128 : 10. Platz: 36½ : 10, 19 : 10 und 34 : 10. Wett.: 3 *Loudun*, 9 : 2 *Conventionnel*, 8 *Alvarez* und *Christiane*, 10 *Sauterie* und *Arlequin*, 12 *Visconti*, 20 die Anderen. Sicher mit drei Langen gewonnen; eine halbe Lange zuruck die Dritte. Werth: 16.450, 1500 Frs.

PR. DU PIN. 15 000 Frcs 3000 M.

H. Gibson's 5j. F.-H. *Mamiano* v. Flavio—Régente II., 80 Kg. (Bes.) . . . . Newby 1
Ch. Bartholomew's 5j. br. H. *Blandy*, 80 Kg E. Watkins 2
Dess. 4j. F.-St. *Ghislaine*, 77 Kg. . . G. Bartholomew 3
M. Lebaudy's 4j. F.H. *Accapareur*, 78½ Kg. . Boon 0
Candellier's 7j. F.-H. *Vermenton*, 80 Kg. . . Holmes 0

Tot.: 41 : 10. Platz: 23½ : 10 und 21½ : 10. Wett.: 5 : 4 *Accapareur*, 3 *Blandy*, 4 *Mamiano*, 6 *Ghislaine*, 100 *Vermenton*. Sicher mit vier Langen gewonnen; drei Viertellangen zwischen dem Zweiten und der Dritten. *Vermenton* wurde angehalten. Werth: 15 000, 966⅔, 483⅓ Frcs

BERICHTE.

Pardubitz 1895.

Erster Tag. Freitag den 1. November.

Die Rennbahn in Pardubitz bot vorgestern, am Eröffnungstage des diesjahrigen Meetings, ein glanzendes Bild. Seit langer Zeit schon hatte sie keinen derartigen Besuch aufzuweisen, wie am vergangenen Freitag. Wahrend in den letzten Jahren die Zahl der Sportfreunde aus Wien und Prag stets eine sehr kleine gewesen war, hatten sich diesmal sehr viele Anhanger des Rennsports aus den beiden Stadten eingefunden. Der in der Umgebung von Pardubitz ansassige Adel war gleichfalls vollzablig versammelt, und überaus gross war auch die Menge jener Zuschauer, welche nicht ein tieferes Interesse, sondern blos Neugierde auf die Rennbahn lockt. Freilich kam auch der Umstand sehr zu statten, dass wirklich prachtiges Wetter herrschte. Ein zwar etwas kalter, aber sonnenheller Spätherbsttag! Das Geläuf der Bahn war tadellos, und die Beschaffenheit des Bodens war gewiss nicht die Ursache der wenigen Stürze, die zu verzeichnen waren. Das Hauptinteresse concentrirte sich natürlich auf die Grosse Pardubitzer Steeple-chase, die einen sehr spannenden Verlauf nahm. Von dem starken Felde von zehn Pferden bestritten und in flottem Tempo gelaufen, resultirte sie schliesslich in einem heissen Endgefechte zwischen *Galamb II.* und *Coromandel II.*, wobei die grössere Zahigkeit des Inlanders den Ausschlag gab. *Merry Girl* kam als Dritte vor der überbürdeten *Lady Anne* und *Venetia* ein. Von den anderen Rennen des Tages fiel das Hürdenrennen an *Conti*, der Damenpreis an *Daisy-Bell*, der Neuhofer Preis an *Blondine* und der Liechtenstein Preis an *Népdal*. Nachstehend geben wir den genauen Bericht über den Verlauf der einzelnen Rennen.

Gounod startete im Hürdenrennen als Favorit und sonst wurden nur noch *Papacosta II.* und *Conti* starker gewettet. *Geh' weg* und *Conjuror* waren die Aussenseiter. Nach gegebenem Zeichen war *Papacosta II* vor *Conjuror* und *Conti* am schnellsten auf den Beinen. Bei den Tribunen schob sich *Conti* auf den zweiten Platz hinter *Papacosta II* vor. *Conjuror*, *Geh' weg* und *Gounod* lagen dicht beisammen. Ohne wesentliche Verschiebung wurde die Reise fortgesetzt, bis beim Walde, wo die Pferde auf kurze Zeit verschwanden, die Pace eine sehr scharfe wurde. In dichtem Knauel kamen die Pferde zum Einlauf, wo bereits *Conti* einen kleinen Vorsprung vor *Papacosta II.* hatte. Nach dem letzten Sprung wurde *Papacosta II.* noch einmal vorgeworfen, liess jedoch plötzlich nach. Knapp vor dem Richter ging auch noch *Conjuror* unter der Peitsche vor, er konnte aber dem leicht mit drei Langen siegenden *Conti* nicht gefahrlich werden, schlug dagegen *Papacosta II.* mit einer Kopflange für das zweite Geld.

Zwischen *Daisy Bell* und *Peacock* legte man den Ausgang des Damenpreises, an dem noch *Schamrock*, *Vinea H.*, *Galantry*, *Bimbó* und *Actress* theilnahmen. Die Pferde setzten sich gleich in guter Pace unter Führung von *Schamrock* in Bewegung. Bei der ersten Hürde wurde *Galantry* bereits reiterlos, und setzte sich hier *Daisy Bell* vor *Peacock* und *Schamrock* an die Spitze. Beim ersten offenen Wassergraben stürzte dann *Actress*, wahrend bald darauf auch noch *Vinea H.* seinen Reiter verlor. Indess hatte *Peacock* sich einen guten Vorsprung erobert, den er noch, nachdem *Daisy Bell* etwas zurückgenommen war, vor dem Verschwinden im Walde auf mehrere Langen erweiterte. Vor dem Einbiegen in die Gerade erschien aber wieder *Daisy Bell* an der Seite von *Peacock*, an dem sie nach der letzten Hürde mühelos vorbeiging, um schliesslich den vorjahrigen Sieger dieses Rennens sehr leicht mit zehn Langen abzufertigen. Zwanzig Langen zuruck folgte *Schamrock* als Dritter vor *Bimbó*.

Für die Grosse Pardubitzer Steeple-chase wurden *Lady Anne* (Geogbegan), *Galamb II.* (Hall), *Venetia* (Wheeler), *Merry Girl* (Printen), *Crackshot* (May), *Coeur d'or* (Miles), *Coromandel II.* (Jekyll), *Wolf* (Salter), *Tourist* (Westlake) und *Estrella* (Boorer) gesattelt. Bei der Toilette wurden *Lady Anne*, *Galamb II* und die Deutschen am meisten in Augenschein genommen. Die Irlanderin prasentirte sich in tadelloser Verfassung. Sie schien auf die Stunde fertig gemacht, und konnte selbst der kritische Beobachter ihr Aussehen nicht tadeln. Einen brillanten Eindruck machte auch *Galamb II.*, wahrend von den Vertretern des Nachbarreiches *Venetia*, das Ideal eines Jagdpferdes, am besten gefiel. Weniger vortheilhaft sahen *Wolf* und *Tourist* aus, ihre Condition liess zu wünschen übrig. In den Wetten fanden *Galamb II.* und *Lady Anne* die meiste Beachtung. Einige Freunde hatten noch *Coromandel II.* und *Venetia*, die Uebrigen wurden nur vereinzelt begehrt. Nach glattem Start ergriff *Estrella* die Führung vor *Coromandel II.*, *Venetia*, *Galamb II.* und *Merry Girl*. *Lady Anne* und *Wolf* schlossen das Feld ab. Nach der ersten Hürde ging dann *Coromandel II.* an die Spitze, gefolgt von *Galamb II.*, *Estrella*, *Merry Girl*, *Venetia*, *Crackshot*, *Coeur d'or*, *Tourist*, *Lady Anne* und *Wolf*. In dieser Reihenfolge wurde auch der Tribünensprung absolvirt, bei dem *Estrella* stürzte, wobei sich ihr Reiter Boorer das Schlüsselbein brach. Tadellos überwanden dann die Anderen die Irishbank und verschwanden hierauf im Walde, den *Coromandel II.* und *Galamb II.* zuerst verliessen. Plötzlich sah man dann das Feld sich theilen. *Venetia*, *Merry Girl*, *Crackshot* und *Coeur d'or* folgten den beiden Führenden, *Tourist*, *Wolf* und *Lady Anne* schnitten ein grosses Stück Weg ab und nahmen eine Hürde nicht, die von den Anderen gesprungen worden war. In der Parallelbahn zum Einlauf sah man die Gesellschaft wieder beisammen, dann aber fielen im offenen Felde vor den Tribunen *Tourist* und *Lady Anne* zuruck. So ging's wieder in den Wald und dann auf das hinter dem Actionarraum gelegene Terrain bis zur Mauer, welche von Allen ohne Fehler genommen wurde. Dagegen zeigte dann *Crackshot* einen unbezwinglichen Widerwillen gegen den ersten offenen Wassergraben, May konnte den *Doncaster*-Sohn nicht hinüberbringen, wahrend die Anderen davoneilten, und zwar in der Ordnung *Coromandel II.*, *Galamb II.*, *Merry Girl*, *Venetia*, *Wolf*, *Lady Anne*,

Coeur d'or und *Tourist*. Die beiden Letztgenannten waren beim in and out bereits geschlagen. Nun verschwanden die Pferde zum dritten Male hinter den Baumen. *Coeur d'or* war bei einer Hürde in der Lichtung zu Fall gekommen. Das Tempo, das bisher ein gutes gewesen, wurde nun sehr scharf. Gurt an Gurt kamen *Galamb II* und *Coromandel II.* in den Einlauf, gefolgt von *Merry Girl*, *Lady Anne* und *Venetia*. Zwischen den beiden letzten Hürden versuchte *Lady Anne* ihre Position zu verbessern, sie konnte jedoch die Führenden nicht erreichen. Auf der flachen Bahn griffen dann Hall und Jekyll zur Peitsche, und es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen *Galamb II.* und *Coromandel II.*, wobei Ersterer mit einer Halslange siegte. Vier Langen zurück wurde *Merry Girl* Dritte vor *Lady Anne*, und dann folgten in grossen Zwischenräumen *Venetia*, *Wolf* und *Tourist*. Ein Protest der Reiter von *Lady Anne*, *Wolf* und *Tourist* gegen die drei Ersten wegen Verfehlens der Bahn wurde zurückgewiesen. Nachstehend geben wir die Siegerliste dieses Rennens:

Sieger in der Grossen Steeple-chase zu Pardubitz.

7000 fl. Handicap. 6400 M.

Jahr	Gewinner	Vater	Besitzer	Reiter	Gewicht in Kg.	Starter
1874	Fantôme 6j.	Orphelin	Bar. v. Cramm	Sear	80½	14
1875	Brigand 5j.	Buccaneer	Gf. T. Festetics	Herbert	78½	8
1876	Kein Rennen	—	—	—	—	—
1877	Brigand a.	Buccaneer	Gf. T. Festetics	Gf. Metternich	80	10
1878	Brigand a.	Buccaneer	Gf. T. Festetics	Gf. Metternich	84	5
1879	Rudi 5j.	Stanley	Gf. Nic. Esterházy	Hanreich	73½	4
1880	Good Morning 4j.	Buccaneer	Mr. G. F. J. Smith	Phillips	66	7
1881	Victoria a.	Victor	Jacques Schawel	Hector Baltazzi	83½	4
1882	Per Dampf 5j.	Monseigneur	Frh. E. von Falkenhausen	Harraway	73½	6
1883	Victoria a.	Victor	Jacques Schawel	Hector Baltazzi	80½	8
1884	Jessica (Hblt.) 6j.	The Mallard	Oscar Oehlschläger	Mr. Moore	77½	4
1885	Abracadabra 6j.	Sharper	Gf. Nic. Esterházy	Hansi	73	7
1886	Hanno 4j.	Hastings	Ferd. v. Schosberger	Fletcher	62	6
1887	Woodman a.	Virgilius	Hector Baltazzi	Besitzer	74	6
1888	Et caetera 4j.	Town Moor	Gf. Nic. Esterházy	Phillips	70½	5
1889	Parisis 6j.	Prince Paris	Obl. A. v. Kutschenbach	Fletcher	61½	6
1890	Alphabet 5j.	Waisenknabe	Gf. Rud. F. Kinsky	Williamson	62½	4
1891	Lady Anne 5j.	Piersfield	Jacques Schawel	Fletcher	66½	5
1892	Alphabet a.	Waisenknabe	Gf. Rud. F. Kinsky	Westlake	63	8
1893	Hadnagy a.	Harry Hall	Gen. Gf. H. Lamberg	Willamson	69	8
1894	Lady Anne a.	Piersfield	Jacques Schawel	Geoghegan	77½	6
1895	Galamb II.	Jacob	Rob. Lebaudy	Hall	74	10

Im Neuhofer Preis hatte *Ambrosia* vor *Blondine* und *Barinkay* die meisten Freunde hinter sich. Beinahe unbeachtet blieb *Minister*. In der Ordnung *Barinkay*, *Minister*, *Ambrosia* und *Blondine* gingen die Pferde vom Start ab. Gegenüber den Tribunen legte sich dann *Minister* an der Seite von *Barinkay* zurecht. Nach dem Wald, aus welchem *Minister* mit der Führung in der Hand erschienen war, schob sich das Feld ganz zusammen und galoppirten *Minister*, *Barinkay* und *Blondine* beinahe in einer Reihe, dicht gefolgt von *Ambrosia*. *Blondine* bedurfte dann im Einlaufe nur einer geringen Aufforderung seitens ihres Reiters, um an die Spitze zu gehen und leicht mit einer Lange gegen die im Rush kommende *Ambrosia* zu siegen. Anderthalb Langen hinter *Ambrosia* wurde *Minister* Dritter vor *Barinkay*.

Gladiator und *Chitty* waren vor *Népdal* und *Gretchen* im Liechtenstein-Preis die Auserwählten des Publicums. *Karoline*, *The Lover*, *Saturn*, *Rychlovlak* und *Lita* fanden beinahe gar keine Nehmer. Sofort nach Fall der Flagge übernahm *Gretchen* vor *Gladiator*, *The Lover* und *Chitty* das Commando. *Gretchen* und *Gladiator* legten ein so scharfes Tempo vor, dass sie bald einen kleinen Vorsprung vor den Anderen erlangten. Im Walde schob sich das Feld zusammen. Dann aber wich *Gretchen* aus dem Vordertreffen, während *Chitty* und *Gladiator* als Erste in die Gerade einbogen. Schon glaubte man, dass das Ende zwischen diesen Beiden liegen müsse, als plötzlich *Népdal* an ihrer Seite erschien, leicht die beiden Kampfenden passirte und überlegen mit dreieinhalb Langen gewann. *Gladiator* und *Chitty* passirten so nahe beisammen das Ziel, dass der Richter für todtes Rennen auf den zweiten Platz entschied.

Berlin-Carlshorst, October-Meeting 1895.

Mittwoch den 30. October.

Ueber der Bahn von Carlshorst halten die Wettermächte fast immer ihre gnadig waltenden Hände. Wenn es auch tagelang vorher gestürmt und geregnet hat, so zeigt der Himmel doch sicher ein freundliches Gesicht, sowie der Verein für Hindernissrennen ein Meeting abhalten will. Auch der vorletzte Renntag des Jahres machte hievon keine Ausnahme, und so wies der Platz trotz der frühen Stunde, einen recht guten Besuch auf. Ein gut Theil hiezu hat wohl allerdings das Parforce-Jagdrennen beigetragen, dessen eine deutsche Meile langer Cours bekanntlich durch den See führte. Für das in Rede stehende Ereigniss stiegen indess nur fünf Rothröcke in den Sattel: Lt. Suermondt auf *Sixpence*, Lt. Freih. v. Kapp-herr auf *Red Rose*, Lt. Gf. Sponeck auf *Gipsy Queen*, Lt. v. d. Decken auf *Lapwing* und Mr. Tippler auf *Nicolette*. Favorit war *Sixpence* vor *Red Rose* und war es allerdings nur eine Frage des Ueberdiebahnkommens für den Ersteren hinsichtlich seines Erfolges. In ziemlich langsamer Fahrt nahm *Red Rose* das Rennen auf vor *Sixpence*, *Lapwing*, *Gipsy Queen* und der als Letzten marschirenden *Nicolette*. In tadellosen Sprüngen und derselben Ordnung überwand das Feld die Hindernisse, bis es an den See gelangte. In diesen hinein ging *Sixpence* als Erster vor *Red Rose* und kamen alle Fünf glatt durch das Wasser. Als das Trockene wieder erreicht war, behielt *Sixpence* die Spitze, um dieselbe bis zum Ziel festzuhalten. Als leichter Sieger passirte der Wallach dann den Richterpfosten drei Langen vor *Red Rose*, die *Gipsy Queen* mit zehn Langen hinter sich liess. Vierte wurde *Lapwing* vor *Nicolette*, welche nach alter Gewohnheit den Eisenbahngraben refusirt hatte.

Im Preis von Wartenberg, mit welchem der Tag seinen Anfang nahm, erschienen von den genannten zehn Pferden neun am Ablauf. Favorit war *Nachtfalter* vor *Abendstern* und *Iltis*, während *Gazelle*, *Romulus*, *Tarantella*, *Pfalzberg*, *Zorn* und *Herberge* das Feld vervollständigten. Zuerst zeigte *Romulus* den Weg vor *Iltis*, *Nachtfalter* und *Tarantella*, während *Zorn* nicht auf die Beine kommen konnte und hinterher galoppirte. An der vierten Hürde machte *Romulus* einen Rumpler, und dies war das Signal für *Nachtfalter*, selbst das Rennen aufzunehmen. Doch waren im selben Moment auch *Iltis*, *Abendstern* und *Gazelle* nach vorn gekommen. Kopf an Kopf überwand das Quartett die letzten Hürden, und auf der Flachen entspann sich ein scharfer Endkampf, den erst im letzten Moment *Iltis* um einen Hals gegen *Gazelle* für sich entschied. Nicht weiter geschlagen endete *Abendstern* als Dritter, eine halbe Lange vor *Nachtfalter*.

Das Ehrenpreis-Jagdrennen brachte ein Neunerfeld an den Start und waren *Sonate*, *Bavarian* und *Talbot* die Erwahlten des Publicums. Mit gegebenem Zeichen nahm *Bavarian* sogleich das Rennen auf vor *Sour Apple*, *Roboham* und *Talbot*, während *Sonate* in der Nachhut segelte. Ohne wesentliche Aenderung kamen die Pferde bis zum Flechtzaun, wo *Bavarian* noch mehr Dampf aufsetzte und *Sour Apple* hiedurch zum Rückzug zwang. Als das Waldchen passirt war, hatte *Sonate* sich hinter *Bavarian* zurechtgelegt, doch gewann dieser nach Belieben mit sechs Langen gegen *Sonate*, die zwei Langen vor *Sour Apple* das zweite Geld erhielt. Vierte wurde *Balm* vor *Talbot*.

Nur ein Quintett, *Plektron*, *Pfalz*, *Tambour-Major*, *Meta F.* und *Rastaquero*, bestritt das Vergeltungs-Hürdenrennen. Bereits an der dritten Hürde büsste *Tambour-Major* seine Chance durch Ausbrechen ein und wiederholte dies Manöver auch am nachsten Sprunge. Bis hieher waren *Rastaquero*, *Pfalz* und *Meta F.* in Front gelegen, während der Favorit *Plektron* verhalten hinterher galoppirte. Auf dem Nachhausewege schloss *Plektron* dann mit *Pfalz* auf und schlug sie leicht mit einer Lange, fünf Langen weiter zurück *Rastaquero*. *Meta F.* war an der letzten Hürde zu Fall gekommen, hatte hiebei das Genick gebrochen und blieb auf der Stelle todt.

Matrose, *Rundschau*, *Herzkonig*, *Rother Husar*, *Bintang* und *Carola* waren die Bewerber um den Preis von Müggelsberg. Der verschiedentlich recht achtbar gelaufene *Matrose* war Favorit vor *Rundschau* und *Bintang*. In der sicheren Hand von Jekyll fühlte der Wallach sich dann wohl geborgen und wartete mit seinem Vorstoss bis zur Taxushecke. Bis hieher hatten abwechselnd *Rother Husar* und *Rundschau* den Weg gezeigt. *Rother Husar* war hier geschlagen, und *Rundschau* hatte dem Angriff von *Matrose* nichts entgegenzusetzen. Letzterer gewann vielmehr sehr leicht mit drei Langen. Um das zweite Geld entspann sich zuletzt noch ein Kampf und behauptete *Herzkonig* dasselbe eine halbe Lange vor *Rundschau*.

Ein starkes Feld von dreizehn Concurrenten lockte der Preis von Paulsborn an. Am meisten gewettet waren *For ever*, *Kranich* und *Héraclius*, die zuletzt auch, allerdings in umgekehrter Reihe, die drei ersten Platze behaupteten. *Kranich* nahm sofort das Rennen auf vor *Sunbeam* und den sich weit auseinanderziehenden Uebrigen. Von diesen hielten sich *For ever* und *Héraclius* am besten. Nachdem die Steinmauer überwunden war, verschwand *Sunbeam* in's Hintertreffen, und *For ever*, gefolgt von *Héraclius*, fingen an, zu *Kranich* aufzugehen. *For ever* konnte *Kranich* indess nie erreichen, dagegen kam auf der Flachen *Heraclius* mit einem Anprall und schlug *Kranich* leicht mit fünf Viertellangen. Eine Lange weiter zurück *For ever* Dritter vor *Nemo* und *Iceberg II.*

Den Beschluss des Tages machte das Zucht-Ermunterungsrennen, an dem *Hannchen*, *Menzel*, *Otter*, *Guadeloupe* und *Childish* theilnahmen. Nahezu ganz gleichmassig gewettet waren *Hannchen* und *Menzel*, die auch das Ende unter sich ausmachten. Kopf an Kopf kommen die Beiden, vom Start an vornliegend, an den Tribunen vorbei. Lange schwankte der Ausgang, doch zuletzt trug *Menzel* den Erfolg um einen Kopf davon. *Otter* drei Langen weiter zurück Dritte. *H. S.*

NOTIZEN.

NACHSTEHENDEN JOCKEYS wurde für das Jahr 1895 die Licenz für Hürdenrennen und Steeplechases ertheilt: J. Boorer, R. Emery und C. Horvath.

JOCKEY IBBETT ist für das kommende Jahr für den Stall des Trainers John Reeves verpflichtet worden, um auf den Pferden des Herrn Ernst v. Blaskovits, Graf Dionys Wenckheim, Mr. C. Wood und Baron Hermann Königswarter die Leichtgewichte zu reiten.

TRABEN.

TERMINE.

FRANKREICH.

[illegible]: . . . 16., 23., 30. November

RESULTATE.

Berlin-Westend, October-Meeting 1895.

Vierter Tag. Montag den 28. October.

PR. V. POTSDAM. 1000, 500, 200, 100 Mk. 2400 M.
Strambeanus' 7j. br. St. *Susie D.*, 2410 M. . (4 : 03 2/5) 1
Cav. G. Rossi's 3j. schw. H. *Caspio*, 2440 M. (4 : 04 2/5) 2
Schabernack's 5j. br. H. *Wolfhard*, 2420 M. (4 : 04 1/5) 3
D. M'Phee's 7j. schwbr. St. *Golden Lumps*, 2460 M. (4 : 05) 4
J. W. Schuyl's a. Sch.-W. *Newbold*, 2560 M. . 5
Friedrichsen's 3j. br. St. *Troubella*, 2380 M. 0
Smith's 6j. br. St. *Hannah*, 2400 M. 0
A. Ternoveanu's 7j. schw. H. *Gogol*, 2400 M. . . . 0
Dess. 8j. br. St. *Choice*, 2480 M. 0
G. Berdau's 9j. br. H. *Baryton*, 2120 M. 0
Mariahall's 4j. schw. H. *Lohengrin*, 2420 M. . . 0
C. Seidenschnur's 5j. br. H. *Litoj-Lowky*, 2420 M. . . 0
C. Schwanitz' 8j. Sch.-H. *Lutsch*, 2420 M. 0
C. Schmidt's 4j. Sch.-H. *Attila*, 2420 M. 0
W. Cruit's 4j. br. St. *Crack a Jack*, 2440 M. . . 0
O. Stechow's 9j. F.-St. *Henrietta*, 2440 M. 0
L. Wight's 4j. br. St. *May Handy*, 2440 M. . . 0
Dess. 8j. F.-St. *Queen Patchen*, 2480 M. . . . 0
H. Rostock's 9j. br. H. *Ivan*, 2460 M. . . 0
H. Gerkens' 3j. br. St. *Pearl Belle*, 2480 M. . . 0
Eiermann's 9j. Sch.-H. *Bars*, 2420 M. . . . . . . disqu.
Tot : 90 : 10. Platz: 141 : 50, 232 : 50 und 85 : 50.

MATADOREN-ABSCHIEDS-HCP. 1800, 600, 400, 200 Mk. 2400 M.
D. M'Phee's 6j. br. St. *Glorian*, 2550 M. . (3 : 58 3/5) 1
C. Klaus' 5j. br. H. *Beltair*, 2450 M. . . . . (3 : 59) 2
C. Schmidt's 7j. schw. H. *Eddie Hayes*, 2550 M. (3 : 59 2/5) 3
Cav. G. Rossi's 3j. schw. H. *Coriolano*, 2400 M. (4 : 01) 4
C. Jacob's 10j. schw. H. *Swetlyi*, 2450 M. 0
G. Kapler's 9j. F.-H. *Mazeppa*, 2475 M. 0
J. W. Schuyl's 9j. br. St. *Lucille*, 2475 M. 0
J. S. Brown's a. Sch.-H. *Mount Morris*, 2500 M. . . 0
Rundle's 7j. br. H. *Nominator*, 2500 M. 0
A. Ternoveanu's 8j. br. St. *Choice*, 2550 M. 0
Fleischmann's a. br. St. *Shadeland Delmonia*, 2600 M. 0
Tot.: 174 : 10. Platz: 143 : 50, 122 : 50 und 79 : 50.

INLANDER-ABSCHIEDS-PR. 1000, 400, 200, 100 Mk. 2400 M.
C. Schmidt's 4j. Sch.-H. *Attila*, 2560 M. . . (4 : 19) 1
R. Grossmann's 6j. Sch.-H. *Moltke*, 2180 M. (4 : 22 3/5) 2
Franklinheim's 3j. br. St. *Troublesse*, 2460 M. (4 : 23 2/5) 3
Cav. G. Rossi's 5j. schw. H. *Priatny II.*, 2580 M. (4 : 24 3/5) 4
Beermann's 5j. br. St. *Hedwig S.*, 2500 M. 5
W. Bock's 5j. dbr. H. *Kadett*, 2400 M. 0
H. Gerkens' 6j. br. H. *Dorissohn*, 2420 M. 0
S. Arnim's 5j. schw. H. *Othello*, 2440 M. 0
H. Bötel's 4j. br. St. *Anita*, 2440 M. 0
O. Voigt's 5j. br. H. *J. K.*, 2440 M. 0
Dess. 4j. Sch.-H. *Babelsberg*, 2560 M. 0
Dittmer's 6j. schw. H. *Hohenzoller*, 2460 M. 0
G. Ehrichsen's 5j. br. H. *Elkhorn King*, 2520 M. disqu.
Tot.: 114 : 10. Platz: 164 : 50, 120 : 50 und 81 : 50.

GR. DISTANZ-HCP. 2000, 1000, 600, 400 Mk. 4000 M.
A. Ternoveanu's 8j. br. St. *Choice*, 4175 M. (6 : 49 3/5) 1
Cav. G. Rossi's 5j. Sch.-St. *Burrasca*, 4175 M. (6 : 50 2/5) 2
H. Rostock's 9j. Rothsch.-St. *Islande*, 4025 M. (6 : 53 2/5) 3
D. A. Elfers' 8j. br. St. *Copyright*, 4175 M. . (6 : 54) 4
A. v. Hacht's 6j. br. H. *Shadeland Lamott*, 4000 M. . 0
F. Schmidt's 8j. schw. H. *Guglielmo*, 4000 M. 0
Frh. v. Schröder's 10j. br. St. *Sutter Maid*, 4025 M. . 0
Franklinheim's 7j. br. St. *Fluth*, 4050 M. 0
Comp. V. u. Sci's 5j. br. St. *Istria*, 4100 M. 0
W. Bluhme's 5j. br. St. *Princess Earl*, 4125 M. . . 0
Gustavshof's 8j. br. H. *Lysander Wilkes*, 4125 M. . . 0
G. Kapler's 8j. F.-H. *Tuman II.*, 4125 M. 0
W. Cruit's 8j. br. St. *Sprucewood*, 4150 M. 0
Tot.: 120 : 10. Platz: 213 : 50, 104 : 50 und 143 : 50.

ZWEIJ.-PR. 800, 400, 200, 125, 75 Mk. 2000 M.
Bess' schwbr. St. *Mannertreu*, 2250 M. . . . . (4 : 13) 1
A. Bross' hbr. H. *Ginster*, 2150 M. . . . . (4 : 14 2/5) 2
Friedrichsen's schw. St. *Miss Trouble*, 2200 M. (4 : 14 1/5) 3
L. Wight's dbr. H. *Crownprince*, 2250 M. . (4 : 19 1/5) 4
Borrmann's hbr. H. *Jasmin*, 2000 M. 0
J. Kapler's br. H. *Sedan*, 2025 M. 0
H. A. Fleischmann's br. H. *Cadarouse*, 2050 M. . . . 0
Franklinheim's br. St. *Gustel*, 2200 M. 0
Tot.: 46 : 10. Platz: 78 : 50, 103 : 50 und 165 : 50.

INLANDER-TROST-HCP. 1000, 500, 200, 100 Mk. 2600 M.
Friedrichsen's 3j. br. St. *Troubella*, 2900 M. (5 : 05) 1
O. Voigt's 5j. br. H. *J. K.*, 2900 M. . . . (5 : 06 4/5) 2
S. Arnim's 5j. schw. H. *Othello*, 2850 M. . . (5 : 09 2/5) 3
O. Voigt's 4j. Sch.-H. *Babelsberg*, 2875 M. (5 : 11 1/5) 4
Warnke's 3j. br. H. *Horst*, 2625 M. 0
Grossmann's 4j. br. H. *Alarich*, 2700 M. 0
Elfer's 7j. Sch.-St. *Lilla*, 2725 M. 0
Fr. Friedrich's 3j. br. H. *Baldur*, 2725 M. 0
Dess. 3j. Sch.-H. *Tabak*, 2750 M. 0
E. Jacob's 3j. Rothsch.-St. *Lottie M.*, 2750 M. 0
H. Rostock's 6j. Schw.-Sch.-H. *Altona*, 2750 M. . . . 0
O. Stechow's 7j. br. H. *Pervenets T.*, 2775 M. 0
Gf. Griebenow's 3j. Sch.-H. *Liebling*, 2800 M. 0
Mariahall's 4j. schw. H. *Lohengrin*, 2950 M. 0
Tot.: 133 : 10. Platz: 160 : 50, 150 : 50 und 105 : 50.

INTERNAT. TROST-HCP. 1000, 500, 250, 150, 100 Mk. 2000 M.
Cav. G. Rossi's 3j. schw. H. *Coriolano*, 2650 M. (4 : 27 3/5) 1
F. C. Klaus' 4j. br. H. *Beltair*, 2725 M. . (4 : 28) 2
O. Stechow's 9j. F.-St. *Henrietta*, 2600 M. . (4 : 30 1/5) 3
H. Rostock's 9j. Rothsch.-St. *Islande*, 2650 M. (4 : 31) 4
Dess. 9j. br. H. *Ivan*, 2625 M. 0
Beermann's 10j. schw. St. *Sola*, 2625 M. 0
Charles' 10j. schw. St. *Secunda*, 2650 M. 0
Franklinheim's 7j. br. St. *Fluth*, 2650 M. 0
A. Ternoveanu's 7j. schw. H. *Gogol*, 2650 M. . . 0
A. v. Hacht's 9j. br. St. *Lizzie Vaughn*, 2675 M. . . 0
Gustavshof's 8j. br. St. *Lysander Wilkes*, 2725 M. . 0
Cav. G. Rossi's 3j. schw. H. *Caspio*, 2675 M. . . disqu.
Tot.: 27 : 10. Platz: 125 : 50, 83 : 50 und 170 : 50.

BERICHTE.

Berlin-Westend, October-Meeting 1895.

Vierter Tag. Montag den 28. October.

Heute nahmen auch die Freunde des Trabersports fur dieses Jahr Abschied von der Rennbahn. Prachtvolles Wetter stand dem Kehraus hilfreich zur Seite, und so wies die Bahn im Grunewald einen recht guten Besuch auf. Leider sollte das Rennjahr nicht vorubergehen, ohne noch einen eclatanten Fall von unreellem Fahren im Gefolge zu haben. Derselbe wurde mit *Choice* in Scene gesetzt. Im Preis von Potsdam startete diese Stute als heisse Favoritin, doch war sie, obwohl ihr die Distanz ausserordentlich zusagen musste, nie im Rennen und endete unter den Letzten. Im Grossen Distanz-Handicap wurde *Choice* dann nochmals abgeschossen und war selbstverstandlich, da bisher immer das Axiom galt, *Choice* konne hochstens 3000 Meter stehen, am Totalisateur stark vernachlassigt, wer beschreibt aber das Erstaunen Aller, als *Choice* nicht nur auf einmal 4000 Meter leicht bewaltigt, sondern schliesslich auch gegen so erprobte Steher wie *Burrasca*, *Copyright* u. s. w. direct im Spazierengehen gewinnt. Das Publicum war naturlich mit Recht uber diese schnelle Verbesserung auf's Höchste ergrimmt und wollte den Fahrer lynchen. Die Falle von betrugerischen Manipulationen der Professionals sind allgemach doch aber gar zu häufig geworden, und es wird hohe Zeit, soll der Trabersport in Deutschland nicht ganz zu Grunde gehen, hier mit der grössten Energie Remedur zu schaffen. Ausschliessung der unlauteren Elemente fur immer und keine Gnade nach kurzer Zeit, wie es bisher ublich war, das wird den Trabersport schon wieder gesunden machen. Mit halben Maassregeln erreicht man aber nichts, davon sollten sich die leitenden Kreise doch endlich zur Genuge überzeugt haben.

Wie oben bereits erwahnt, begann das Programm des Kehraus mit dem Preis von Potsdam, fur welchen einundzwanzig Pferde concurrirten. Auf dem Papier hatte *Choice* die besten Chancen, so dass die Stute mit Recht Favoritin war. Im Rennen befand sich aber *Susie D.*, die Stallgefahrtin von *Choice*, und da diese zu langen Odds startete, das Rennen auch schon nach dem ersten Umlauf in der Tasche hatte, so blieb die Favoritin bescheiden im Hintergrunde. *Susie D.* gewann leicht gegen *Caspio*, *Wolfhard* und *Golden Lumps*.

Eine grosse Ueberraschung brachte das Matadoren-Abschieds-Handicap mit dem Siege von *Glorian* uber *Beltair*, *Eddie Hayes*, *Coriolano*, *Swetlyi*, *Mazeppa*, *Lucille*, *Mount Morris*, *Nominator* und *Shadeland Delmonia*. Favorit war *Mount Morris* vor *Coriolano* und *Eddie Hayes*. Letzterer war indess mehrere Tage krank gewesen, so dass der Schwarze nicht ganz nach Hause stand. Um so besser that dies aber *Glorian*, der am besten im tiefen Boden fortkam und *Beltair* im Ziel um einen Hals schlug.

Auch der Inlander-Abschiedspreis sah in *Attila* einen ziemlichen Aussenseiter triumphiren, denn *Troublesse*, die Favoritin, stand in dem tiefen Boden nur bis zur Einlaufsecke ihren Mann. Hier ermüdete die Stute völlig und konnte nur mit Mühe und Noth den dritten Platz hinter *Attila* und *Moltke* behaupten.

Nun kam das Grosse Distanz-Handicap an die Reihe, fur welches *Burrasca* Favorit war vor *Copyright*, *Istria*, *Islande*, *Shadeland Lamott*, *Guglielmo*, *Sutter Maid*, *Fluth*, *Princess Earl*, *Lysander Wilkes*, *Tuman II.*, *Sprucewood* und *Choice*. An einen Erfolg der Letzteren konnte Niemand denken, denn erstens war die Stute im Preis von Potsdam nirgends gewesen und dann konnte *Choice* bis jetzt hochstens nur immer 3000 Meter stehen. Bei uns können die Traber aber Alles, sobald die Fahrer nur wollen. *Islande* führte bald nach dem Start, doch schon an der vorletzten Ecke war es klar, dass *Choice* Siegerin sein würde. Trotz des tiefen Bodens und der langen Distanz und so guter Pferde wie *Burrasca* und *Copyright* flog *Choice* von diesen fort, hatte vor dem Einlauf die Spitze und gewann im Schritt gegen [illegible]

Den Letzten Zweijahrigenpreis holte sich *Mannertreu* nach Gefallen gegen *Ginster*, *Miss Trouble* und *Crownprince*, wahrend *Jasmin*, *Sedan*, *Cadarouse* und *Gustel* unplacirt blieben.

Eine schmahliche Niederlage trug im Inlander-Trost-Handicap der Favorit *Lohengrin* davon. Bald nach dem Ablauf sprang der Mariahaller so schlecht ein, dass er wohl an 100 Meter verlor. Dass *Lohengrin* dann diesen Verlust gegen Gegner wie *Troubella*, *J. K.* und *Othello* nicht mehr gutmachen konnte war klar. *Troubella* stand heute besser nach Hause wie neulich und gewann spielend gegen *J. K.*, *Othello* und *Babelsberg*.

Die letzte Nummer des Tages und Jahres, das Internationale Trost-Handicap brachte den Anhänger des Favorits wenigstens keine Enttauschung. Als solcher war der Stall Rossi an den Ablauf gegangen und gewann *Coriolano* leicht gegen *Beltair*, *Henrietta* und *Islande* in einem Zwölferfelde. *H. S.*

DAS GROSSE WESTENDER MEETING.

II.

Dass doch ein Trabrenn-Meeting ohne Scandal schon ganz undenkbar geworden ist! Nun hat auch das Westender Matadoren-Meeting, das so vielversprechend begann, mit einem Riesenscandale geendet. Draussen ist das Publicum der Trabrennplatze bei weitem nicht so gutmüthig wie bei uns, wo sich die Erregung über irgend einen »Fall« hochstens in ein paar unparlamentarischen Ausdrücken Luft macht. In Deutschland, wo man in Folge der jahrelang systematisch betriebenen Schwindeleien allerdings schon so weit ist, jede Niederlage eines Favorits fur einen »Mumpitz« zu erklaren, versucht das Publicum jedesmal gleich Lynchjustiz zu üben. Vor Jahren ist einmal der Fall vorgekommen, dass ein Fahrer, der sein Pferd verhalten hatte — was durch ein Protestfahren erwiesen worden war — im Richterpavillon bis zum Einbruch der Dunkelheit verborgen gehalten werden musste, um ihn vor Gewaltthätigkeiten seitens der aufgeregten Menge zu beschützen. Aehnlich erging es am Montag, dem Schlusstag des Westender Meetings, dem auch bei uns bekannten Fahrer Way, der mit *Choice* in einer allzu leicht nachweisbaren Weise manipulirte. Dass das Laufen von *Choice* nicht der einzige unerklarliche »Fall« wahrend des ganzen Meetings war, das zeigen die Resultate der einzelnen Rennen deutlich genug. Nur haben es die anderen »Herren« raffinirter angestellt als Way, der nun die wohlverdiente Strafe erhalten wird, wahrend die Anderen, die ganz dasselbe, aber etwas geschickter gemacht haben, straflos ausgehen. Welch hubsche Sachen »man« sich für den Schlusstag auf Westend zurechtgelegt hatte, um »Kohlen fur den Winter zu verdienen«, das zeigen die Quoten in den einzelnen Rennen: 90:10, 114:10, 120:10, 133:10 und 174:10. Die letztere Quote wurde übrigens auf *Glorian's* Sieg im Matadoren-Handicap bezahlt, was ganz unerklarlich ist, da ja die Stute in den beiden grossen Heatfahren der ersten Tage jedesmal eine ganz hervorragende Rolle gespielt hatte.

Um jedoch chronologisch vorzugehen, so sei zunachst des grossen Matadoren-Handicaps gedacht, das die Hauptconcurrenz des dritten Tages bildete. Hier wurde die Entscheidung zwischen *Choice* und *Shadeland Delmonia* ausgetragen, die selbstverstandlich gleichfalls das beliebte Scherzspiel »Einmal ich, einmal du« aufführten. Das erste Stechen gewann *Choice* gegen *Shadeland Delmonia*, im nächsten wurden dann die Rollen getauscht, worauf sich *Choice* das dritte Stechen und damit den endgiltigen Sieg holte. Im Uebrigen war an diesem Tage durch den anhaltenden Regen das Gelauf schier grundlos geworden. Von den übrigen Rennen des dritten Tages haben nur noch der Charlottenburger Preis und das Zweispannig-Versuchsfahren auch für uns Interesse. Den Charlottenburger Preis holte sich *Priatny II.* gegen *J. K.*, *Attila* und *Lohengrin*, wahrend im Zweispannigfahren das von Baden her bekannte Kapler'sche Paar *Tuman II.* und *Mazeppa* einen uberlegenen Sieg feierte.

Auch am Schlusstage des Meetings dominirten die Wiener Stalle. Vor Allem holte sich *Susie D.*, die in allen Rennen, an denen sie vorher theilgenommen, die Rolle des im Verborgenen blühenden Veilchens gespielt hatte, den Preis von Potsdam gegen *Caspio*, *Wolfhard* und *Golden Lumps*. *Choice*, die »auf dem Papiere« das Rennen nicht verlieren

konnte und deshalb auch als heisse Favoritin startete, war »nirgends«, schlug aber dafür dann im Grossen Distanz-Handicap über 4000 Meter vom gleichen Start *Burrasca*, während hinter den beiden Stuten noch elf andere Pferde einkamen. Diese etwas rasche Verbesserung in der Form von *Choice* rief den eingangs erwähnten Scandal hervor, dürfte jedenfalls auch für den Fahrer Way noch ernste Folgen nach sich ziehen. Im Matadoren-Abschieds-Handicap feierte *Glorian* einen wohlverdienten Sieg über *Beltair*, *Eddie Hayes*, *Coriolano* und sechs Andere, unter denen sich auch *Shadeland Delmonia* befand. Das Internationale Trost-Handicap sah dann wieder Rossi's Farben siegreich, und zwar auf *Coriolano*, der *Beltair*, *Henrietta*, *Islande* und acht Andere schlug.

Wie man sieht, hat sich der Ausflug nach Westend für unsere Ställe wohl verlohnt. Die Wiener Ställe haben nicht weniger als 24.750 Mark gewonnen, also den Löwenantheil der Preise davongetragen. Sie haben übrigens die Beute so ehrlich untereinander getheilt, dass man schier glauben möchte, die Herren seien unter die Socialisten gegangen, wenn man die Liste der Preisträger überfliegt. Man findet da A. Ternoveanu mit 6750, H. Fleischmann mit 6700 und D. MacPhee mit 6600 Mark; auch Rossi, der allerdings nicht zu den »Wienern« zählt, bekam einen fast ebenso grossen Beuteantheil, 6500 Mark; Brown, der mit seinem *Bellwether* in Wien und Baden genug gewonnen, muss sich mit 1800, die »neuen« Ställe der Frau Caroline Klaus und des Herrn Shambeanu müssen sich mit 1880 und 1000 Mark begnügen. Die Liste der erfolgreich gewesenen Pferde umfasst folgende Namen und Zahlen:

	Mark		Mark
Choice	6750[1])	Golden Lumps	1300
Glorian	5300[3])	Priatny II.	1200
Shadeland Delmonia	3700[2])	Coriolano	1200
Quarterstretch	3000[1])	Susie D.	1000
Burrasca	2700	Valkyr	800[1])
Beltair	1900	Caspio	600
Bellwether	1500[1])	Mount Morris	300

NOTIZEN.

DAN MAC PHEE hat in Deutschland von Herrn Seidenschnur den braunen Hengst *Ernie S.* erworben.

24.750 Mark und acht goldene Medaillen haben die Vertreter der Wiener Ställe bei dem grossen Westender Matadoren-Meeting gewonnen.

HERR H. A. FLEISCHMANN hat *Cadarousse* an den Hamburger Sportsman Mr. W. Cruit verkauft und dafür von demselben *Sprucewood* erworben.

STRATHBERRY ist ein neuer Stern am amerikanischen Passgeherhimmel. *Strathberry*, der übrigens in Hopples geht, hat kürzlich einen Record von 2 : 04¾ errungen.

J. BROWN, der Besitzer von *Bellwether* und *Mount Morris*, hat die beiden Hengste nach Schluss des Berliner Meetings nicht nach Wien zurückgebracht, sondern in Westend gelassen, wo sie den Winter über bleiben sollen.

DIE DEUTSCHEN STÄLLE vermochten während des Westender October-Meetings im Ganzen nur zwei Rennen zu gewinnen. Die Gesammtsumme der Preise, die von in deutschem Besitze befindlichen Pferden gewonnen wurden, beläuft sich auf 8450 Mark.

GLORIAN hat also Westend doch nicht ohne Erfolg verlassen. Die Stute, die in den Stichfahren der beiden ersten Tage so hervorragend gelaufen, holte sich am Schlusstage des Meetings das Matadoren-Abschieds-Handicap gegen *Beltair*, *Eddie Hayes*, *Coriolano* und sieben Andere.

QUARTERSTRETCH ist zwar in Wien eingetroffen, doch hat sich, wie der »D. Sp.« meldet, die Trabrenngesellschaft Berlin-Westend das Vorkaufsrecht auf den Sieger im Berliner Matadoren-Fahren gesichert. Erst wenn die genannte Gesellschaft auf den Hengst verzichtet, kann Herr Fleischmann denselben weiter verkaufen.

EIN TRANSPORT von Trabern ist wieder von Amerika nach Europa unterwegs. Das Lot, das dem Mr. George Crawfurd, dem Besitzer des Sharon Valley-Gestütes gehört, besteht aus: *Hurst*, 2 : 22, 5j. br. W. v. Armagh; *Dick Sheppard*, recordloser br. W. v. Sheppard Commander; *Mabel J.*, recordlose br. St. v Stride Wilkes, und *Morgan Boy*, einem recordlosen Bruder von *Ben Franklin*.

ANLÄSSLICH DES NENNUNGSSCHLUSSES für das Oesterreichische Traberderby 1899 wird im letzten »T.-R.-K.« daran erinnert, dass Anmeldungen von Producten, welche in das Geburtsregister zum österreichisch-ungarischen Traberzuchtbuch nicht bereits eingetragen sind, zurückgewiesen werden. Es liegt also im Interesse aller Züchter, die heuer gefallenen Fohlen möglichst bald eintragen zu lassen.

DIE DÄNEN arbeiten mit anerkennenswerthem Eifer an dem Ausbau ihres Trabrennsports. Nachdem sie bereits mehrere grössere Rennen auf ihr Jahresprogramm gesetzt haben, planen sie jetzt neben weiteren grossen Altersrennen noch ein Derby, das auch den deutschen und österreichisch-ungarischen Pferden geöffnet werden dürfte. Für so thatkräftiges Vorgehen können die Dänen der Anerkennung aller interessirten Kreise sicher sein.

[1]) Und eine Medaille.
[2]) Und zwei Medaillen.
[3]) Und drei Medaillen.

CHOICE war das erfolgreichste Pferd während des Westender Matadoren Meetings. Die Stute gewann noch am Schlusstage das Grosse Distanz-Handicap und brachte dadurch ihre Gewinnsumme auf 6750 Mark. Allerdings bildete dieser Sieg die Veranlassung zu einem grossen Scandal, da ihr Fahrer Way die Stute in dem ersten Rennen des Tages, dem Preis von Potsdam, sichtlich verhalten hatte. Gegen Way wurde vom Directorium der Trabrenngesellschaft Berlin-Westend eine Untersuchung eingeleitet.

DIE ZWEI GRÖSSTEN Passgeher *John R. Gentry* und *Joe Patchen* trafen im vorigen Monate wieder häufig aufeinander, und Sieg und Niederlage wechselten zwischen ihnen ab. So gewann Ersterer einmal drei Stechen gegen *Joe Patchen* mit den Zeiten von 2 : 06¾, 2 : 05 und 2 : 03¾. Die letzte Zeit ist die schnellste, die je in einem Rennen erzielt worden ist; die erste halbe Meile wurde in 1 : 02½, die letzte somit in 1 : 01¼ gelaufen! Drei Tage später nahm *Joe Patchen* jedoch Revanche und gewann zwei Stechen von drei gegen *John R. Gentry* in den Zeiten von 2 : 05, 2 : 04 und 2 : 04½.

DIE ZWEI MINUTEN-GRENZE wird in diesem Jahre wohl nicht mehr erreicht werden. Trotzdem kann kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, dass in nicht zu langer Zeit der Weltrecord auf zwei Minuten herabgedrückt werden wird, wenn man die sieben halben Meilen, welche in circa einer Minute im Pass und Trab absolvirt worden sind, und die vielen Viertel von 30 Secunden in Betracht zieht. Die bisher unüberwundene Schwierigkeit ist also die, die bereits über eine halbe und eine Viertelmeile erreichte Schnelligkeit auch über die ganze Meile zu erzielen. Von *Alix* kann man sich nach den Nachrichten der amerikanischen Fachblätter in diesem Jahre nichts Grosses mehr versprechen, und *Fantasy* nebst den grossen Passgehern scheinen durch die schweren Rennen zu sehr angegriffen zu sein, als dass sie die Hoffnungen auf den 2 Minuten-Record jetzt zum Schluss des Jahres noch verwirklichen konnten.

RUDERN

ZUR LAGE DES RUDERSPORTS IN WIEN.

Der Rudersport in Wien geht zurück — so hört man häufig sagen, und in der That, wenn man die heutigen Zustände vergleicht mit jenen der Achtzigerjahre, kann man nicht widersprechen; dass die Zahl der Vereine und der Mitglieder sich nicht gehoben hat, sondern eher zurückgegangen ist, will noch nicht viel sagen. Nehmen wir aber den Jahresbericht irgend eines der grösseren Vereine zur Hand, so sehen wir, wie sehr die Betheiligung an den Fahrten und an dem Clubleben überhaupt abgenommen hat. Ja man braucht nicht einmal den Jahresbericht mit seiner Statistik; ein Sonntagsspaziergang am Ufer in Enzersdorf genügt, um augenfällig den Unterschied zu zeigen. Dort müssen alle Vereine passiren, wenn sie Ausflüge machen, die ja in Wien nahezu ausschliesslich stromauf gemacht werden. Wie lebendig war es vor zehn Jahren da, wie gesellig das Leben. Ganze Flotten von Ruderbooten sah man vorüberziehen, jetzt dauert es selbst an schönen Sonntagen oft stundenlang, bevor auch nur ein Boot sichtbar wird. Und erst die Regatten. Wo sind die Zeiten, wo Mitglieder des Kaiserhauses und zahlreiche Aristokraten zu den Tribünen fuhren und Tausende hinunterlockten, wo »Donauhort« und »Lia« fast jedes Rennen besetzten, wo sieben Vierer starteten und neun Bewerber um die Meisterschaft auftraten? Wo sind Ruderer vom Rufe eines Hintermann, Frey, Maschel, Zasche, Stahl, Spanraff? Dahin, dahin!

Wir sehen somit auf allen wesentlichen Punkten ein Rückschreiten. Das ist aber noch kein Grund, an der guten Sache zu verzweifeln. Perioden des Aufschwunges und des Niederganges wechseln auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit, und sicher wird wieder eine bessere Zeit kommen auch auf diesem Gebiete. Zwar stand auch in oberwähnter Epoche der Sport nicht auf so hoher Stufe, dass es kein Vorwärts mehr gegeben hätte. Im Gegentheil, wir waren auch damals noch weit zurück hinter der deutschen, französischen und gar erst englischen Entwicklung, im Ganzen und im Einzelnen.

Erinnern wir uns nur, wie wenig Hintermann, der doch hoch über allen hiesigen Concurrenten stand, dem Meister Wild in Frankfurt sich gewachsen zeigte. Anderseits weist der Rudersport auch von seinen Anfängen bis in die Achtzigerjahre nicht eine stetig fortschreitende Entwicklung auf. Die älteren unter unseren Ruderern werden recht gut wissen, dass auf die erste Blüthezeit, vom Ende der Sechziger- bis Mitte der Siebzigerjahre, in welche Epoche auch die Thätigkeit des Herausgebers dieses Blattes fällt, ebenfalls eine Periode des Verfalles kam, und diese wechselnde Entwicklung allein lässt schon schliessen, dass, wie auf die Blüthe der Niedergang, so auch auf den Niedergang der Aufschwung folgt.

Zur traurigen Gestaltung der momentanen Verhältnisse haben mannigfaltige Ursachen beigetragen.

Da ist vor Allem die phänomenale Ausbreitung des Radfahrsports seit Erfindung der Pneumatics, der Jung und Alt anzieht. Das leichte Erlernen, der Reiz der raschen Fortbewegung, die Möglichkeit der Ausflüge nach allen Richtungen hat ihm viel Freunde in kurzer Zeit erworben. Dagegen hat das Rudern den Aufenthalt in staubfreier Luft, das gesundheitliche Moment, die Geselligkeit, die geringere Gefährlichkeit, die grössere Billigkeit für sich, da ja bekanntlich die Radfahrer ihre Vehikeln sich selbst anschaffen und erhalten müssen, während beim Rudern dies auf gemeinsame Kosten geschieht und ein und dasselbe Boot von allen benützt werden kann und thatsächlich auch benützt wird. Auch das Clubleben ist bei den Rudervereinen ein viel intimeres als bei den Radfahrern, und wirklich staunenswerth ist die Anhänglichkeit der Ruderer an ihren Verein. Zählt doch jeder von den älteren Clubs eine ganze Reihe von Mitgliedern, die nur mehr höchst selten den Sport ausüben und doch treu zur Sache halten und am Clubleben theilnehmen. Hier streiften wir soeben einen anderen Grund des sportlichen Niederganges, nämlich das Altern der Mitglieder. Sie hängen der Sache mit Leib und Seele an, aber zu sportlicher Bethätigung haben sie nicht mehr Gelegenheit oder Befähigung genug. Kaum auf irgend einem Gebiete des Sports wird die Vorbereitung zu den Wettkämpfen mit solchem Ernste betrieben und unterziehen sich die Concurrenten solchen Opfern und Entbehrungen wie beim Rudern. Die früher Tüchtigen und Auserwählten sind theils zu commod, theils behäbige Ehemänner geworden, und der Nachwuchs liess längere Zeit hindurch Manches zu wünschen übrig. In dieser Beziehung scheinen sich nach dem, was wir im Laufe der letzten Saison sahen, die

Chancen gebessert zu haben. In allen Vereinen sahen wir junge prachtige Gestalten, die das Beste fur die Zukunft hoffen lassen. Jetzt handelt es sich aber auch darum, ihnen die Möglichkeit zur Bethatigung ihrer Fahigkeiten zu bieten. Dies ist, wie die Verhaltnisse nun einmal in Wien liegen, Sache des Regattavereines, und damit kommen wir zu einem neuen Capitel.

Die Gründung des Regattavereines wirkte machtig belebend auf den Sport. Es war kein kleines Stück Arbeit, die verschiedenen Rudervereine unter einen Hut zu bringen, Alles zu organisiren und weitere Kreise für die Sache zu gewinnen. Die angesehenen und einflussreichen Persönlichkeiten, die sich unter dem Prasidium der Grafen Alfred Harrach und Eduard Lamezan vereinigten, trugen viel zur Erreichung des Zieles bei. Nach wenigen Jahren schon hatte die Wiener Regatta, welche im ersten Jahre nur von vier Wiener und einem Prager Vereine beschickt wurde, einen solchen Ruf, dass nicht nur aus den Provinzen und Ungarn, sondern auch aus Berlin, Frankfurt und anderen deutschen Stadten zu wiederholten Malen Theilnehmer hierher kamen. (Das Match mit dem amerikanischen Cornell-Crew wurde von der »Allgemeinen Sport-Zeitung« angeregt und über Betreiben der Herren Robert Baron Walterskirchen und Dr. Richard Foregger von einem Regattacomité arrangirt, aus dem dann der Regattaverein hervorging.) Die finanziellen Verhaltnisse des Regattavereines waren sehr wechselnde. Wiederholt mussten Subscriptionen eingeleitet werden, um seinen Fortbestand zu sichern. Wir erinnern uns aber auch an Jahre, welche ganz ansehnliche Reinertragnisse ergaben, einmal sogar 2000 fl., wenn wir nicht irren. Als aber der Reiz der Neuheit vorüber war, als eine einflussreiche Persönlichkeit nach der anderen sich zurückzog, als bald der »Donauhort«, bald die »Lia« sich schwach oder gar nicht an den Rennen betheiligten, sank der Besuch der Regatten, mit ihm natürlich auch die Einnahmen, und eines schönen Tages, als es mit dem Subscribiren nicht mehr gehen wollte, sah sich der Regattaverein zu einer drakonischen Maassregel gedrangt, um sich die Mittel, die ihm von platonischen Freunden des Sports nicht mehr geboten wurden, von den Zunachstbetheiligten, den Wiener Rudervereinen, zu holen. Er decretirte, dass an seinen Veranstaltungen nur solche Wiener Vereine sich betheiligen können, welche für jedes ihrer activen Mitglieder einen jahrlich festzusetzenden Beitrag an ihn abliefern. Dieser Beitrag wurde bisher stets mit 5 fl. per Kopf und Jahr fixirt. In den Rudervereinen gab es darob natürlich grosse Aufregung, und die diversen Leitungen hatten alle Mühe, die Nothwendigkeit dieses Opfers den Mitgliedern plausibel zu machen. Dem Regattaverein war einstweilen geholfen. Wenn auch der eine oder andere kleine Verein zeitweilig nicht mitthat, auf ein fixes Einkommen von ca 800 fl. konnte im Durchschnitte doch gerechnet werden. So ging es mehrere Jahre. Im vergangenen Jahre streikte aber ganz unvermuthet der grösste Verein, der »Donauhort«, und das riss ein ansehnliches Loch in das Calcul des Regattavereines.

Wir wissen nicht, ob die Gerüchte begründet sind, dass einzelne Mitglieder des »Donauhort« beabsichtigten, durch Verweigerung des Beitrages dem Regattavereine seine Thatigkeit zu verleiden. Thatsache ist, dass die Vereinsleitung dem ganz ferne stand, im Gegentheile, sich sehr energisch für den Beitritt einsetzte, und als sie mit ihrem Vorschlage in der Minoritat blieb, die Consequenzen daraus zog. Nicht nur innerhalb, auch ausserhalb des Vereines rief der negative Beschluss des »Donauhort« grosses Unbehagen und Bedauern hervor. Unmittelbare Wirkung hatte er aber keine. Der wenn auch in den letzten Jahren sehr gemässigte aber doch stets vorhandene Particularismus zeigte nun, dass es auch eine gute Seite an ihm gebe. Man wollte auf keinen Fall zugeben, dass die Weigerung des »Donauhort«, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, das Arrangement der Regatta beeinflusste, und so fanden sich denn unter den rivalisirenden Clubs alsbald gutsituirte Personen, welche erklarten, den durch die Nichtbetheiligung des »Donauhort« entstehenden Ausfall in den fixen Einnahmen ersetzen zu wollen. Nachdem so die finanzielle Seite des Unternehmens wieder gesichert war, inscenirte man die Regatta wie alle Jahre. Und es ging wie alle Jahre, nur gab es einige schwacher besetzte Rennen und Walk-over mehr als sonst.

Wie sieht es aber mit der Zukunft aus? Ohne Zweifel existirt, so lange die Herren, welche heuer den Ausfall des »Donauhort« ersetzt haben, opferwillig bleiben, kein finanzielles Hinderniss. Die Herren sind stark genug, es spielend zu überwinden. Es fragt sich nur, wie lange es ihnen gefallen wird, dem »Donauhort« zu beweisen, dass es ohne ihn auch geht. Sollte aber wirklich nur das die Aufgabe des Regattavereines sein? Sollte nicht in erster Linie sein Bestreben dahin gehen, alle Krafte zusammenzufassen, die Betheiligung an den Rennen so zahlreich als möglich zu machen und so das Interesse an denselben zu steigern? Der »Donauhort« ist der weitaus starkste Verein in Wien; er kann in jeder Hinsicht wesentlich zum Gedeihen des Regattavereines beitragen. Würde es nicht die Mühe lohnen, einen Versuch zu machen, ihn wieder zu gewinnen? Was ist denn die Ursache der Abstinenz? Hat der Regattaverein einen Beschluss gefasst, der dem »Donauhort« nicht passt? Nein. Wurde der »Donauhort« bei den Wahlen übergangen oder maassgebende Personlichkeiten desselben verletzt? Nein. Es haben seit Jahren weder persönliche noch Clubdifferenzen bestanden. Seit Jahren ist man froh, wenn sich Jemand für zu besetzende Stellen findet Oder hat vielleicht der »Donauhort« nicht die genügenden Mittel, den finanziellen Anforderungen zu entsprechen? Nein. Der »Donauhort« hat in diesem Jahre auswartige Regatten besucht, die ihm jedenfalls mehr Spesen machten, als die Betheiligung in Wien gemacht hatte. Ueberdies schaffte er einen neuen Rennvierer an, der wohl auch 700 fl. erfordert haben dürfte. Pecuniare Sorgen können ihn demnach nicht zur Abstinenz bestimmt haben. Was also sonst? Officiell hört man gar nichts. Der »Donauhort« theilte dem Regattavereine einfach den Generalversammlungsbeschluss mit, welcher den Beitritt zum Regattaverein ablehnte, ohne Angabe eines Grundes, ohne einen Wunsch auszusprechen. Es scheint also, dass die damalige Generalversammlungsmajoritat nur einig war in der Negation, nicht aber in den Gründen. Man sagt, es herrsche Missstimmung gegen die Leitung des Regattavereines. Diese Missstimmung konnte sich doch nur gegen die frühere Leitung gerichtet haben, denn die derzeitige hatte zur Zeit der Beschlussfassung noch keine Gelegenheit gehabt, ein Lebenszeichen von sich zu geben; sie war eben erst gewahlt; und in der früheren Leitung hatte ja der »Donauhort« eine ausschlaggebende Stellung, sowie er überhaupt, da das System der Proportionalvertretung besteht, schon seiner Starke wegen, abgesehen von dem persönlichen Einfluss seiner Vertreter, nicht an die Wand gedrückt werden konnte Niemand von den leitenden Personen klammert sich an seine Stelle; Jeder raumt mit Vergnügen seinen Platz; wenn sich Personen fanden, die zur Nachfolge bereit waren, Jeder würde mit offenen Armen empfangen. Und trotzdem ist man auf den Regattaverein schlecht zu sprechen, nicht nur im »Donauhort«, in allen Vereinen. Warum? Vielleicht weil er das Gesammtinteresse zu wahren hat und deshalb nicht immer in der Lage ist, den Wünschen einzelner Interessenten zu entsprechen. Seit Jahren steht sein Programm fest. Er begünstigt Niemand, er benachtheiligt Niemand. Zieht Jemand aus den Bestimmungen mehr oder weniger Nutzen, so liegt dies in den momentanen Verhaltnissen des betreffenden Vereines, die sich haufig andern, nicht in den Bestimmungen des Regattaprogrammes, welches fast unverandert bleibt. Vielleicht entspringt die Unzufriedenheit derselben Quelle wie die in den verschiedenen Vereinen gegen ihre eigene Leitung, welche auch den an sie gestellten Anforderungen nicht immer entsprechen, einestheils weil man es nicht Jedermann recht machen kann, anderntheils aber wohl, weil Einzelne nicht immer Zeit und Lust haben, die Stelle so auszufullen, wie es im Interesse der Sache zu wünschen ware

Es ist dies eben ein Nachtheil, der sich bei allen Ehrenstellen ergibt, wenn mehr Nachfrage als Angebot von opferwilligen, für die Sache begeisterten Mannern herrscht. Mit Kritisiren allein ist in einem solchen Falle noch nichts geschehen, man muss es eben besser machen. Da heisst es: »Freiwillige vor!« Die Herren, die das Zeug dazu in sich fühlen, mögen dies zu erkennen geben. Man wird ihnen mit Freuden die Stellen einraumen, wo sie ihren Thatendrang befriedigen können.

Noch ein dritter Grund der Unzufriedenheit ware undenkbar: die Kopfsteuer, die von den Vereinen eingehoben wird. Finanzielle Fragen sind immer heikle Fragen. Es kommt bei derartigen Beitragen nicht darauf an, ob man sie leisten kann, sondern ob man sie leisten will. Die Vereinsleitungen wollen, darüber ist kein Zweifel, die Opposition jedoch, welche sich in den verschiedenen Generalversammlungen bemerkbar macht, lasst klar erkennen, dass ein grosser Theil der Mitglieder nicht will und nur ausserst schwer dazu vermocht werden kann, sich den vorgebrachten Gründen zu beugen. Zu wiederholten Malen schon sind die diversen Vereinsleitungen mit ihren diesbezüglichen Antragen in der Minoritat geblieben. Konnte ihnen nun der Regattaverein ihre Positionen nicht dadurch erleichtern, dass er es versucht, mit einer geringeren Beitragsleistung sein Auskommen zu finden? Konnte man nicht annehmen, dass durch einen solchen Beschluss mindestens einige von der »Donauhort«-Opposition veranlasst würden, für den Wiederbeitritt zu stimmen? Sehen wir einmal, wie sich die Rechnung dann stellen wird.

Der Regattaverein dürfte derzeit circa 100 Mitglieder zahlen, welche einen Jahresbeitrag von fünf Gulden zu zahlen haben. Das gibt 500 Gulden. Würde der Beitrag auf drei Gulden herabgesetzt und kamen die 80 Mitglieder des »Donauhort« dazu, so ergabe sich 180 à 3 = 540 Gulden, mithin 40 Gulden mehr sicheres Einkommen als heuer. Das ware aber nicht der einzige Gewinn.

Auch alle anderen Vereine würden es mit Freuden begrüssen, dass die ihren Mitgliedern auferlegte Steuer ermassigt wird. Der Hauptgewinn ware aber die durch die Zusammenfassung aller Vereine erzielte Einheit der Bestrebungen, die grössere Betheiligung an den Rennen, die dadurch erhöhtes Interesse gewannen, der starkere Besuch der Regatten, zu welchem der gesellschaftliche Anhang des »Donauhort« beitragen würde, so dass die Einnahmen eine neue Alimentation erhielten. So stünde die Sache des Regattavereines.

Was den »Donauhort« anbelangt, kann man wohl annehmen, dass mindestens ein Theil der Widerstrebenden durch dieses Entgegenkommen fur die Sache gewonnen würde, umsomehr, als ja ihm selbst daran gelegen sein muss, an dem Orte seiner Ansassigkeit auch seine Leistungsfahigkeit zu bethatigen. Immer nur auswarts concurriren und in Wien das Feld seinen Rivalen überlassen, kann ihm auf die Dauer nicht conveniren. Neben und gegen den Regattaverein auf eigene Faust eine Trutzregatta veranstalten, dürfte ihm kaum grosse Erfolge bringen. Jedes Entgegenkommen ablehnen und warten, bis der Regattaverein an Siechthum zu Grunde geht, würde ihm die Gegnerschaft aller Betheiligten eintragen, und wenn er daran gehen wollte, aus den Ruinen neues Leben spriessen zu lassen, konnte sich leicht zeigen, dass der Boden die Keimfahigkeit verloren hat, vielleicht auf lange Zeit. Für ihn wie für den Regattaverein ist es sicher das Beste, zusammen zu arbeiten, um in einer Zeit, wo die Verhaltnisse der Entwicklung nicht gerade günstig sind, durch Einigkeit den Rückschritt aufzuhalten.

Ein alter Wiener Ruderer.

NOTIZEN.

DER DEUTSCHE BUND für Sport, Spiel und Turnen baut in Berlin einen grossen Meisterspielplatz auf einer grösseren Flache an der Oberspree bei Treptow, so dass auch der Rudersport im vollen Umfange hinzugezogen werden kann.

DEM MAINZER RUDERVEREIN wurde vom Kriegsministerium die Erlaubniss zur Errichtung eines massiven Boothauses nicht ertheilt, da dasselbe in den ersten Rayon der Fortification zu liegen kame, innerhalb dessen massive Gebaude nicht errichtet werden dürfen.

AUS SMYRNA schreibt man uns, dass der Rudersport sich grosser Beliebtheit in dieser Stadt erfreut, welche thatsachlich zum Vereinigungspunkte der eifrigsten Liebhaber dieses Sports in der Levante auserkoren wurde. Bei den letzten Regatten hatte die Viererjolle »Sirene«, welche dem »Jager- und Ruderclub« von Smyrna gehört, den grossten Erfolg, und wird dieselbe an den Regatten, die gelegentlich der Abhaltung der olympischen Spiele in Athen im Marz nachsten Jahres stattfinden werden, theilnehmen.

DIE REGATTA, bei welcher die Meisterschaften des Mittelmeeres zur Austragung kamen, fand jungst in der Engelsbai zu Nizza statt und hatte folgenden Verlauf: Condamine-Preis (Meisterschaft im Einser): Erster: M. Krouglopaloff vom Club nautique de Nice; Croisette-Preis (Meisterschaft im Zweier): Erster: Regattaverein von Monaco; Preis der Engelsbai (Meisterschaft im Vierer): Erster: Nizzaer Segelclub. Die Regatta war vom herrlichsten Wetter begünstigt und wohnte derselben ein sehr zahlreiches Publicum bei.

DAS ELEGANTESTE BOOTSHAUS, welches bisher erbaut wurde, ist dieser Tage in Washington auf dem Potomac eröffnet worden, und soll dasselbe in seinem Genre ein wahres Schatzkastchen sein. Im Parterre befindet sich der Bootsraum, im ersten Stocke der Festsaal, der Bade- und Frottirsaal, der Ankleideraum und die Restauration sammt Nebenraumen, Alles kunst- und prunkvoll ausgestattet, und nichts ist unterlassen, um dem Comfort und der Bequemlichkeit der Mitglieder in jeder Weise entgegenzukommen. Das Bootshaus ist Eigenthum des »Analostan boating Club«.

DER RUDERVEREIN »ISTER« in Linz hielt jungst seine ordentliche Herbstvollversammlung ab. Es wurde zum Beschluss erhoben, die Regatta des »Verbandes der Rudervereine an der oberen Donau«, für welche bereits jetzt nebst anderen werthvollen Preisen auch ein Preis des deutschen Kaisers bestimmt ist, im Jahre 1896 in Linz abzuhalten. Hiedurch wird Linz im nächsten Jahre das fesselnde Schauspiel einer Regatta grösseren

Styls geboten werden, da sich nebst den Verbandsvereinen (Linz, Passau, Regensburg, Ulm und Straubing) jedenfalls auch andere Vereine betheiligen dürften. Die Ruderthätigkeit des »Ister« in der letzten Rudersaison war eine sehr rege, und wurden insbesonders zahlreiche lange Fahrten gemacht. Den Kilometerpreis, einen prächtigen Bierkrug, holte sich Ingenieur Gürtler mit 1092 Kilometern.

DER MAINZER RUDERVEREIN beabsichtigt, im nächsten Jahre seine Regattastrecke nach dem Flosshafen an der Ingelheimer Aue zu verlegen und so einen längst gehegten Wunsch zu verwirklichen. Man hofft die Genehmigung zur Benützung des Flosshafens nunmehr zu erhalten. Hiedurch wäre ein grosser Fortschritt erzielt, das Fahrwasser ist ohne Strömung und gleichmässig, die schmälere Rennstrecke würde der Regatta ein sportlich intimeres Aussehen geben, während seither auf dem oft von grossen Dampfern zu hohen Wellen aufgewühlten Rhein selbst ein halbes Dutzend Boote auf der breiten Fläche fast ganz verschwanden. Auf der in Aussicht genommenen Strecke fand bekanntlich die erste Mainzer Regatta im Jahre 1880 statt, welche sich grossen Besuches erfreute und einen sehr schönen Verlauf nahm, des Hafenbaues wegen war aber die Strecke nicht mehr verwendbar.

EINE AUSSERST INTERESSANTE rudersportliche Leistung haben jüngst drei Mitglieder des Schweriner Ruderclubs »Obotrit« in zwölftägiger Fahrt durch die südmecklenburgischen und brandenburgischen Seen und Wasserläufe vollbracht. Sie fuhren in einem Doppelsculler am ersten Tage von Schwerin bis Parchim, 42 Kilometer; am zweiten Tage von Parchim über Lutz nach Plau, 62 Kilometer; am dritten Tage von Plau über den Plauer-, Petersdorfer-, Walchower-, Flonsen- und Kölpin-See bis Waren, 36 Kilometer; am vierten Tage von Waren über die Müritz, durch den Boltercanal in den Carp-, Woter-sitz- und Leppin-See, Mosse, Gross- und Klein-Kutzower-, Gromzower-, Mirower-, Zossen-, Müssen-, Vilz-, Diemitzer-, Labus-, Roenover-, Klein- und Gross-Palitzer-, Ellbogen-, Ziern-, Menow- und Röblin-See bis Fürstenberg, 72 Kilometer; am fünften Tage von Fürstenberg über den Schwedt- und Stolp-See, die Havel und den Vosscanal bis Liebenwalde, 70 Kilometer; am sechsten Tage von Liebenwalde durch den Waltzer-Canal, Oranienburg, Oranienburgercanal, Spandau, auf der Spree durch ganz Berlin bis Stralau, 75 Kilometer; nach einem Ruhetage am achten Tage von Stralau zurück durch Berlin bis Spandau, über die Havel und Havel-Seen, Potsdam nach Brandenburg a. H., 90 Kilometer; am neunten Tage von Brandenburg über den Plaumeer-See die Havel hinunter bis Havelberg, 80 Kilometer; am zehnten Tage von Havelberg auf der Havel und Elbe über Wittenberge bis Vietze, 72 Kilometer; am elften Tage von Vietze über Dömitz in die Elbe bis Grabow, 50 Kilometer, und am zwölften Tage von Grabow über Neustadt bis Bootshaus des Ruderclubs »Obotrit«, Schwerin, 56 Kilometer. Die Gesammtlänge des in diesen zwölf Tagen zurückgelegten Weges beträgt also 705 Kilometer.

SEGELN.

DER KAMPF um den »Amerika«-Pokal des nächsten Jahres wurde auf den 23. Juli 1896 festgesetzt. Die Maximalzeit wurde von 6 auf $5^1/_2$ Stunden reducirt.

MR. C. D. ROSE hat seine Herausforderung, um den »Amerika«-Pokal zu starten, die erst jüngst vom New-Yorker Yachtclub angenommen wurde, mit der Motivirung zurückgezogen, dass er durch die Herausforderung nicht Anlass zu falschen Auslegungen geben wolle. Man bringt diesen Entschluss des Mr. Rose mit einer Besprechung in Verbindung, die dieser jüngst mit dem vor Kurzem aus Amerika zurückgekehrten Lord Dunraven gehabt hat. Die Nachricht hat umsomehr Aufsehen erregt, als es dem Letztgenannten, nach dem Texte der Schenkungsurkunde an den New-Yorker Yachtclub, im nächsten Jahre nicht gestattet werden kann, in den Kampf für den »Amerika«-Pokal einzutreten.

EINE MISSIONSYACHT, deren Zweck es ist, die Fischer und Küstenfahrer auf See sowie die Leuchtthurmwächter aufzusuchen, um den Mannschaften die Möglichkeit zu bieten, dem Gottesdienste beizuwohnen, ist jüngst in Hamburg eingelaufen. Diese Yacht, Namens »Duen«, ist vom Prinzen Waldemar von Dänemark der Gräfin A. Schimmelmann zur Benützung überwiesen. Die Gräfin begab sich sofort an Land, um an die zahlreichen Hafenarbeiter Erbauungsbücher und Geldgeschenke zu vertheilen. Des Abends hielt die Dame im Seemannshause eine Predigt, die sehr gut besucht war. Die Yacht »Duen«, welche ausser Capitän und Steuermann eine Besatzung von zehn Mann führt, ist im Allgemeinen einfach eingerichtet; nur die Schlaf- und Wohnzimmer der Gräfin, sowie die Cabinen des Capitäns und des Steuermanns zeigen von einiger Eleganz. Den Haupt- und Mitteltraum des Schiffes nimmt die Capelle ein, in deren einer Ecke sich eine kleine Orgel befindet, während in der Mitte ein Altartisch aufgestellt ist.

RADFAHREN.

BERICHTE.

Paris 1895.

Sonntag den 27. October.

(Originalbericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung“.)

War das ein bewegter Sonntag! Sämmtliche Cyclisten der Metropole des Rades waren in Permanenz. Vor Allem galt es den in Madagascar Verwundeten seinen Tribut zu bringen und dann dem Match, welches der kleine Michael mit Gougoltz auszukämpfen hatte, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden; weiters gab es Meisterschaftsrennen in Longchamps, die schon deshalb Interesse erweckten, weil Damen sich zu einer Dauerconcurrenz gemeldet hatten; darunter die berühmte Lisette, die wohl als die beste Rennfahrerin von Paris angesehen werden kann.

Das cyclistische, von der Presse veranstaltete Fest zum Besten der in Madagascar Verwundeten wurde im Vélodrome d'Hiver, welches damit seine Pforten für dieses Jahr öffnete, abgehalten. Auf das Schönste und Prachtvollste decorirt, bot es einen herrlichen Anblick; gegenüber dem Zielpfosten war die Ehrentribüne errichtet, in welcher die Notabilitäten und officiellen Persönlichkeiten Platz nahmen. Der Präsident der Republik liess sich durch einen höheren Officier vertreten. Der übrige Raum des grossartigen Vélodromes war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, galt es doch, nebst einem humanitären Zwecke zu dienen, auch Zeuge eines spannenden Sportschauspieles zu sein. Viele Anwesende, besonders unter den Herren auf der officiellen Tribüne, dürften einem cyclistischen Wettkampfe zum ersten Male beigewohnt haben; ihre Erwartungen sind gewiss übertroffen worden, denn die Rennen hatten einen herrlichen Erfolg und riefen berauschende Beifallssalven hervor. Erwähnenswerth ist das von Pal prachtvoll illustrirte Programm, das man sich förmlich erkämpfen musste.

Die zwei Hauptconcurrenzen des Tages, der grosse Preis von Madagascar und das Rennen über 50 Kilometer, wurden gegen Aller Erwarten von französischen Fahrern gewonnen. Man bedauerte allgemein die Abwesenheit Protin's, welcher seit zwei Tagen unwohl ist und daher an den Rennen nicht theilnehmen konnte. Bourrillon hingegen, der sich Tags vorher in Folge eines Sturzes ziemlich stark verletzt hatte, stellte sich, wenn auch mit verbundenem Kopfe, dem Starter; es gelang ihm zwar nicht, die Siegespalme an sich zu reissen, doch vollbrachte er immerhin eine hübsche Leistung, indem er im todten Rennen mit Banker zwei Radlängen hinter Jacquelin das Ziel passirte. Der junge Bordelaise hat übrigens noch nicht sein Bestes hergegeben und erwartet man von demselben noch grossartige Erfolge. Das Zeug dazu hat er in jeder Beziehung.

Das Meeting nahm folgenden Verlauf:

Den Beginn machte ein Handicap über 900 Meter, welches in zehn Vorrennen und einem Entscheidungslauf zur Austragung kam. In den Vorrennen siegten: Boulay, Ruinart (welcher den Favorit M. Farman schlug), Valentin, Muringer, H. Fossier, Thibaudin, Vasseur, René, Durand und Pinaud. Den Entscheidungslauf holte sich Durand (60 Meter Vorgabe) in $1:08^4/_5$; Zweiter wurde René (60 Meter) und Dritter Valentin (75 Meter).

Nun kam das Rennen um den grossen Preis von Madagascar (1000 Meter, 5000 Frcs.) an die Reihe. Nebst Protin fehlte auch der Italiener Ferrario, die im ersten Vorlaufe starten sollten. Tony Reboul geht demnach allein über die Bahn. Im zweiten Vorlauf siegt Banker leicht über Domont. Zeit: $1:42^1/_5$. Im dritten Vorlauf ist Jacquelin Erster, während Edwards und Méline im todten Rennen einkommen. Zeit: 1:48. Das vierte Vorrennen gewinnt Bourrillon nach Belieben; Zweiter Fossier. Zeit: $1:47^4/_5$. Im fünften Vorrennen siegt der Italiener Pontecchi, hinter ihm passirte das Band Piette, dann Louvet. Zeit: $1:47^1/_5$. Das sechste Vorrennen holte sich Farman. Zweiter Muringer, Dritter Gurascier. Zeit: $1:50^3/_5$.

Der erste Vorlauf des Entscheidungsrennens, von Jacquelin, Banker und Reboul gefahren, gestaltete sich zu einem sehr interessanten Kampfe. In scharfer Pace fliegt das nahezu geschlossene Feld dahin. In der letzten Runde trennt sich Jacquelin von seinen Gegnern, die ihn trotz grösster Bravour nicht mehr einholen konnten; mit einer Radlänge fährt er vor Banker über das Band, drei Viertellängen weiter zurück Reboul. Zeit: $1:26^3/_5$.

Der zweite Vorlauf des Entscheidungsrennens wird hingegen im Bummeltempo gefahren. Als Erster kommt Bourrillon ein; hinter ihm Farman, dann Pontecchi. Zeit: 1:39.

Der Entscheidungslauf bot ein schönes Bild. Jacquelin, Banker und Bourrillon kämpfen mit grosser Energie. Jacquelin hat aber mehr Ausdauer als seine beiden Gegner, und zwei Längen vor diesen zieht er unter jubelndem Applause, Hute- und Tücherschwenken als Sieger über das Band. Bourrillon und Banker kommen im todten Rennen ein. Zeit: $2:06^2/_5$.

Nun folgte ein Trostrennen für die, welche am Entscheidungslaufe nicht theilgenommen hatten. 27 Fahrer stellen sich dem Starter, welche alle gleichzeitig abgelassen werden. Das starke Feld trennt sich indess bald, doch trotzdem kamen zehn Stürze vor, und gerade die besten Fahrer trennen sich von ihren Rädern. Sieger blieb Gurascier.

Das folgende, ebenfalls mit grosser Spannung erwartete Rennen über 50 Kilometer wird durch das Erscheinen der Pacemacher, welche alle in gleichem netten Costüm erscheinen, eingeleitet. Dem Starter stellen sich: die beiden Linton, Bouhours, Lumsden, Pinaud und Pelletier. Beim Pistolenschuss setzen sich die beiden Linton an die Spitze, und von ihren Schrittmachern gut geführt, erreichen sie einen gewissen Vorsprung vor Bouhours. Doch dieser holt sie endlich ein, und es entspinnt sich ein heftiger Kampf, aus dem endlich Bouhours siegreich hervorgeht; er übernimmt die Führung und trennt sich immer mehr von seinen Gegnern, bis er sie überholt. Tom Linton, der besser fährt als sein Bruder, will sich mehrmals von diesem trennen, kehrt aber immer wieder zu ihm zurück. Bouhours geht endlich als leichter Sieger über das Band; ihm folgte Tom Linton, dann Arthur Linton und als Vierter Lumsden. Zeit: 1:06:06.

Unter den Klängen der Marseillaise trennt sich das Publicum überaus befriedigt von dem eben gesehenen Schauspiele. Das Comité war ebenfalls entzückt, denn 14.000 Francs brachte das schöne Fest an Reineinnahme.

Während im Vélodrome d'Hiver das vorgeschilderte Meeting abgehalten wurde, trugen der junge Engländer Michael und der Franzose Gougoltz im Vélodrome Buffalo ein Match aus. Im ersten Rennen über die Meile (1609 Meter) siegte Gougoltz in 2:02, zehn Längen vor Michael. Das zweite Rennen über 5 Meilen holte sich aber der Engländer in $10:25^3/_5$, indem er seinem Gegner um eine ganze Runde davonlief. Beim dritten Rennen über 10 Meilen gab Gougoltz bei der siebenten Runde das Rennen auf. Michael blieb demnach Sieger.

Am Rennplatze zu Longchamps wurde, ebenfalls Sonntag Nachmittags, eine Serie von Meisterschaftsrennen über 100 Kilometer abgehalten, welche das Blatt »Vélocipède illustré« arrangirt hatte. Dieselben nahmen folgenden Verlauf:

I. Herrenfahren. Meisterschaft der dem französischen Athletenbunde angehörigen Gesellschaften. Erster: Dunwody in $3:29:04^4/_5$.

II. Meisterschaft der Rennfahrer. Erster: Croissy in 3:28.

III. Meisterschaft für Damen. Erste: Mlle. Lisette in 3:36:52; eine sehr bemerkenswerthe Leistung.

IV. Meisterschaft der Strassenfahrer. Erster: Hommey in 3:36:40.

V. Meisterschaft der alten Herren. Erster: Emery in 3:52, und

VI. Meisterschaft der keinem Vereine angehörigen Herrenfahrer. Erster: Vivier in 3:39.

DIE LETZTE NEUERUNG.

Viel Lärm macht gegenwärtig in allen Kreisen der englischen Fahrradindustrie eine neue Kette, vermöge welcher, nach der Ansicht des Erfinders Mr. Simpson, die zum Treiben des Rades erforderliche Kraft und folglich die Inanspruchnahme des Fahrers bedeutend vermindert werden kann oder andererseits durch die Ausübung der gleichen Kraft im Vergleiche zu den bisher üblichen Gelenkketten eine grössere Wirkung erzielt wird. Thatsächlich haben bereits mehrere Fahrer, deren Räder mit der neuen Kette ausgestattet waren, ganz unerwartete Resultate erzielt.

Dem Principe nach besteht die Erfindung darin, beim hinteren Kettenrade den Hebelarm, durch welchen die Kette zur Wirkung kommt, zu vergrössern, somit eine bedeutende Kraftäusserung zu erzielen und hiebei gleichzeitig die Reibung zu vermindern, wodurch abermals ein Plus an Kraft resultirt.

Die Kette besteht im Wesentlichen, wie aus der nebenstehenden Skizze ersichtlich, aus den flachen Stegen *a*, welche durch dreieckförmige Glieder *b* gelenkartig miteinander verbunden sind. Letztere sind an ihrem Scheitel mit Ansätzen oder Zapfen *c* versehen.

Das von der Pedalwelle angetriebene Kettenrad ist an der Peripherie mit Einschnitten — also nicht mit Zähnen — ausgestattet, welche im Querschnitte genau die Form der Stege *a* besitzen. Dieselbe gleicht einem Radzahne, so dass die Kette eigentlich den Zahnkranz bildet, welcher in die Einschnitte des Rades eingreift. Beim Hinterrade ist die Nabe an der Peripherie mit Ansätzen versehen. Dieselben dienen dazu, dem Zapfen *c* bei der Bewegung des Fahrrades als Stützpunkte zu dienen, und zwar kommen hiebei stets nur die zwei obersten zur Wirkung. Zur Führung der flachen Kettenstege *a* ist auf der Nabe eine mit Einschnitten versehene Muffe lose aufgesetzt, so dass die Kette nur darüber gleitet, ohne auf dieselbe eine Kraftäusserung auszuüben. Man wird also, je höher man die dreieckigen Glieder *b* macht, den Hebelarm, mit welchem die Nabe des Hinterrades angetrieben wird, in gleichem Maasse vergrössern. Es ist selbstredend, dass die Ansätze an der Nabe der Höhe der dreieckigen Glieder *b* und deren Theilkreis der gegenseitigen Entfernung der Zapfen *c* von einander entsprechen muss.

Aus dieser Construction der Kette ergibt sich nun, dass, wenn dieselbe flach gelegt ist, die Entfernung der Stege *a* von einander gleich jener der Zapfen *b* ist. Sobald aber die Kette um eine Rolle gelegt wird, erfordern die flachen Stege *a* einen kleineren Theilkreis als die Zapfen *c*, da diese nun vom Mittelpunkte weiter entfernt sind.

Durch die Anordnung ist es also möglich, ein Pedalkettenrad mit einem gegebenen Theilkreis zu haben, welches auf einem hinteren Kettenrade wirkt, bei welchem die Entfernung zwischen den Zähnen eine grössere ist. Weiters sind die Verhältnisse der Kette und des hinteren Kettenrades, beziehungsweise der Ansätze an der Nabe, derart gewählt, dass bei jeder Umdrehung nur die beiden oben befindlichen Ansätze den Antrieb erhalten und, wenn ein Druck auf

die Pedale ausgeübt und der obere Kettenstrang straff gespannt wird, die flachen Stege, mit Ausnahme der zwei, deren Zapfen mit den Ansatzen der Nabe in Eingriff stehen, mit den Fingern von der Peripherie des Rades, d. h der Musse, abgehoben werden können. Der Zug kommt also direct zur Wirkung, und nicht wie bei einem Kettenrade rund um dasselbe.

Dem Ausspruche des Erfinders nach wird ein grosserer Hebelarm erzielt und die Reibung vermindert, nicht etwa aus dem Grunde, weil weniger Zahne in Eingriff kommen, sondern weil der Zug auf die Ansatze der Nabe direct erfolgt und keinerlei Verlust durch Einwirkung der Kraft auf den Rücken, d. h. hinteren Theil des Rades, beziehungsweise der Musse stattfindet. Die geringe Reibung der Kette, d. h. der flachen Stege auf der Musse konnte eventuell durch Anwendung von Kugeln auch noch vermindert werden.

Vom theoretischen Standpunkt liessen sich die Vortheile, die der Erfinder fur seine Construction beansprucht, ohne Mühe bekampfen, doch wurden diese Darlegungen den Rahmen des Blattes überschreiten; andererseits hat der Erfinder für sich die Resultate aus der Praxis, die für ihn sprechen, und diese sind es hauptsachlich, auf die man Gewicht legen muss, denn grau ist alle Theorie.

NOTIZEN.

1:41$^{1}/_{5}$ ist der letzte Meilen-Weltrecord.

DER DEUTSCHE STRASSENRECORD über 6 Stunden wurde am 27. October von Fritz Heidenreich, Breslau, auf 192·5 Kilometer verbessert.

DER WIENER CYCLISTEN-CLUB wird noch in diesem Monat sein neues Clubhaus beziehen. Die feierliche Eröffnung findet am 22. d. M. statt.

IN AUSTRALIEN beginnt die Rennsaison am 30. November. An den internationalen Concurrenzen werden sich Zimmermann und Harris betheiligen.

HOFMANN UND HERTY nahmen vorige Woche an den Rennen in Florenz theil. Keiner von Beiden vermochte sich jedoch zur Geltung zu bringen.

BANKER wird, wie es scheint, noch lange nicht nach Amerika zurückkehren. Sein nachstes Unternehmen ist ein Start gegen Morin und Protin in Paris.

IN WESTPHALEN wird an der Gründung eines »westphalischen Radfahrerbundes« gearbeitet. Bis jetzt gehorte die Mehrzahl der dortigen Radfahrer dem D R.-B. an.

IN ENGLAND will man eine Fahrradsteuer einführen, und zwar acht Schillinge per Kopf. Die Steuer soll im Interesse der Radfahrer, zur Verbesserung der Strassen, verwendet werden.

DIE EXILIRTEN des Deutschen Radfahrerbundes treten in grosser Zahl der »Allgemeinen Radfahrer-Union« bei. Der Bund arbeitet also für die Ausbreitung und Starkung der rivalisirenden Vereinigung.

JACQUELIN hat am vorigen Sonntag den »Grand Prix de Madagascar« gegen die in todtem Rennen einkommenden Banker und Bourrillon gewonnen. Naheres in dem ausführlichen Berichte an anderer Stelle der heutigen Nummer.

UM DIEBSTAHLEN von Fahrradern vorzubeugen, hat ein Grazer Mechaniker ein abnehmbares Getriebe erdacht, das durch eine einfache Manipulation wieder eingefügt werden kann, ohne der Festigkeit des Rades oder der Sicherheit des Fahrers Eintrag zu thun.

EINEN GRUND zur Disqualification von Fahrern findet man in Amerika auch darin, wenn sie Damen führen. Erst kürzlich wurden zwei bedeutende Rennfahrer, welche bei einer Cyclistin Schrittmacherdienste geleistet hatten, auf die Dauer von sechs Monaten disqualificirt.

FÜR DEN GRAND PRIX wurden nicht 25.000 Francs bestimmt, wie es hiess, die Pariser Stadtverwaltung hat nur den Beschluss gefasst, mit Rücksicht auf den grossen Erfolg des heurigen Rennens die Summe von 10.000 Frcs. fur einen Grand Prix alljahrlich zur Verfügung zu stellen

GEORGE HUNT, der bekannte englische Fahrer, fuhr am 23. October auf gerader Strasse in der Umgegend von Nottingham die englische Meile in 1:36$^{2}/_{5}$ Diese Leistungen haben übrigens wenig Bedeutung, da bei ihnen Alles von dem herrschenden Winde und der Senkung des Bodens abhangt.

IN CHICAGO wurden diejenigen Geschaftsleute, welche sich mit Raderverkauf, Reparaturen u. dgl. befassen, unter Polizeiaufsicht gestellt. Dies geschah, um die immer zahlreicher werdenden Raddiebstahle zu vermindern. Die Gauner werden dann beim Verkaufe der Rader leichter abgefasst werden konnen.

BOUHOURS beabsichtigte in dieser Woche den Stunden-Weltrecord zu verbessern, musste indess am Dienstag davon absehen, da kein officieller Zeitnehmer anwesend war. Am Mittwoch brachte er es nur auf 45·929 Kilometer, da Schrittmacher nicht genügend anwesend waren und er unter der Kalte zu leiden hatte

DER GAUVERBAND I »Niederösterreich« des B. d R. Oe zahlt gegenwartig 2323 Mitglieder. Als Bundesvereine gehoren demselben 32 Wiener und 10 Provinzvereine an; ausser diesen erganzt sich der Mitgliederstand noch aus 35 Wiener und 21 Provinzvereinen (bundesangehorige Vereine). An Einzelfahrern weist die Gauliste 354 auf.

IN ITALIEN beabsichtigen die Eisenbahngesellschaften für die Fahrrader, welche als Gepack mitgeführt werden, eine besondere Taxe zu erheben. Als Grund wird namentlich die grosse Zahl der an Renntagen mittelst der Eisenbahn zu expedirenden Fahrrader angegeben, die oft genug Stellung von Extrawagen nöthig machen. Von Seite der Radfahrer ist Protest eingelegt worden.

EIN QUINTUPLETTE (Niederrad-Fünfsitzer) wurde kürzlich zu Hartford im Staate Connecticut zum ersten Male probirt. Dasselbe war mit Leonard Berlo, Peter Berlo, St. Onge, Cutter und Rich bemannt und soll eine Meile in 1:30 durchfahren worden sein. (!) W. W. Windle, welcher Versuche auf Classe B.-Records zu machen beabsichtigt, wird diese neue Maschine hiebei zum Schrittmachen verwenden.

EIN NEUER WELTRECORD über zwei Meilen wurde an demselben Tage, an dem Johnson die Meile in 1:41$^{4}/_{5}$ fuhr, von dem in Amerika lebenden Deutschen Otto Ziegler geschaffen. Ziegler fuhr in Louisville vom stehenden Start zwei Meilen in 3:51 (bisheriger Weltrecord 3:51$^{4}/_{5}$), wobei er noch Theilrecords aufstellte uber 1$^{1}/_{2}$ Meilen 2:32$^{4}/_{5}$ (bisher 2:34$^{1}/_{4}$) und uber 1$^{3}/_{4}$ Meilen 3:12 (bisher 3:13$^{1}/_{5}$).

HENRI FOL, der bekannte frubere franzosische Dreiradmeister, welcher seit mehreren Jahren nicht mehr gefahren war, stellte am 21. October einen 100 Kilometer-Strassen-Dreiradrecord auf. Unterstützt von dem Triplet Lamberjack—Claude—Guerry und von Vasseur, Charron und Rivierre auf Dreirad, legte er 100 Kilometer in 2:56:42$^{3}/_{5}$ zurück; die Zwischenzeiten sind: 1 Stunde 34·600 Kilometer, 50 Kilometer in 1:27:14, 2 Stunden 68·020 Kilometer.

DER RADFAHRSPORT, der in Frankreich eine Ausdehnung erreicht hat wie in keinem anderen Lande der Welt, ist dort auch ein beliebtes Object für die Wettlust des Publicums, ja die Umsatze für die einzelnen Rennen erreichen schon eine ganz betrachtliche Hohe. So konnte man auch diesmal beim Grand Prix de Madagascar einen ganz regelrechten Wettmarkt beobachten, auf dem folgende Preise zu verzeichnen waren: 1$^{1}/_{2}$:1 Banker, 2 Protin, 2$^{1}/_{2}$ Bourrillon und Pontecchi, 3 Jacquelin, 4 M. Farman, 6 Piette und Gebrüder Underborg, 10—16:1 die Anderen.

DER MEILENRECORD ist in Amerika das Lieblingsobject für Angriffe. Kürzlich ist bekanntlich Berlo die Meile in 1:46$^{4}/_{5}$ gefahren, wobei die Zeiten für die einzelnen Viertel 0:26, 0:26$^{4}/_{5}$, 0 27$^{1}/_{5}$ und 0:26$^{4}/_{5}$ waren, und nun hat Johnson auch diese Leistung ganz erheblich überboten, indem er am 22. October unter der Führung von zwei Viersitzern die Meile in 1·41$^{1}/_{5}$ zurücklegte. Berlo's Zeit war nicht als officieller Record anerkannt worden, da kein officieller Vertreter der L. A. W. bei dem Versuche Berlo's zugegen war. Dagegen haben Johnson's 1:41$^{1}/_{5}$ als Weltrecord zu gelten — bis auf Weiteres

MAX JAMNIK vom Grazer Amateur-Radfahrverein »Graecium« hat jüngst gelegentlich des fünften internen Strassenrennens über 20 Kilometer den osterreichischen Record für diese Strecke geschlagen, indem er die Zeit Planko's, 38 Minuten 32 Secunden, auf 38 Minuten 10 Secunden herabsetzte. Diese Leistung ist um so anerkennenswerther, als die Fahrer mit starkem Gegenwind zu kampfen hatten, und die Strasse von Spielfeld nach Lebring, auf welcher das Rennen stattfand, in nicht besonders gutem Zustande war. Als Zeitnehmer fungirten die Herren Kalman, Steeger, Schröder, Rabensteiner und Carl Rintelen.

DIE BRÜDER UNDERBORG, das beste deutsche Tandempaar, gehen Anfangs November bestimmt nach Paris, um dort ein Match um einen Einsatz von 1000 Frcs. gegen die berühmten Gebrüder Farman auszukampfen. Das Match wird in zwei Laufen von 2000 Meter und 3000 Meter gefahren, mit einem Entscheidungslauf über eine noch festzusetzende Distanz. Ausser diesem Match wird August Underborg noch Dumond, den diesjahrigen französischen Dreiradmeisterfahrer, zu einem Match auf Dreirad herausfordern. Ausserdem werden sich die Gebrüder Underborg an verschiedenen Records in Bordeaux versuchen und vielleicht an irgendwelchen Rennen theilnehmen.

VOR KURZEM wurde ein Zogling der Infanterie-Cadettenschule zu Liebenau, als er am Abend auf seinem Rade nach dem Institutsgebaude fuhr, unweit der Münzgrabenmauth von einem Burschen an der Gurgel erfasst und angehalten Der junge Marssohn, ein sehr grosser und starker Jüngling, verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht, sondern zog sofort sein Bajonnett und versetzte dem Angreifer einen Schlag auf den Kopf, so dass dieser zurücktaumelte und von seinem rohen Vorhaben einfür allemal ablassen dürfte. Aus diesem Anlasse erliess das Commando der Cadettenschule den Befehl, dass die Zöglinge von sieben Uhr Abends an nur gruppenweise aus[illegible]

DER DEUTSCHE RADFAHRSPORT hat einen sehr einflussreichen Gonner gewonnen. Freiherr v Stumm, der bekannte Reichstagsabgeordnete und eine der maassgebendsten Personlichkeiten im officiellen Deutschland, hat, wie die Berliner »Rad-Welt« meldet, in Paris das Radfahren erlernt und zu diesem Sport eine solche Zuneigung gefosst, dass er versprochen hat, im Reichstage und im Landtage auf das Energischeste gegen alle Beschrankungen des Radfahrens und zu Gunsten einer vernünftigen, im ganzen Reiche geltenden Fahrordnung einzutreten. Bei dem enormen Einflusse, den Freiherr von Stumm besitzt, ist es sehr wahrscheinlich, dass Deutschland in absehbarer Zeit volle »Fahrfreiheit« bekommt.

EIN ANTICYCLISTENBUND ist in London in der Gründung begriffen, der es sich zur Aufgabe machen will, den nach der Ansicht einiger verrückter Köpfe der Gesundheit schadlichen und dem promenirenden Publicum gefahrlichen Sport auszumerzen. Die Spalten einiger Morgen- und Abendblatter enthalten breitspurige Erorterungen über das Pro und Contra des Radfahrens, gelehrte Manner mischen sich in den Streit ein, und ihre Ansichten, von Laien gar oft missverstanden, werden in der Presse breitgetreten Wer hatte dies im Lande des Sports und der Wiege des modernen Zweirades für möglich gehalten?! Die Anticyclisten setzen Alles in Bewegung, um das Fahren in den Augen des Publicums herabzusetzen. Polizisten, Magistrat, Richter und Herausgeber von Zeitungen werden von anonymen Correspondenten zum Kampfe gegen das moderne »Ungeheuer« aufgefordert, und jüngst hat der Artikel eines hervorragenden Gelehrten, Mr. Richardson, betitelt: »Das Radfahren und die Herzkrankheiten« eine grosse Freude bei den Anticyclisten hervorgerufen. Die Gegner des Radsports haben aber die Worte Richardson's, der selbst ein enthusiasmirter Fahrer ist, ganzlich missverstanden, denn er zieht nur gegen das übertriebene Fahren, gegen die Tendenz der englischen Jugend, jeden Kameraden im Sport zu übertreffen, in's Feld. Sodann bringen die Gegner des Sports in alberner Weise stets die Gefahr zur Sprache, in die das Publicum durch das Radfahren versetzt wird. Es mag zugegeben werden, sagen die »Times«, dass es für die Bewohner der Vororte Londons, wie Bayswater, Risley, Brighton und St. Altans Road, nicht sehr angenehm ist, am Samstag Nachmittags oder Sonntag Morgens spazieren zu gehen, da sich dort die Cyclisten fast ganz Londons ein Rendezvous geben; doch ist die Gefahr, überfahren zu werden, nicht grosser als in den Strassen der City, wo der Radfahrer eine Seltenheit geworden ist

»LE RIRE«, das neue Pariser Witzblatt, welches sich im Fluge die Beliebtheit des Publicums eroberte, enthalt nachfolgende Schnurre: »Ich sass allein auf der Terrasse eines Bierlocales in Montmartre. Von ferne sah ich Friponaud langsam heranschlendern. Friponaud ist ein sehr gescheiter, aber undelicater Bursche. Ich hoffte also, dass er vorbeigehen würde, ohne mich zu sehen, drehte ihm den Rucken und liess meine Augen den Rauchwolken meiner Cigarre folgen. Friponaud's Schritte hallten immer lauter, und schon war er unmittelbar in meiner Nahe. Obgleich mich eine Fliege auf dem einen Nasenflügel gewaltig kitzelte, verharrte ich in grabsteinähnlicher Unbeweglichkeit und hielt meinen Athem an; ich war so aufgeregt, als wenn ich bei einer unsauberen Sache erwischt worden ware. »Der liebe Prairial!« rief Friponaud freudig aus und klopfte mit der Hand auf meine Schulter, denn er hatte mich natürlich erkannt. Ich drehte mich um, sah ihn übellaunisch an, und ohne das geringste Erstaunen zu heucheln, sagte ich mit gleichgiltiger Stimme »Friponaud!« — »Ja, ich bin's! Wie lange hat man Dich nicht gesehen!« — Friponaud hatte meine Hand ergriffen und schüttelte sie in seinen beiden Handen mit der ungebenen Ueberschwenglichkeit der Südlander, die aus dem Norden stammen. Er schien so aufrichtig glucklich, mich wiederzusehen, dass mein Widerwille sich legte. Es ist besser, dachte ich, eine Viertelstunde in Gesellschaft einer amusanten Canaille zu verbringen, als zwanzig Jahre mit einem anstandigen Schafskopf zusammen zu hausen. Wenn ich bei dem Ersteren meine Weste über dem Portefeuille stramm zuknöpfe, ist Alles gut; aber wenn ich mich noch so fest zuknöpfe, vor dem Zweiten gibt es keine Rettung. »Was nimmst Du, mein alter Friponaud?« — »Ach, es ist wohl einerlei was! Nicht der Rede werth.. Ein Paar Sandwichs und einen Cognac«. — »Du wirst dick.« — »Ja, viel zu dick.« — »Du solltest Bicycle fahren.« — »Ich warte nur auf eine Gelegenheit dazu. Fahrst Du viel?« — »Ziemlich.« — »Du hast eine hübsche Maschine.« — Friponaud war aufgestanden und prufte mit Kennermiene das glanzende Fahrzeug, das am Rande des Trottoirs stand — »Vorzügliche Construction! Brillante Pneumatic! Ich kenne das System. Wenn Du unterwegs ein Malheur hast, blast Du die Schlauche auf, ohne sie von den Radern zu nehmen. Das ist höchst praktisch.« — »Nun ja.« — »Erlaubst Du?« frug Friponaud, mit dem linken Fuss auf einem Pedal, mit dem rechten Bein bereits auf dem Sattel. »Thu, als ob Du zu Hause warst!« Friponaud drehte sich vorsichtig um sich selbst und glitt zwischen den Tischen und Stuhlen hindurch, fuhr um die Haltestelle, um Fiaker und Neugierige. »Vorzüglich, Dein Rad!« sagte er noch, als er zum letzten Male bei mir vorbeikam. Das waren seine letzten Worte. Er verschwand in dem Dunkel, das sich gerade auf den Boulevard hinabsenkte. Und seitdem, es ist nun gerade ein Jahr her — wie man alt wird! — habe ich Friponaud nicht wiedergesehen. Friponaud ist ein sehr gescheiter Bursch — aber, wie ich schon sagte, ausserst undelicat. Denn schliesslich hätte die Maschine doch ganz gut mir gehören [illegible]

DER ENGLISCHE National-Radfahrerbund hielt am letzten Sonntag unter dem Vorsitze des Bundespräsidenten eine Vollversammlung des Centralausschusses ab, um über diverse wichtige Fragen Beschluss zu fassen. Mr F. P. Low hatte dem Bundesausschusse in einer motivirten Eingabe den Vorschlag unterbreitet, sogenannte gemischte Rennen, bei welchen, wie es auf dem Continent vielfach üblich, Herrenfahrer mit Berufsfahrern zusammen starten, gesetzmassig anzuerkennen. Dieser Vorschlag stand als erster Punkt auf der Tagesordnung und gab zu einer sehr lebhaften Discussion Anlass. Erfreulicherweise konnte man bemerken, dass viele Mitglieder mit dem starren Festhalten an den in England so eingefleischten Grundsatzen des Amateurthums gebrochen hatten und sich warm für die Einführung der gemischten Rennen einsetzten. Trotzdem gelang es denselben nicht, die Mehrzahl der Ausschussmitglieder für ihre Sache zu gewinnen. Der Vorschlag wurde schliesslich, wenn auch mit einer sehr knappen Majoritat, abgelehnt. Dieses Resultat ist aber immerhin bemerkenswerth, denn es zeigt, dass sich auch in England ein Wandel in den Verhältnissen anbahnt. Noch vor einem Jahre wäre ein derartiger Vorschlag einfach ad acta gelegt worden, und Niemand hatte es gewagt, denselben zur Discussion zu bringen. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vorschlag, die unlicenzirten Amateurs und diejenigen, denen die Licenz verweigert worden, als Berufsfahrer zu erklaren. Die Ausschussmitglieder scheinen sich die Erfahrung, die der deutsche Bund in dieser Hinsicht gemacht hat, wohl gemerkt zu haben, und da sie sich keine Processe auf den Hals laden wollen, haben sie den Vorschlag, wenn auch nur mit kleiner Majoritat, verworfen. Nun kam der Vorschlag an die Reihe, alljährlich die Handicapper eines jeden Gaues zu einer Conferenz einzuberufen, um auf diese Weise ein einheitliches Vorgabesystem in ganz England einzuführen. Die Nutzlichkeit einer derartigen Conferenz wurde allgemein anerkannt und der Vorschlag einstimmig angenommen. Die Frage der englischen Meisterschaften, die hierauf zur Discussion kam, gab abermals Anlass zu einer erregten Debatte. Man erinnert sich, dass im Vorjahre die englische Meisterschaft im Fahren über eine Meile von einem Radfahrer gewonnen wurde, von dem man nachtraglich erfuhr, dass er bereits um Geldpreise gestartet war, somit nach den puritanischen Gesetzen des Bundes nicht als Herrenfahrer angesehen werden konnte. Um nun derartigen Unzukommlichkeiten aus dem Wege zu gehen, hat Mr. Sturmey den Vorschlag gemacht, zu den Meisterschaftsrennen nur diejenigen Fahrer zuzulassen, welche innerhalb der Jurisdictionsgrenze des Bundes geboren sind oder aber sich mindestens zwolf Monate in einem innerhalb derselben liegenden Orte aufhalten. Von dem Grundsatze ausgehend, dass Meisterschaftsconcurrenzen nur dann einen reellen Werth besitzen konnen, wenn sie den internationalen Charakter tragen, hat der Ausschuss auch diesen Vorschlag abgelehnt. Schliesslich kam noch eine Anfrage des Comites der Weltmeisterschaftsrennen zur Verhandlung. Das Comite will namlich nach der Austragung der Weltmeisterschaftsrennen über die Meile ein Match zwischen dem Herrenfahrer und dem Professional, welche als Sieger hervorgingen, veranstalten. Da der Ausschuss sich kurz vorher gegen die gemischten Rennen erklarte, musste er auch diesen Vorschlag, so interessant er auch vom sportlichen Standpunkte sein mag, ablehnen.

RECORDTABELLE des Continental-Pneumatics.

Distanz	Zeit	Fahrer	Record
500 M.	$0:32^{8}$	Gebr. Underborg	Weltrecord
402·25 M.	0:28	M. Lurion	deutsch-öst. Rec.
500 M.	$0:34^{2}$	C. Riedl	»
1.000 »	$1:10^{4}$	H. Hofmann	deutscher Record
1.609 »	$1:59^{4}$	M. Lurion	deutsch-öst. Rec.
1.000 »	1:12	Gebr Underborg	deutscher Record
2.000 »	$2:28^{1}$	»	Weltrecord
3.000 »	$4:37^{2}$	Jeannin	deutscher Record
7.500 »	$11:17^{2}$	Gebr. Underborg	»
10.000 »	$14:56^{3}$	»	»
20.000 »	30:24	Gerger-Fischer	deutsch-öst. Rec.
40.000 »	$1:00:11^{8}$	»	»
50.000 »	$1:12:24^{4}$	Fischer-Eisenrichter	»
80.000 »	$2:19.13^{2}$	F. Gerger	»
95.000 »	2:49:07	C. Haderer	»
1 St. 46·711 Kilom		Haderer	»
3 » 129·797 »		Fischer	»
4 » 166·275 »		F. Gerger	»
[illegible]		»	»
6 » 206·402 »		»	»

ATHLETIK.

CARL WESTPHAL, der bekannte Athlet, starb dieser Tage im Krankenhause zu Meschede. Anfangs Rollkutscher in Paderborn, spielte er förmlich mit Fassern und schweren Gegenständen. Nach verschiedenen siegreichen Ringkampfen trat er in die Reihe der Berufsathleten, brachte es aber nicht zu grosser Gewandtheit. Professor Virchow hat ihn wegen seines aussergewöhnlich starken Knochenbaues und seiner grossen Körperkraft auf dem anthropologischen Congresse vorgestellt und in medicinischen Schriften beschrieben. Mit seinem Daumen bedeckte er ein 5 Mark-Stück, und sein Trauring hatte Thalergrösse.

DER MAGYAR ATHLETIKAI-CLUB veranstaltete Sonntag im Orczygarten zu Budapest sein diesjahriges Herbstturnier. Der Verlauf desselben war folgender. 1. Junioren-Rennen (geschlossen): Erster Leonidas Manor (M. A.-Cl); 2. Flachrennen über 402½ Meter. Erster Arnim Weis Zweiter Gustav Sacher; 3. Fernspringen: Erster J. Fennesz (5·62 Meter), Zweiter Hugo Stursa (5·55 Meter); 4. Flachrennen über 100 Yards (geschlossen): Erster Stefan Zachar, Zweiter Victor Szilágyi; 5 Bicycle-Wettfahren (Handicap): Erster Baron Fédor Nikolics (150 Meter Vorgabe), Zweiter Ladislaus Klimkó; 6. Gewichtwerfen: Erster Géza Oláh, der eine 7·5 Kg schwere Kugel 10·5 Meter weit warf; 7. Flachrennen über 1609 Meter (Handicap): Erster Gustav Sacher (40 Meter Vorgabe), Zweiter Julius Malcsiner (Mal); 8. Flachrennen über 100 Meter: Erster Stefan Zachar; 9. Grosses Bicycle-Wettfahren: Erster nach hartem Kampfe L. Klimkó, Zweiter Baron Nikolits; 10. Trostrennen: Elemér Kiss.

JAGENDORFER, der bestbekannte Wiener Athlet, der die Kunde von seinen ungewöhnlichen Körperkraften aus den heimatlichen Gauen des Erdberg und Lichtenthal bis in die fernsten Centren Europas, ja sogar über das grosse Wasser getragen und als »strongest man« selbst den kritischen Yankees nicht wenig imponirt hat, feierte vorigen Samstag das viertelhundertjährige Jubiläum seiner Athletenschaft und nahm zugleich Abschied — nicht von Wien, das brachte der populare Schorschl, der mit allen Fasern an seiner Heimatstadt hängt, nicht uber's Herz — wohl aber von der »Kunst«. Er zieht sich zuruck, aber nicht zur Ruhe — dazu ist er noch zu rüstig — sondern um eine Art Lehrkanzel der höheren Athletik zu besteigen. Er gedenkt, Schuler aus aristokratischen oder bürgerlichen Kreisen in die Geheimnisse des Kraftsports einzuweihen und in specie mit der von ihm mit hoher Fertigkeit und Eleganz ausgeübten Kunst des Keulenschwingens vertraut zu machen. Georg Jagendorfer's Abschied war solenn Der Sophiensaal war am 26. October dicht gefüllt. Alle waren sie gekommen, die Anhanger, Verehrer, Bewunderer und sonstigen muskelgewaltigen »Speci« des Jubilars. Neben diesem, der einige seiner vielbeklatschten Forcestuckchen producirte, boten namentlich Türk und Stahr, diese beiden stolzesten Saulen des Wiener Kraftmeierthums — die sich übrigens gleichfalls von der offentlichen Schaubühne zurückziehen — unterschiedliche hochrespectable Kraftstucke mit Kugelstangen, die zum Theil als Weltrecords langst nach Gebühr anerkannt sind. Es wurde auch gerungen, und zwar — »seriös«! Ein Quartett strammer »wrestler« aus den »enteren

Grunden« trat in die Schranken, und Sieger blieb nach einem nur wenige Minuten währenden, aber erbitterten Kampfe der »harbe« Vertreter des »Jagendorfer-Athleten-club«. Endlich wurde auch gesungen. Katzer und Frau und der in der Kunst der Damenimitation so verdienstlich wirkende Ritter v. Olschbaur fanden verdienten Applaus. Zum Schlusse wurden dem Gefeierten zwei Lorbeerkränze und ein Pfeifenkopf — sämmtlich von gigantischen Dimensionen — unter schwungvollen Ansprachen überreicht, die der gerührte Jubilar, offenbar kein Freund demosthenischer Suada, mit einem kurzen, aber dröhnenden »Danke!« beantwortete. Im Foyer war eine Exposition von Photographien des Jubilars und der renommirtesten Athleten der Welt — zumeist aus dem bekannten Huber'schen Atelier in Wien stammend — von Bildern, Affichen, Programmen und statistischen Listen aus seinem Wanderkünstlerleben veranstaltet, aus welch letzteren zu ersehen war, dass Jagendorfer im Dollarlande allein in 854 Städten seine Künste producirt hat. Hoffentlich ist es dem wackeren Athleten a. D. vergönnt, ein neues Geschlecht von Kraftmenschen in Wien heranzubilden. *J. H.*

BILLARD.

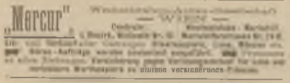
ROBERTS hat das Match mit Peal auf 24.000 Points, bei welchem bekanntlich Letzterer 9000 Points Vorgabe erhielt, mit 149 Points gewonnen.

LAWN TENNIS UND GOLF.

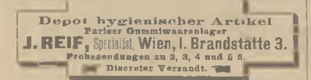
DER »BERLINER GOLFCLUB«, über dessen Gründung wir jüngst berichteten, hielt vorige Woche sein erstes Turnier ab. An demselben nahmen sechzehn Spieler theil, die fast alle dem Berliner Golfclub angehören. Auch Damen waren vertreten. Unter den Concurrenten seien genannt Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der ehemalige englische Botschafter Edward Mallet, der im Uebrigen das Spiel in Berlin importirte, sowie die Botschaftssecretäre Lord Granville, Mr. Tower, Mr. Spring-Rice, Mr. Dering und der englische Militärattaché Oberst Swaine, der Secretär der amerikanischen Gesandtschaft Mr. Jackson, Lord Gruard und Professor Dr. Miller von der Berliner Universität. Der Preis war ein vom Club gestifteter silberner Pokal, er fiel schliesslich an den Redacteur Pitcairn-Knowles, obgleich Professor Dr. Miller als bester Spieler gilt. Das Turnier, ein Handicap, führte über zwei Runden und nahm folgenden Verlauf: 1. Redacteur Pitcairn-Knowles mit 110 Schlägen, weniger Vorgabe 56, bleiben 54, 2. Herr Robertson (43 Vorgabe) 57, 3. Mr. Dering (60 Vorgabe) 61, 4. Redacteur Simon (73 Vorgabe) 63, 5. Professor Miller (24 Vorgabe) 65, 6. Herr Leo (74 Vorgabe) 68.

FUSSBALL.

ENGLISCHER BESUCH in Deutschland steht für nächstes Frühjahr wieder in Aussicht. Die »Cambridge University«, die bis jetzt in allen ihren Wettspielen glänzend abschnitt, plant einen Besuch Deutschlands und hat bereits mit dem Fussballclub »Frankfurt« Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Match angeknüpft.







LUFTSCHIFFFAHRT.

DER DRACHENBALLON.

Jüngst wurde auf dem Uebungsplatze der militärischen Luftschifferabtheilung nächst dem Arsenale in Wien der vom Ingenieur Siegsfeld in Augsburg construirte Drachenballon erprobt. Derselbe besteht aus einem aus gummirtem Seidenstoffe hergestellten schmalen Cylinder, der an einem Ende abgeschlossen ist, an dem anderen aber einen schlauchartigen Sack aus Leinwand trägt, welch letzterer zum Cylinder wieder zurückläuft und in etwa ein Viertel der Höhe desselben an dem Cylinder befestigt ist. An dieser Stelle ist der Sack offen, so dass die Luft frei einströmen und denselben aufblasen kann. Der Sack hat somit den Zweck, dem daherjagenden Winde immer das Gleichgewicht zu halten und gewissermaassen als Steuer zu dienen. Der Cylinder wird durch einen im Innern desselben angebrachten Mechanismus in schräger Lage schwebend erhalten; der Luftstrom streicht demnach glatt über den Cylinder hinweg und dringt von unten her in den Sack; indem er diesen aufbläht, trägt er gleichzeitig den Ballon empor.

Die Gondel ist wie gewöhnlich mit Seilen an dem Cylinder befestigt.

Der Drachenballon steht seit anderthalb Jahren bei der militärischen Luftschifferabtheilung des deutschen Heeres in Berlin in Verwendung und wurde bei den jüngsten grossen Manövern in Stettin im offenen Felde benützt.

Der Hauptvortheil des Drachenballons soll nach den bisherigen Erfahrungen in dem Umstande gelegen sein, dass er selbst bei starkem Winde in die Höhe steigt, vom Wetter somit ziemlich unabhängig ist und es dem in der Gondel befindlichen Officiere ermöglicht, auch bei ungünstiger Luftströmung Beobachtungen anzustellen. Beim Kugelballon ist ein solcher Fall bekanntlich ausgeschlossen, da er vom Winde immer aus seiner verticalen Lage gebracht wird und ein Opfer der aufgepeitschten Lüfte ist, die ihr wildes, unberechenbares Spiel mit ihm treiben.

Die grössere Freiheit und Unabhängigkeit des Drachenballons bei Stürmen wird zunächst durch die Cylinderform desselben bedingt; denn dadurch, dass die dem Anpralle des Windes ausgesetzte Stirnseite verhältnissmässig klein ist, kann der Ballon nicht so voll und kräftig gepackt werden wie der Kugelballon, der vermöge seiner Bauart vom Winde in seinem ganzen Querschnitte erfasst wird. Durch die schräge Stellung wird das Aufblähen des Sackes begünstigt und somit der Auftrieb des Ballons erhöht.
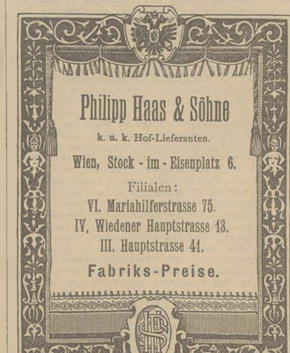
Die Gondel des Drachenballons dreht sich nicht wie beim Kugelballon bei Stürmen in tollen Schwingungen, sondern macht höchstens leichte Pendelbewegungen nach seitwärts. Aus alledem ergeben sich also so manche Vortheile gegenüber dem Kugelballon. Insbesondere würde dann der Drachenballon, dank seiner verhältnissmässig grösseren Unabhängigkeit von Wind und Wetter, namentlich im Kriegsfalle werthvolle Dienste zu leisten berufen sein.

NOTIZEN.

DER WIENER flugtechnische Verein hält am Dienstag den 5. November 1895, 7 Uhr Abends, im Vortragssaale des Wissenschaftlichen Clubs in Wien, I., Eschenbachgasse 9, eine Vereinsversammlung ab. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn k. und k. Hauptmannes Johann Trieb, Commandant der k. und k. militär-aeronautischen Anstalt: »Ueber Neuerungen auf dem Gebiete der Aeronautik«. 2. Geschäftliche Mittheilungen. Gäste sind willkommen.

DAS BOULEVARDBLATT gibt nachfolgende Zusammenstellung über die Ballonfahrten aus dem belagerten Paris. Zur Zeit des Krieges 1870/71 stiegen 65 Ballons auf mit 164 Personen, 381 Tauben, 5 Hunden und 10.675 Kilogramm Depeschen. Die bei weitem werthvollste Ladung von allen führte der Ballon »La Bretagne« mit sich, der am 27. October 1870 freigelassen wurde. Ausser dem Führer befanden sich noch drei Personen an Bord, unter ihnen ein Bevollmächtigter des Finanzministers Picard, Namens Manceau, der in seinem Portefeuille die gewaltige Summe von sieben Millionen Francs, theils in Banknoten, theils in Tratten, bei sich trug; das Geld war zum Ankaufe von Waffen und Munition in Belgien bestimmt. Die Fahrt verlief für die Insassen ungünstig. Als sie in der Nähe von Verdun landen wollten, bemerkten sie, dass sie mitten unter die Feinde gerathen waren; zwei von ihnen sprangen rechtzeitig auf die Erde und konnten sich in einem Walde verstecken, als aber Manceau ihrem Beispiele folgen wollte, verletzte er sich beim Absprunge ziemlich schwer. Von Bauern aufgefunden, wurde er von ihnen zum Pfarrer des nächsten Dorfes getragen, denn er in der Befürchtung, den feindlichen Truppen in die Hände zu fallen, nicht allein das Geheimniss seiner Sendung, sondern auch die Banknoten und Wechsel des Finanzministeriums anvertraute. Kaum hatte der Geistliche die werthvollen Papiere verborgen, als sein Haus auch von deutschen Soldaten umstellt wurde, die den verwundeten Luftschiffer gefangen nahmen, ohne natürlich zu ahnen, welch reiche Beute ihnen entgangen war. Einige Zeit später begab sich der Pfarrer nach Brüssel und übergab die sieben Millionen dem dortigen französischen Gesandten, der dann ihrer Bestimmung gemäss über sie verfügte. Auch in Frankreich wurden die Einzelheiten dieser interessanten Begebenheit aus der Geschichte der Pariser Luftschifffahrt während der Belagerung erst vor Kurzem bekannt, als der Pfarrer, der dem Staate sieben Millionen gerettet hatte, zwar etwas spät, aber doch zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde »für ausserordentliche, während des deutsch-französischen Krieges geleistete Dienste«.





JAGD.

GEWEIHAUSSTELLUNG ZU BUDAPEST.

Zur Ueberraschung aller Jagdfreunde hat sich die diesjahrige Ausstellung von in Ungarn erbeuteten Jagdtrophaen viel besser gestaltet, als es vorausgesetzt wurde. Es scheint somit, dass die so verderblichen Einflüsse eines ebenso langen wie strengen Winters sich nicht über diesen hinaus geltend gemacht. Auch die bisher ausstellenden Herren selbst waren mit den Ergebnissen der Jagden auf Hochwild und Rehe in hoherem Maasse zufriedengestellt und unter ihnen somit auch wieder die besten Namen vertreten.

An der Spitze der Aussteller von Geweihen, deren Trager in freier Wildbahn erlegt wurden, steht wie bisher Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef obenan; er hatte, als von ihm erbeutet, das Geweih eines 20- wie das eines starken 10-Enders ausgestellt, die beide in der Marmaros, und zwar im Reviere von Kabolyapolyana, gestreckt wurden. Als Zweiter sei Prinz Philipp von Coburg (Herrschaft Murany) angeführt; er stellte ein Geweih von 16-, eines von 14-, fünf von 12- und eines von 10 Enden aus; der Herzog von Ratibor eines von 18 und drei von 14 Enden. Excellenz Graf Tassilo Festetics, die Grafen Franz Nadasdy, Géza Andrássy, Keglevich, Széchenyi, Erwin Schönborn, Letzterer der Besitzer der Bereger Hochwildreviere, und andere der hervorragendsten Waidmanner, 15 an Zahl, hatten im Ganzen 51 in dieser Saison erbeutete Geweihe ausgestellt. Darunter sind besonders hervorzuheben: ein 22-, ein 20-, vier 18-, ein 16-, vierzehn 14-, elf 12-, zwölf 10-, zwei 8-Ender und zwei abnorme Geweihe. Der schwerste der betreffenden Hirsche wog 294 Kilogramm; es war dies der vom Erzherzog Josef im Revier von Kabolyapolyana erlegte 20-Ender; der nachstschwere war ein 12-Ender, 220 Kilogramm schwer, vom Prinzen Philipp von Coburg gestreckt.

Von in Thiergarten erlegten Hirschen waren von vier Ausstellern elf Geweihe eingeschickt; das starkste, das eines 18-Enders, hatte Graf Ludwig Károlyi ausgestellt, dessen Trager er in seinem Thiergarten von Stomfa-Borostyankö zur Strecke gebracht.

Damschaufeln waren nur von einem einzigen Herrn, dem Grafen Michael Esterházy, ausgestellt; der betreffende Dambock war auf der Herrschaft Czeklész geschossen worden.

An Rehgehörnen waren von acht Herren 80 Stück ausgestellt, worunter zwei vom Freiherrn Géza Podmaniczky, als Resultate besonderer Wildpflege, ausser Preisbewerbung.

Gemskrickel von Retyezat und aus Siebenbürgen stellten drei Herren in ebensolcher Zahl aus.

Die Zuerkennung der Preise für die zehn besten aus freier Wildbahn stammenden Geweihe der Ausstellung fand in nachstehender Ordnung statt:

Preis	Aussteller	Träger, erlegt in den Revieren von	Von wie viel Enden	Umfang der Rosen	Umfang einer Stange über der Rose	Stangenhöhe	Gewicht des Geweihes in Kg.
				in Centimeter			
I.	Gf. B. Keglevich	Totis	14	24½	22	109	9·12
II.	J. v. Jankovich	Bereg	16	25	21	109	7·30
III.	Herrschaft Murany	Gömör	14	26½	22	110	7·25
IV.	Gf. T. Festetics	Somogy	12	21	17½	103	7·20
V.	Gf. E. Schönborn	Bereg	10	25	20	104	6·45
VI.	Herrschaft Murany	Gömör	16	25	22	96	6·45
VII.	Gf. L. Mailáth	Verőcze	14	24	19	112	7·50
VIII.	Gf. E. Schönborn	Bereg	18	23½	21	106	7·40
IX.	Herz. V. v. Ratibor	Piles maroth	14	26½	22½	100	6·25
X.	Herrschaft Murany	Gömör	12	26½	21½	99	5·20
	Aus Thiergärten.						
I.	Gf. F. Nádasdy	Bakony-Nana	14	21	21½	110	8·57
II.	Gf. I. Draskovich	Baranya	12	26	22½	106	6·70
III.	Gf. I. Draskovich	Baranya	12	26½	21½	103	6·30
	Damschaufeln.						
I.	Gf. M. Esterházy	Czeklész	—	—	—	—	—

Die vom Freiherrn v. Podmaniczky ausser Preisbewerbung ausgestellten Rehgehörne stammen von Böcken, welche derselbe auf seinem Besitze Nyir-Bakta erhegt hat. Es waren von ihm vor zehn Jahren 1 Bock und 14 Ricken ausgesetzt worden; diese hatten sich derart vermehrt, dass der Besitzer innerhalb der letztverflossenen fünf Jahre 50 Gehörntrager streckte; der erste wurde 1890 geschossen.

PARFORCEJAGDEN IN HOLICS.

Die Jagdabtheilung, welche am 3. October in Holics eingetroffen ist, besteht aus folgenden Herren des zweiten Jahrganges des k. und k. Militar-Reitlehrer-Institutes: Rittmeister Kreutzer (3. Hus.-Reg.), Oberlieutenant Haberneck (9. Drag.-Reg.), Stusak (11. Drag.-Reg.), v. Horvath (10. Hus.-Reg.), v. Rozwadowski (13. Uhl.-Reg.), Weissl (8. Hus.-Reg.), v. Strada (7. Hus.-Reg.), v. Mihalovich (6. Hus.-Reg.), Baron Duka (1. Hus.-Reg.), v. Sertic (6. Uhl.-Reg.), Casati (5. Drag.-Reg.), Baron Reyski (7. Uhl.-Reg.), v. Szabó (2. Hus.-Reg.), Prinz Liechtenstein (12. Uhl.-Reg.), v. Berzeviczy (2. Uhl.-Reg.), Spacek (10. Corps-Art.-Reg.), Riebesam (12. Corps-Art.-Reg.), Baron Cnobloch (2. Corps-Art.-Reg.) und der dem Institute zugetheilte königlich rumanische Oberlieutenant Georg Polimeride.

Erste Jagd. Samstag den 12. October. Meet: Petersdorfer Kreuz. 10 Uhr 15 Minuten. Ausser den Herren der Jagdabtheilung betheiligten sich die Lieutenants Baron Preuschen und Mamer des 6. Dragonerregiments und Oberlieutenant v. Puszt des 16. Husarenregiments. Wetter kühl, guter Boden. Das Schmalthier entlief nach Verlassen des Kastens in südwestlicher Richtung, übersetzte die Petersdorfer Strasse, dann den Radimo-Bach zwischen Celarim und letztgenannter Strasse und flüchtete, zwischen Petersdorf und Cybell theilweise den in südlicher Richtung führenden Feldweg benützend, über U haju in Les u Lečtinske cesty, wo sich in Folge des schlechten Scents wiederholte Cheks ergaben. Nach Wiederaufnahme der Fahrte ging es in den ausgedehnten Okopanewald, wo die Fahrte in der Nahe des Ludwigshofes endgiltig verloren ging. Nach langerer Suche, die aber des schlechten Scents wegen aussichtslos erschien, wurde die Jagd um 2 Uhr 30 Minuten aufgegeben.

Zweite Jagd. Montag den 14. October. Meet: Budkovaner Meierhof. 11 Uhr 5 Minuten. Ausser den Herren der Jagdabtheilung betheiligten sich an der Jagd Rittmeister Srnko und Oberlieutenant Graf Starhemberg des 6. Dragonerregiments. Wetter kühl, guter Boden. Das Altthier übersetzte nach Lancirung den Budkoraner Graben, dann die Petersdorfer Strasse und flüchtete knapp südlich des M. H. Bresti in die Remise Slabine, woselbst sich nach einem guten Run von 10 Minuten ein kurzer Chek ergab. Nach Wiederaufnahme der Fahrte ging die Jagd in westlicher Richtung über die Eisenbahn in den Čuniner Wald. Hier ging die Spur wiederholt verloren, doch würde das Thier öfters gesehen und durch Talihos die Meute auf die Fahrte gebracht. Dann verliess das Thier die Deckung, nahm die Direction auf den Čuniner Bach (Macbethgraben) und wurde à vue gejagt. Nachdem es den Macbethgraben in kurzem, doppeltem Dray zweimal passirt hatte, kehrte das Thier abermals in den Čuniner Wald zurück, aus welchem es, von der Meute öfters ins Freie gedrückt, schliesslich im Stalle des Čuniner Meierhofes Halali gemacht wurde.

Dritte Jagd. Mittwoch den 16. October. Meet: Mocsidlaner Meierhof. 11 Uhr 6 Minuten. Anwesend waren nebst den Herren der Jagdabtheilung: Gräfin Apponyi, Oberlieutenant Graf Rummerskirch (4. Uhl.-Reg.), Graf Salm (12. Drag.-Reg.), Fürst Sulkowski (9. Hus.-Reg.), Milanić (15. Drag.-Reg.), Lieutenant Graf Pálffy (11. Hus.-Reg.), Rittmeister v. Maurig, Wojtechowsky, Lieutenant v. Manner (6. Drag.-Reg.). Feuchtes Wetter, guter Boden. 8 Minuten nach Lancirung des Altthieres führte die Meute die Jagdgesellschaft in flotter Fahrt in südwestlicher Richtung über die Budkovaner Rousel, zwischen Gombar und dem Budkovaner Meierhof über die Petersdorfer Strasse gegen Kopesan. Nach einem Run von 26 Minuten fand in der Höhe von Kopcsan östlich der Bahn der erste Chek statt. Bei wiederaufgenommener Fahrte ging die Jagd in südlicher Richtung bei Revaika über die Eisenbahn in den Čuniner Wald, welchen das Thier jedoch bald verliess, um über den Macbeth- und den dahinter liegenden breiten Graben à vue in den Kojatiner Wald zu flüchten. Von der Meute lebhaft gejagt, wechselte das Thier bei Côte 163 in die westlich der Holics-Kutyer Strasse gelegene Waldparcelle Spodki, woselbst es à vue kam und dann nördlich des Meierhofes Adamhof abermals über die Strasse in den Adamhofer Wald flüchtete, wo leider die ziemlich sichere Jagd durch einen sehr starken Regen und den damit verbundenen Scentverlust um 2 Uhr 45 Minuten aufgegeben werden musste.

Vierte Jagd. Samstag den 19. October. Meet: Petersdorfer Kreuz. 11 Uhr 30 Minuten. Anwesend waren ausser den Herren der Jagdabtheilung: Gräfin Apponyi, Frau v. Igalffy, Graf Fries, Oberlieutenant Fürst Sulkowski (9. Hus.-Reg.), Graf Salm (12. Drag.-Reg.), Kania (10. Hus.-Reg.), Graf Palffy (11. Hus.-Reg.), Graf Koziebrodzki der Leibgarde-Reiterescadron, Lieutenant v. Okdicsanyi (5. Hus.-Reg.), Oberlieutenants Baron Salis, Baron Wiedersperg, Lieutenant Prinz Taxis, v. Manner (6. Drag.-Reg.). Schönes Wetter, guter Boden. Das flüchtende Schmalthier ging in nördlicher Richtung, dann langs des Radimor Baches, welchen es unweit des Westausganges von Radimor verliess, nordwestlich über die Höhe Zabumny oder Budkovan, dann zwischen der Petersdorfer Strasse und der Budkovaner Wasserlinie, übersetzte genannte Strasse beim Steinbruch südlich Holics, machte hierauf einen Dreh über Predne jazerka auf Kopcsan, übersetzte südöstlich dieses Ortes die Eisenbahn und flüchtete langs dieser meist à vue südöstlich des Meierhofes Čunin in den Čuniner Wald. Die Meute durchjagte den Wald in westlicher Richtung und brachte das Thier über die Kutyer Strasse in den Mühlgraben, wo es in der Furth westlich Lucka Halali wurde. Das Thier, das der Jagdgesellschaft einen Run von 75 Minuten und vortrefflichen Sport verschaffte, wurde gerettet.

Fünfte Jagd. Montag den 21. October. Meet: Meierhof Mocsidlan. 11 Uhr 30 Minuten. Ausser der Jagdabtheilung betheiligten sich an der Jagd: Gräfin Apponyi, die Grafen Gottfried Clam, Károlyi, Fries, Lieutenant Graf Palffy (11. Hus.-Reg.), Rittmeister v. Maurig, Baron Weber, Srnka, Oberlieutenant Graf Starhemberg, Lieutenant Prinz Taxis, v. Manner, Baron Bienest des 6. Dragonerregiments und Oberlieutenant Graf Koziebrodzki der Leibgarde-Reiterescadron. Windiges Wetter, guter, doch etwas trockener Boden. Nach Lancirung wandte sich das Altthier zuerst westlich, übersetzte die Budkovaner Rachel, machte an der Petersdorfer Strasse einen Dray gegen den Sudausgang von Holics und übersetzte dann die Petersdorfer Strasse. Run von 11 Minuten. Nach kurzem Chek ging die Jagd im Allgemeinen langs des Feldweges Holics-Eybell bis zur Remise Slabini, welche das Thier nach kurzem Chek verliess und sodann in gutem Tempo südlich à vue über den Macbeth- und den dahinter liegenden von Eybell nordwestlich führenden Wassergraben, worauf unweit der Eisenbahnstation Eybell Halali gemacht und das Thier den Hunden geopfert wurde. Die schöne Jagd war 12 Uhr 40 Minuten beendet.

Sechste Jagd. Mittwoch den 23. October. Meet: Meierhof Mocsidlan. 11 Uhr 30 Minuten. Nebst der Jagdabtheilung betheiligten sich an dieser Jagd: Gräfin Apponyi, Gräfin Draskovich, Frau v. Igalffy, Graf Karolyi, Oberlieutenant Graf Koziebrodzki (Leibg.-Reiterescadron), Milanić (15. Drag.-Reg.), Kania (10. Hus.-Reg.), Graf Salm (12. Drag.-Reg.), Fürst Sulkowski (9. Hus.-Reg.), Chmelar (2. Uhl.-Reg.), Popescul (16. Hus.-Reg.), Graf Palffy (11. Hus.-Reg.), Graf Rummerskirch (4. Uhl.-Reg.) und die Herren Rittmeister v. Maurig, Wojtechowsky, Oberlieutenant Prinz Schaumburg-Lippe, Baron Wiedersperg, Lieutenant Prinz Taxis des 6. Dragonerregiments. Wetter anfangs schön, dann kalt und windig. Das lancirte Schmalthier schlug eine südwestliche Richtung ein. Nach Uebersetzung des Budkovaner Rachel machte es einen Dray gegen Süden und flüchtete in die an der Nordostlisière von Radimor liegenden Radimorer Weingarten. Von der Meute gestellt, nahm es die Direction auf den Uniner Wald, übersetzte die versumpfte Rachel und flüchtete à vue gejagt in den vorgenannten Wald. Nach einem scharfen Run von 21 Minuten ging die Fahrte verloren. Nach wiederaufgenommener Spur führte die Jagd tief in den Wald hinein, wobei sich zeitweilig Cheks ergaben, im Allgemeinen jedoch sehr lebhaft gejagt wurde. Der vorgerückten Zeit wegen musste die Jagd um 4 Uhr abgebrochen werden.

Siebente Jagd. Samstag den 26. October. Meet: Petersdorfer Kreuz. 11 Uhr 27 Minuten. An derselben betheiligten sich die zweite Jagdabtheilung, dann Gräfin Draskovich, Gräfin Apponyi, die Grafen Clam, Fries, Karolyi, Oberlieutenant Kloth (2. Uhl.-Reg.), Popescul (16. Hus.-Reg.), Fürst Sulkowski (9. Hus.-Reg.), Chmelar (2. Uhl.-Reg.), von Bolpao (3. Uhlanen-Reg.), Millanich (15. Drag.-Reg.), Graf Pálffy (11. Hus.-Reg.), Graf Koziebrodzki (Leibg.-Reiterescadron), Okolicsanyi (5. Hus.-Reg.) und vom 6. Dragonerregiment die Herren: Rittmeister Landgraf Fürstenberg, Srnka, Baron Weber, Oberlieutenant Prinz Schaumburg, Graf Starhemberg, Baron Salis, Lieutenant Prinz Taxis, Baron Bienerth. Sehr schönes, feuchtes Jagdwetter, sehr guter, wenn auch etwas tiefer Boden. Ein Altthier, in Freiheit gesetzt, flüchtete in westlicher Richtung auf Nove pole. Nach acht Minuten angelegt, führte die Meute die Jagdgesellschaft in guter Pace in einer Schlinge über Sekera, den Meierhof Bresti links lassend, über die Petersdorfer Strasse zum Radimer Bach, aus welchem das Thier knapp am Meet vorüber, gegen Nove pole flüchtend à vue kam. Um dem von der Meute fest bedrangten, noch frischen Thier einen Vorsprung zu geben, wurden die Hunde auf Nove pole abgepeitscht. Die nach drei Minuten wieder aufgenommene Jagd führte in sehr guter Pace gegen Norden über die Höhe-Slabini, dann langs des von Kopcsan gegen die Boski Hohe führenden Feldweges, machte auf der Hohe abermals einen Dreh gegen den Meierhof Bresti und von dort aus langs der Wasserlinie Kašica bis nach Kopcsan, wo die sehr schöne und scharfe Jagd in einem Bauernhofe mit Halali um 12 Uhr 32 Minuten endete. Mit Ausnahme des absichtlich herbeigeführten Cheks von 3 Minuten ging die ganze Jagd in 1 Stunde 2 Minuten im Galopp in gutem Tempo. Leider konnte das Thier nicht gerettet werden, da dasselbe kurze Zeit, nachdem es gefesselt war, an Herzschlag verendete.

Achte Jagd. Montag den 28. October. Meet: Petersdorfer Meierhof. 11 Uhr 32 Minuten. Anwesend waren: Gräfin Draskovich, Frau v. Igalffy, Excellenz Major Graf Wolkenstein, Graf Clam, Lieutenant Graf Palffy, Oberlieutenant Kloth, Regimentsarzt Dr. Grossmann, Cadet Ritter v. Tersch und die zweite Jagdabtheilung. Windiges Wetter, sehr tiefer, nasser Boden. Das lancirte Schmalthier flüchtete in nördlicher Richtung. Nach einem Vorsprung von 7 Minuten wurde die Meute angelegt, aber schon beim nachsten Wasserrisse kam das keine besondere Gehlust zeigende Thier à vue. Von den Hunden fortgedrangt, wechselte dasselbe über den Radimer Bach und wurde nach einem Run von 17 Minuten im Meierhof Budkovan Halali und gerettet.

NOTIZEN.

DIE SCHNEPFENJAGD ergibt im Winter in vielen Jagdgebieten Irlands höchst bedeutende Strecken. Die ansehnlichste, die im letztverflossenen Winter erzielt wurde, betrug 646 Stück. Das betreffende Jagdgebiet gehört zu der Besitzung Baron's Court, dessen Eigenthümer der Herzog von Abercorn ist.

ZWEI SIBIRISCHE ZOBEL, die jung in einem der Walder Sibiriens eingefangen wurden, hat man nach Deutschland gebracht; sie waren in Petersburg angekauft und dem Privat-Thiergarten in Braunschweig einverleibt worden. Es dürften wohl die ersten sein, die man in Deutschland lebend zu sehen bekommt.

DIE LETZTE Nummer der »Oesterreichischen Zeitschrift für Verwaltung« enthalt eine für Jager interessante

Entscheidung des Cassationshofes. Es entschuldigt nämlich der Umstand, dass das im § 3 der Jagdordnung vom 28. Februar 1786 bezeichnete Raubwild Jedermann sich zueignen konne, dessen in fremdem Reviere erfolgte Wegnahme nicht.

URVILLE, die im Elsass gelegene, kürzlich erworbene Domane Kaiser Wilhelms II., weist in dem an 4000 Hektaren grossen Jagdreviere einen der schönsten Hoch- und Auerwildstande auf. In diesem Jahre fand kein Abschuss an Hirschen statt, doch muss ein solcher im Interesse der Hege im nachsten Jahre unbedingt vorgenommen werden.

EIN SCHAUFLER von vier Stück, die in den Ibenhorster Elchrevieren Ostpreussens zum Abschuss bestimmt sind, wurde durch Kaiser Wilhelm dem Amtsrath Dietze in Barby zugewiesen. Der Kaiser, welcher wiederholt in Barby auf Hasen und Hühner gejagt und die erstaunlichsten Strecken erzielt hat, liess den Genannten davon verstandigen, dass er diesen Elch abschiessen dürfe.

IN AUSTRALIEN hat man als letztes Mittel zur Bekampfung der Kaninchenplage zu Gift Zuflucht genommen, und zwar trotz aller Warnungen, dass man damit die Fauna wie Ornis in höchstem Maasse gefahrde. Nun hat es sich aber gezeigt, dass eine Anzahl der verschiedensten Arten beider thatsachlich an Gift eingingen, wahrend die Kaninchen noch wie vor die grossten Verheerungen anstellen.

DIE ROMINTER HAIDE, derzeit mit einer Umzaunung versehen, beherbergt einen sehr starken Hochwildstand, der sowohl durch echt waidmannische Hege wie durch einen eingeengten Abschuss erzielt wurde. In dieser Saison hat Kaiser Wilhelm, der eine Zeit in dem neu gebauten Jagdschlosse Aufenthalt genommen, zwei 18-, einen 16-, drei 14-, einen 12- und zwei 10-Ender erlegt. Das seit zwei Jahren eingesetzte Schwarzwild hat sich bereits bedeutend vermehrt.

DIE BUKOWINA weist in verschiedenen ihrer einem Urwald ahnlichen Forste Schwarzwild auf, das an Stärke nur einzig und allein sich mit dem der Marmaroser oder Ungher Reviere Ungarns vergleichen lasst. Da in Thiergarten diese Art Wild mit der Zeit in Folge Inzucht stark degenerirt und der Fall auch in dem bekannten Moritzburger Wildpark eingetreten, wird Bukowinaer Schwarzwild zur Blutauffrischung verwendet. Es sind bereits mehrere Stück angeschafft worden, andere folgen [illegible]

IRLAND hat in diesem Jahre den Ruhm, dass in einem der dortigen Hochwildreviere der starkste Hirsch ganz Englands gestreckt wurde. Mr. Miller of Gruelin erlegte einen Hirsch von 350 Pfund englischen Gewichtes, und zwar in dem einst ob seiner starken Hirsche berühmten Muskross Forest Derart starke Geweihtrager waren noch vor zwei Jahren in dem Leibgehege des Herzogs von Hamilton, d. i. auf der Insel Arran, keine Seltenheit. Ueberhaupt waren in Irland starkere Hirsche erlegt worden wie in Schottland.

220 REIHER wurden innerhalb der drei letztverflossenen Jahre von einem Förster bei Celle in der Lüneburger Haide geschossen. Die betreffende Reihercolonie gehort zu den grössten im Norden von Deutschland, denn sie weist an 300 stets besetzte Horste auf. Trotz der eifrigsten Verfolgung dieser Fischräuber ist ihre Vermehrung dennoch eine überaus grosse; sie wird dadurch begünstigt, dass man in neuester Zeit in der genannten Haide Fischteiche angelegt hat, welchen die Reiher einen unbezeichenbaren Schaden zufügen.

DIE HAUPTSAISON des Deer stalking in den schottischen Hochlanden ist vorüber. Welche im Vergleich zu den bei uns von Einzelnen bewirkten Abschüssen geradezu erstaunlichen Strecken dort erzielt wurden, mag aus nachstehenden Beispielen hervorgehen. Lord Tweetmouth schoss im Verein mit seinen Jagdgasten — drei bis vier — 113 Hirsche; Mr. J. C. Williams in dem Stratvaich Forest in Rosshire, woselbst schon in den ersten Tagen des Monats October der Abschuss eingestellt worden, 105; Mr. Bignold, gleichfalls in einem der Reviere von Rosshire über 80.

SCHLAGEISEN der starksten Construction haben sich neuester Zeit bezüglich des Fanges von Tigern besonders bewährt. Man hat jetzt den Versuch gemacht, in den deutschen Gebieten von Afrika auch den Löwenfang zu versuchen. In einer der Niederungen am Lindi gelang dies; doch hatte sich der sogenannte Wüstenkönig nur mit den Zehen einer Vorderpfote gefangen, »sass« aber nichtsdestoweniger in Eisen. Erst als sich ihm der betreffende Besitzer des Fangapparates und eine Zahl Eingeborner genahert hatten, riss er sich die halbe Pfote ab, nahm den Ersteren an, schlug ihn schwer, wurde jedoch schliesslich erlegt.

IN GATSCHINA besteht seit Jahren ein Fasanengarten, der in mehr als einer Beziehung von grossem Interesse ist; namentlich in der, dass man gar keine Maassnahmen trifft, um die Zucht und Aufzucht künstlich zu fördern. Die Fasanen werden im Spatherbst und Winter reichlich gefüttert und nur künstliche Deckungen hergestellt, um diese Wildart vor dem Einfluss von Winden möglichst zu schutzen. Trotzdem ist der Stand an Fasanen ein sehr bedeutender, und was die Hauptsache, dieselben sind vollständig wetterhart. Würde man so manchen Ortes nicht die kostspieligste und dabei doch höchst problematische Hege und Pflege dieses Wildes als eine Hauptbedingung zur Erzielung starker Fasanenstande ansehen, es würde nicht nur die Verbreitung des Fasans gewinnen, sondern auch die Jagd auf denselben viel allgemeiner sein.

DER HOCHWILDSTAND der schottischen Hochlande, obwohl in Folge des namentlich daselbst ebenso strengen wie lang andauernden Winters stark gelichtet, ist trotzdem in manchen Jagdgebieten noch immer allzu stark. Früherer Zeit hat man eigene Maassregeln ergriffen, um diesen oder jenen Wildstand der Ernahrungsfahigkeit des Bodens anzupassen. So z. B hat Lord Bentinck seinerzeit in den Forsten von Ardverikie und Ben Alder 800 Stück Kahlwild abschiessen lassen. Wenige Jahre darauf stattete der erste Game keeper den Bericht ab, dass in einem wie in dem anderen der genannten zwei Jagdgebiete 500 jagdbare Hirsche stunden, und das durfte auch derzeit der Fall sein. In den Deer Forests von Atholl, [illegible] ihrem Besitzer bezüglich des Jagdrechtes [illegible] Mal, und zwar für eine Pachtsumme von 5000 Pfd. Sterl. für ein Jahr überlassen wurden, schatzte man den Wildstand auf 5000 Stück.

BIRKWILD hat sich im Taunus in einem höchst günstigen Maasse vermehrt. Wiewohl der derzeitige Stand nur von ausgesetztem Wild stammt, ist doch zu hoffen, dass er durch Verstreichen sich nicht vermindern werde. Man beabsichtigt, im nachsten Frühjahr nochmals mehrere Hahne und die entsprechende Anzahl Hennen daselbst auszusetzen. Auch in anderen Gebieten, beziehungsweise Provinzen und Landern des Deutschen Reiches kommt Birkwild vor, und zwar dort, wo es seit Menschengedenken nicht heimisch war. Das ist namentlich im Herzogthum Anhalt der Fall. Um seinen Stand wesentlich zu erhöhen, hat der Fiscus beschlossen, drei Jahre hindurch jeden Abschuss an diesem Wilde zu verbieten; einer gleichen Schonung hat auch eine Reihe von Privatjagdbesitzern zugestimmt. In der Lausitz, und zwar auf dem Reviere von Spremberg, sieht man u. A. auf einer Torfwiese täglich eine Kette von nahezu 30 Stück Birkwild, meist Hahne, von welch letzteren mehrere balzen.

ZU EINEM schneidigen Jagdritte gestaltete sich die letzte Schnitzeljagd, welche wegen Unpasslichkeit des Masters, Herrn Oberst v. Ulrich, der Commandant der in Graz stationirten Dragoner-Abtheilung Herr Major Baron Unterrichter führte. Derselbe bot für die daran Betheiligten vielseitige Ueberraschungen. Vorzügliches Jagdterrain vom Meet bis zum Halali gestattete das Jagdfeld constant in flottestem Tempo zu halten. Diesen Ritt hatte Herr Hans v. Reininghaus ausgemacht und sich die Jagdreiter hiedurch zu besonderem Danke verpflichtet. Beim Meet am Fusse der bewaldeten Lehne des Buchkogels erschienen als die Ersten Infant Don Alfonso und Infantin Donna Maria und wurden vom Master-Stellvertreter ehrfurchtsvoll begrüsst. Dann sammelten sich allgemach die Jagdreiter in erfreulicher Anzahl. Als »Fuchs« wurde kurz vor 3 Uhr Herr Dragoner-Oberstlieutenant v. Formentini vom Meet abgelassen. Zehn Minuten spater meldete Baron Unterrichter dem Don Alfonso und den übrigen Jagdgasten den Aufbruch der Jagd. Das Feld, 46 Reiter zahlend, setzte sich in Bewegung und wurde sofort ein Wassergraben genommen, dann durch den Gastgarten des Bründlwirthes über die denselben saumende Hecke gesetzt und in schneidigem Jagdgalopp auf das Südende von Hart abgehalten. Hiebei wurde der zum Bründl führende Bach genommen. Bei Hart ging es nach kurzer Schlinge über eine Hecke und dann in voller Pace über den Bahndurchlass zu der östlich von Hart liegenden Schottergrube. Hier fragte sich unwillkührlich jeder Theilnehmer, was dem Führer der Jagd einfalle, als derselbe in die Tiefe der Schottergrube hinab verschwand. Es war jedoch daselbst eine kleine Rast für die Pferde geplant und hatte Baron Unterrichter für eine Stärkung der Jagdreiter Vorsorge getroffen. Nachdem das Jagdfeld nach kurzer Pause wieder freies Terrain erreicht hatte, ging die Jagd in schneidigem Tempo gegen das Artillerie-Laboratorium und östlich desselben entlang, ein aus Birkenstämmen errichtetes Hinderniss nehmend, mit der Direction auf die Brauerei Reininghaus. Südwestlich derselben wurden zwei Wassergraben genommen, von welchen der eine die Breite von zwei Metern hatte, dann folgte nach scharfer Wendung ein Doppelgraben, der zweimal genommen wurde, und diesem eine Barrière. Hierauf ging's in schneidigstem Jagdgalopp mit grosser Schlinge um ein kleines Gehölte, über zwei Strassengraben, dann über ein grosses Kleefeld, in dessen Mitte aus blaugestreiften Brettern ein Wassergraben imitirt war, und dann mit neuerlicher Schlinge gegen das Halali auf der Wiese östlich der Brauerei Reininghaus, wo Baumstamm und Auslaufhürde genommen wurden. Hier hatte sich ein ausserordentlich zahlreiches Publicum eingefunden und hatten die Herren v. Reininghaus und Keil in liebenswürdigster Weise ein Goûter vorbereitet. Die heiteren Klange der Militarcapelle begrüssten die ankommenden Jagdreiter. Nach Vertheilung des Bruches entwickelte sich animirtestes Leben. Diese schöne Jagd, bei welcher neun Kilometer in etwa 30 Minuten zurückgelegt, und wobei 18 theils natürliche, theils künstliche Hindernisse genommen wurden, war nur in Folge des ganz besonderen Entgegenkommens der Grundeigenthümer möglich, welchen die Jagdgesellschaft zu grossem Dank verpflichtet ist.

DER ZWINGER.

AUS DEM ZWINGER GÖD sind *Teviot*, ein Puppy von *Fly* aus der *Blue*, die Hündin *Bella* und zwei Puppies aus der *Blue*, ebenfalls von *Fly*, in anderen Besitz übergegangen.

DIE DOGGE von Bordeaux, ein Bullenbeisser mit dem hasslichsten Kopf, den die Phantasie nur ersinnen kann, hat in England grossen Beifall gefunden. Bereits auf der nachsten Kennelclub-Schau sollen diese Hunde sowohl von einheimischen wie [illegible] gestellt werden.

DIE AIREDALE TERRIERS werden derzeit stark protegirt. Auf der Münchener Ausstellung waren sie sehr gut vertreten, und seitdem nimmt die Zahl ihrer Liebhaber stetig zu. Wiederholt haben sich maassgebende Persönlichkeiten darüber geaussert, dass dieser Terrier sich für Kriegshunddienste am besten eigne.

DIE CONSTITUIRUNG eines Dachshund-Clubs in Württemberg hat lange auf sich warten lassen, obwohl man schon vor Jahren das hochclassigste Teckelmaterial dorther bezog. Es durfte wohl nun auch bald ein Club für die »Dreifarbigen« gebildet werden. Wünschenswerth ware es, um nicht weiter noch das beste diesbezügliche Material in's Ausland wandern zu sehen.

DIE SCHWEISSHUNDPRUFUNG, welche der »Verein Hirschmann« am 25. bis 28. November d. J. in Mecklenburg bei Gelbensande auf grossherzoglichem Revier abhalt, hat nur acht Meldungen veranlasst. Es sind drei Preise zu 300, 200 und 100 Mark, sowie mehrere Ehrenpreise zu vergeben; ausserdem erhalt jeder Führer, dessen Hund keinen Preis erhielt, auf Wunsch bis 60 Mark Reisevergütung.

DIE SCHLIEFEN von Teckeln und Foxterriers haben in diesem Jahre in Deutschland in einer ausserordentlich reichen Zahl stattgefunden. Selbst eine Schweisssuche für die beiden Arten von Erdhunden hat man veranstaltet und die Teckel haben sich, wie ja zu erwarten war, als vorzügliche Schweisshunde bewahrt; da von Foxterriers nichts verlautet, so scheint es, dass solche zu dieser Prüfung nicht gemeldet wurden.

EIN MOPS als Stöberer ist jedenfalls etwas noch nie Dagewesenes. Niemand Geringerer als Lord Walsingham, einer der tüchtigsten Jäger, theilt hierüber mit: »Die beste Nase, die ich an einem meiner Hunde constatirte, besass ein Mops, der mich überallhin begleitete. Er markirte jeden Vogel, mag er Huhn, Fasan oder etwas Geringeres gewesen sein, zog ihm nach und stöberte ihn auf; manches Gelaufe, das ein Vorstehhund oder Retriever überlief, hielt er gut und brachte schliesslich das betreffende Stück zum Aufstehen.«

FISCHEN.

DIE WASSERPEST.

Die Wasserpest (Elodea canadensis), eine überaus gefürchtete Wasserpflanze, stammt aus der Familie der Hydrochardeen und findet sich hauptsachlich in Nordamerika bis südlich zum Mississippi. Im Anfang dieses Jahrhunderts wurde sie nach Europa verschleppt und ist gegenwartig in Flüssen, Bachen und Teichen von Norddeutschland, Belgien und Holland vollständig eingebürgert. Sie besitzt einen sehr spröden, fadenformigen Stengel, aus welchem sie lange, im Schlamm haftende Wurzeln treibt. Bei uns ist die Elodea nur in weiblichen Exemplaren vertreten, während in Nordamerika sowohl mannliche und weibliche als auch zweigeschlechtige vorkommen. Die Pflanze wuchert ungemein üppig, und selbst freischwimmend vermehrt sie sich durch zahlreiche Seitentriebe ausserordentlich stark. Durch arge Uebertreibung wurde sie zu einer vegetabilischen Hydra gestempelt, aber wenn sie auch im seichten Wasser der Fischzucht hinderlich werden kann, so sind doch die Befürchtungen, welche man mehrfach hegte, unbegründet gewesen. Die Pflanze wurde in Europa zuerst 1836 in Irland und 1847 im mittleren England gefunden. Sie dient Wasservögeln zur Nahrung und beherbergt und beschützt Fischlaich und Fischbrut. Nach vielseitigen Erfahrungen liebt sie hauptsachlich kalkhaltigen Boden, in welchem sie ihre Wurzeln so tief gehen lasst, als diese kalkhaltiges Erdreich finden, und wuchert dort so lange fort, bis letzterer ausgesogen ist, worüber aber ein Zeitraum von 10—15 Jahren hingehen kann. Sie soll von verschiedenen Arten von Hausthieren sehr gern gefressen werden, was auch dazu geführt hat, ihren Gehalt an Nahrstoff zu untersuchen, wobei sich gezeigt hat, dass sie dem besten Heu oder guten Sorten Klee an Nahrstoffen gleichsteht und deshalb da, wo sie sich in grossen Mengen befindet, mit Vortheil als Futtermittel zu verwenden ist; jedoch nur in frischem Zustande.

Ist nun die Wasserpest bei zu starker Wucherung den Salmoniden schadlich? Diese Frage ist schon oft von Teichbesitzern gestellt worden. Nach vielseitigen Erfahrungen kann man diese Frage nur mit »Nein« beantworten. Nachstehende Ausführung möge zu naherer Begründung dieser Behauptung dienen. In fünf je einen Morgen grossen Teichen stellte sich in dem einen Teiche im Frühjahre Wasserpest ein, trotzdem in dem ganzen Fluss, aus welchem die

Teiche gespeist wurden, auch keine Spur von derselben zu finden, auch früher keine in den Teichen gewesen. In diesem Teiche waren 350 Laichforellen, und trotzdem schon Ende Juni der Teich über und über verwuchert war, nahm man Ende October genau die 350 eingesetzten Fische heraus. Dieselben waren alle sehr gut genährt, was unter denselben Verhältnissen alle Jahre ohne Ausnahme der Fall war, ohne dass nur eine verloren gegangen wäre. Da die übrigen Teiche von diesem gespeist wurden, so wurden auch diese bald verpestet. In einen dieser Teiche war mehrere Jahre nach gründlicher Reinigung Brut, in einen anderen einsömmerige Forellen gesetzt. Beide Teiche waren bis Ende Juni so stark verpestet, dass man sicher glaubte, ein bedeutender Verlust stehe bevor. Aber wie gross war das Erstaunen, als nach jedesmaligem Fischen der Teiche sich herausstellte, dass der Verlust bei der Brut 40 Percent und bei den einsömmerigen 25 Percent betrug, ein Verlust, welcher bei Brut wie Einsömmerigen auch in Teichen ohne Wasserpest vorgekommen wäre. Auf Grund dieser Erfahrungen ist es wohl möglich, behaupten zu dürfen, dass durch die Wasserpest in Teichwirthschaften keine Verluste entstehen, und kommt dieses vor, so ist der Grund ganz entschieden auf andere Ursachen zurückzuführen.

Wie ist aber die Wasserpest auszurotten oder bedeutend zu vermindern? Zur Vertilgung derselben sind in Teichwirthschaften mehrfach Schwäne eingeführt worden, welche sich bei stark verpesteten Teichen erst Gänge asen mussten und schliesslich das Wasser auch gesäubert haben. Ein anderes zweckdienliches, vor Allem auch einfacheres Mittel ist es, den verpesteten Teich den Winter über trocken zu legen. Ist der Winter besonders frostreich und von wenig Schnee begleitet gewesen, so kann man darauf rechnen, dass die Wasserpest fast ganz vernichtet worden ist. Es ist daher gut, wenn Teichbesitzer, welche mit Wasserpest zu kämpfen haben, Wechselteiche herstellen. Dieses Verfahren kann man ganz besonders empfehlen und sich dahin aussprechen, dass es auch das beste und einfachste Mittel bleiben [illegible]

GIFTIGE FISCHE.

[illegible]

Giftige Fische gehören in unseren Gewässern zu den Seltenheiten, nichtsdestoweniger kommen sie dennoch vor, und zwar sowohl unter den Süsswasser- wie Seefischen.

Zu den letzteren ist das sogenannte Petermännchen zu zählen, Trachinus draco, L. Schon die Art und Weise, wie dieser Fisch auf seine Beute, und besonders auf Garneelen lauert, ist hoch interessant; er wühlt sich nämlich in den Sand oder Schlamm des Bodens an dem betreffenden Standorte ein, fährt wie der Blitz auf seinen Raub los und packt diesen. Grösseren Fischen, und zwar Raubfischen wird er durch Aufrichten der ersten stacheligen Rückenflosse gefährlich, gleich dem Barsch, dessen Stachelflosse oft recht böse Wunden beibringen kann. Uebrigens ist auch der Stachel an dem Kiemendeckel des Petermännchens eine höchst gefährliche Waffe, und zwar umsomehr, da nicht selten Fischer zur Zeit der Ebbe auf den im Schlamm verborgenen Fisch treten und sich dadurch äusserst schwer heilende Verwundungen zuziehen. Kleinere Thiere gehen in Folge von Verwundungen durch diesen Fisch ein. Die Ueberzeugung hievon hat man durch allerlei Versuche gewonnen, und zwar war es Dr. Pohl, welcher sich mit solchen befasste und seine diesbezüglichen Erfahrungen unter dem Titel: »Beitrag zur Lehre von den Fischgiften« veröffentlichte. Er spricht sich über den eigentlichen Sitz des Giftes im Kiemenstachel folgenderweise aus: »Das innere, dem Stachel zugewendete Blatt der Hauttasche ist weiss, von schleimhautartigem Charakter und sondert eine kleine Menge eines Stoffes ab, der sich über den Stachel und bei Verletzungen mit diesem in die Wunde ergiesst. Dieser Stoff, ein Gift, wirkt direct auf den Herzmuskel, lässt dessen Thätigkeit erschlaffen und schliesslich ganz und gar aufhören. Eine ähnliche Wirkung bringt der Stachel der Rückenflosse hervor, doch ist diese weder so intensiv, noch auch tritt der Tod des betreffenden Thieres so rasch ein.«

Da die Versuche bisher nur an kaltblütigen Thieren angestellt wurden, ist über die Wirkungen des Giftes bei warmblütigen nichts bekannt oder zumindest doch nicht endgiltig festgestellt. Eine tödtliche Wirkung könnte auch nur kleine Thiere betreffen, da die Menge des sich absondernden Giftes zu gering ist.

An einem in der Nordsee häufigen Fisch, dem Drachenkopf, Seekröte genannt, Scorpaena porcas, wurden ähnliche Wirkungen des Stachels der Afterflosse constatirt. Beide der genannten Fische gehören zu den raubgierigsten; trotz ihrer Kleinheit sind sie auch die von anderen Seebewohnern gefürchtetsten Feinde; ihr Gebiss ist ein geradezu furchtbares zu nennen, und abgesehen von der geringen Grösse, würde es jenes des gefürchteten Haies weit übertreffen.

Wie so viele andere kleine Fische, so z. B. unser Stichling, sind die zwei eben angeführten Arten von Trachinus und Scorpaena vor viel grösseren Raubfischen durch ihren Stachel geschützt; fraglich ist es, ob derselbe nicht auch auf diese Fische tödtlich wirkt oder doch so, dass ihre Raubzüge für eine Zeit unterbleiben müssen, indem sich in Folge der Erschlaffung der Herzthätigkeit auch die Möglichkeit der Bewegung verringert, wenn nicht gänzlich aufhört.

Der eben erwähnte Stichling, ein Fisch, der in zwei Arten vorkommt, als Zwergstichling in unseren Süsswässern, als Seestichling, Büttel oder gar Seeotter genannt, in unendlicher Menge in der Nordsee und selbst tief nach dem Süden zu, ist übrigens einer der anziehendsten Fische, und namentlich als Bewohner von Aquarien. Doch das ist Nebensache; das hauptsächlichste Interesse flösst er dadurch ein, dass er von allen grossen Fischen, so z. B. von unserem Hecht, diesem gefrässigem Räuber, nicht nur gefürchtet wird, sondern sogar dass dieser vor ihm flüchtet, wenn der ebenso fanglustige wie dreiste »Zwerg« ihn verfolgt. Der Zwergstichling gehört zu den sogenannten nestbauenden Fischen, er ist also von um so grösserem Interesse.

NOTIZEN.

IN LIVLAND wurden seitens der Regierung über zwei Millionen junge Lachse, Schnägel und Sterlets in die geeigneten Gewässer ausgesetzt.

DIE SCHONZEIT für die Regenbogenforelle wurde nach einem kürzlich erflossenen Erlass der n.-ö. Statthalterei vom 1. März bis 30. April, das Minimalmaass aber auf 20 Centimeter festgesetzt.

LEBENDE KARPFEN im Gewichte von 1500 Centnern wurden aus den Teichen der Fürst Schwarzenberg'schen Herrschaften in Böhmen auf der Elbe nach dem nördlichen Deutschland gebracht.

IN WITTENBERG wird auf dem Markte ein Fischbassin hergestellt. Dasselbe soll dazu dienen, die zum Verkauf bestimmten Fische aufzunehmen, und wird mit stets frischem Wasser gespeist werden.

IN KIEL wird im nächsten Jahre eine Ausstellung für Seewesen und Seefischerei stattfinden. Dieselbe soll am 13. Mai eröffnet und am 30. September geschlossen werden. Man hofft auch seitens anderer Länder an eine reichere Betheiligung.

EIN GROSSER TEICH auf den Fürst Pless'schen Herrschaften sollte abgefischt werden. Aus dem Grunde liess man das Wasser ab, und damit die Fische, durchwegs Karpfen, nicht wegschwimmen konnten, brachte man am Teichausflusse einen Fangkorb an. Das Wasser wühlte sich aber unter letzterem durch, und gegen 400—500 Schock Karpfen sind damit in der Weichsel verschwunden.

DIE FRANZÖSISCHEN HOCHSEE-FISCHER haben schon seit langer Zeit die ertragsreichen Gewässer von Island befischt; neuestens aber wenden sie sich dieser besonders zu. Behufs Wahrung ihrer Interessen hat die Regierung ein eigenes Aufsichtsschiff dahin entsendet, welches zugleich als Proviantschiff dient, um in äusserst dringenden Fällen die Fischer zu unterstützen, wenn es durch Stürme z. B. nöthig wird, weit über die Zeit auf der See zu bleiben.

LACHSE aus Britisch-Columbia, und zwar aus dem Flusse Fraser sind kürzlich, jedoch via Australien auf den Londoner Markt gebracht worden; sie kamen in frischestem Zustande an und haben sofort Absatz gefunden. Man hofft durch solche Sendungen frischer Fische von nun an das ganze Jahr hindurch Lachs kaufen zu können. Die Fischhändler sagen allerdings, dass sie durch eine reiche Zufuhr von Columbia-Lachs total ruinirt würden, doch wäre das nicht das grösste Uebel, sondern vielmehr der Umstand, dass man den zur Schonzeit in England gefangenen Lachs von dem importirten nicht unterscheiden könnte.

FORMALIN ist ein neues Conservirungsmittel, um Köderfische Monate hindurch in ganz frischem Zustande zu erhalten. Dabei hat man den Vortheil, dass ein derart conservirter Fisch weder an Form noch an Farbe sich verändert. Die Art der Conservirung ist eine höchst einfache. In ein enges Glas, das etwas kürzer ist als der betreffende Fisch, wird dieser eingesetzt, so dass sich sein Schwanz krümmt. In das Wasser des Glases setzt man 30—40 Tropfen Formalin, verschliesst das Glas luftdicht und hat damit Alles gethan. Man setzt das Glas vorsichtshalber, um die Färbung des Fisches nicht zu verändern, dem Lichte nicht aus. Will man den conservirten Fisch verwenden, so genügt es, ihn des Geruches des Formalins wegen mit einigen Tropfen Pisci-Glutinobles zu bestreichen. Dieses lockt gleichzeitig die Fische an.

RUSSLAND, dessen Fischereien, obwohl nach unseren Begriffen noch immer sehr bedeutend, dennoch stark zurückgehen, besitzt im Amurgebiete ein sozusagen unerschöpfliches Fischbassin. Von Aliabiew, einem russischen Forscher, wird in den bezüglichen Berichten angeführt, dass man während einer Schiffsfahrt auf dem Amur nicht nur fortwährend starke Fische aus dem Wasser schnellen, sondern an die Schiffswände schlagen hört. Mittelst eines einzigen Netzes konnen oft mehr als zweitausend Pud aus dem Wasser gehoben werden. Zur Laichzeit ist die Mündung des Amur von Fischen nahezu überfüllt. Auf der Insel Sachalin ist das Ufer viele Werst weit mit dünenartigen Hügeln bedeckt, welche nichts Anderes als an's Ufer geschwemmter Häringslaich sind; Störe gibt es im Amur bis zu zehn Pud Gewicht; ein noch grösseres erreicht der Hausen.

DER »GAULOIS« erzählt folgende Seltsamkeit der Gesetzgebung: Einer der bekanntesten Pariser Advokaten hatte kürzlich in einem Fischereiprocess die Vertheidigung übernommen und studirte deshalb die diesbezüglichen Gesetze. Er fand hiebei den nachfolgenden sonderbaren Paragraphen: »Es ist verboten, beim Klange der Trompete, der Querpfeife und jeder Art von Blechinstrument zu fischen.« Erstaunt hierüber, ging er dem Ursprung dieses Paragraphen nach und fand, dass es etwa vor einem Jahrhundert in Marseille Brauch war, bei Nacht mit Hilfe grosser Reissig- (»Fagots«-) Feuer zu fischen. Diese »Fagots« wurden dort auch »Clairon« (Trompete) genannt, und da diese Art zu fischen zu Missbrauchen führte, wurde sie durch das Gesetz verboten und lautet der betreffende Paragraph: »Il est defendu de pecher au clairon.« Augenscheinlich las später irgend ein Gesetzrevisor, der jedenfalls nicht aus Marseille war, diesen Paragraphen und dehnte, da er seinen Sinn nicht verstand, das Verbot »des Fischfangs beim Trompetenschall« auch auf sämmtliche übrigen Blasinstrumente aus, um der Eifersucht der Musikanten untereinander vorzubeugen!

LITERATUR.

DER CONDUCTEUR. Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches November-December, mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustrirtem Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr.

»ARTISTEN-LEXICON.« Biographische Daten über Kunstreiter, Dompteure, Gymnastiker etc. Von Signor Saltarino. Zweite Auflage. Düsseldorf. Verlag von Ed. Lintz. Geb. 6 Mk. — Den unterschiedlichen lexicalischen Erscheinungen des deutschen Büchermarktes, die man heute fast auf allen Gebieten des Wissens zählt, hatte sich vor vier Jahren eine neue beigestellt, die mit Recht als ein Novum, eine lexicalische Curiosität angesehen und beurtheilt wurde. Es war ein schüchterner Versuch, nach dem Vorbilde analoger Publicationen, welche sich mit den Schauspielern, Malern, Bildhauern, kurz mit den anerkannten Künstlern und deren Lebensgang beschäftigten, auch die Biographien jener Gattung von Darstellern, deren Productionsstätte das sandige Circusparket, der Pferderücken, das hohe Trapez ist, zu sammeln, jener in sich abgeschlossenen, eigen gearteten Menschengattung, die man meist als »Künstler« — also solche mit Gänsefüsschen — bezeichnet, die sich selbst aber, wie um dem Dilemma der hier anerkannten, dort negirten wahren Künstlerschaft ein Paroli zu biegen, Artisten nennen. Der Versuch war offenbar von Erfolg begleitet, denn der ersten Auflage, einem dünnen, schmächtigen Bändchen, ist nun die zweite, ein recht stattlicher Band gefolgt. Auf über 230 Seiten Text finden wir mehr als ein halbes Tausend Namen, theils längst verblichenen, halb vergessenen Circusgeschlechtern, denen die undankbare Nachwelt keine Kränze geflochten, überwiegend aber jetzt thätigen Circusgrössen angehörend, eine originelle Revue, eine bunte Gesellschaft! Da ist »Altmeister« Renz und seine Nachkommenschaft ebenso wenig vergessen wie die Schumann, Carré, Wulff, Ciniselli, Salamonsky, Herzog und wie sie Alle heissen, dann die Guerra, de Bach, Hinné, Tourniaire, Franconi, Wollschläger und die anderen Berühmtheiten der Manege vergangener Tage. Die Athleten- und Ringergilde ist reich vertreten; ihren Reigen eröffnet, wie billig, Carl Abs, die »deutsche Eiche« ruhmvollen Angedenkens. Die »Wrestler« sind in ihren bedeutendsten Exemplaren vertreten. Wir lesen von Barnum, dem grossen Reclame-Showman, von Baucher, dem bekannten Schulreiter, von Belling, dem unerreichten »August«, von Blondin, dem Niagarahelden, von Bosco, dem Taschenspieler, von Hubert Cook, dem unvergleichlichen Jockey, von James Fillis und Hayer, den Stars der »haute école«. Da ist Nic. Kaufmann, der »World Champion on the bicycle«, und Klischnigg, der Schöpfer des nach ihm benannten Genres der »Kautschukarbeit«, Emilie Loisset, die liebreizende écuyère seligen Angedenkens, Rappo, der Athlet-Jongleur, die Wiener Gymnastikerfamilie Schaffer, die sich ihre Künste mit 8000 Frcs. pro Monat bezahlen lässt, »wer zählt die Völker, nennt die Namen!« Das »Artisten-Lexicon« ist ein originelles Büchlein, ein merkwürdiges Nachschlagebuch für alle Circusfreunde, die gern einmal einen Blick hinter die Coulissen thun möchten. Das Bändchen ist mit zahlreichen Porträts geschmückt und von der Verlagshandlung Lintz hübsch [illegible]

THEATER.

Das Volkstheater brachte am Dienstag »Gräfin Fritzi« von Oscar Blumenthal. Natürlich haben am nächsten Morgen alle Zeitungen den Verfasser mit Sammthandschuhen angefasst, denn er war ja Kritiker und hat als solcher seinen Collegen nie wehe gethan (den Beinamen »der blutige Oscar« hat er sich durch Abschlachten von Autoren, die nicht der Presse angehörten, erworben) und ist Theaterdirector, kann also Stücke der geehrten Herren Recensenten zurückweisen. Eine Hand wascht die andere — gewohnlich bleiben dabei alle schmutzig. Es wird immer darüber geklagt, dass die deutsche dramatische Production armselig sei und noch von Tag zu Tag zurückgehe. Ja, ist denn das anders möglich, wenn alle Talente, die nicht direct der Presse angehören oder wenigstens die intimsten Beziehungen zu ihr haben, systematisch zuruckgedrangt werden? Geben Sie doch heute irgend einem Director zwei Stücke, ein schlechtes von einem Journalisten (es soll namlich auch vorkommen, dass Journalisten schlechte Stücke schreiben) und ein gutes von einem Manne, der nicht das Gluck hat, der siebenten Grossmacht anzugehören, und seien Sie überzeugt, dass das schlechte Stück zuerst gegeben und von der Presse in den Himmel gehoben wird. Lobst Du meinen Schwank, lobe ich Deine Operette! Ich kann mich noch sehr gut der Zeit erinnern, da die Herren viel zahmer waren als heute. Da konnte nicht jedes Blatt taglich in jedes Theater um Freisitze schicken, sondern bekam zu ersten Vorstellungen Sitze und sonst nur aus Liebenswürdigkeit, wenn Platz war — jetzt hangt in jeder Redaction ein Turnus, nach welchem die Sitze vertheilt werden. Angenehm ist den Directoren der heutige Zustand gewiss nicht, aber sie haben nicht den Muth, sich zu emancipiren Die Hauptschuld an diesem Missbrauche tragt, wenigstens so weit Wien in Frage kommt, Jauner. Er hat die geniale Entdeckung gemacht, dass nur Journalisten Operettenbücher schreiben können. Die altbewahrten Zell und Genée, deren schwachstes Buch noch immer thurmhoch über dem besten ihrer Nachfolger steht, waren plötzlich veraltet. Mit Hilfe der guten Musik und der colossalen Reclame, die ja den Herren nichts kostete, wurde ein Erfolg erzielt — die Tantièmen flossen reichlich. Was Hinz kann, kann ich auch, dachte Kunz, und da Kunz Hinz gelobt hatte, musste natürlich auch Hinz Kunz loben. L'appetit vient en mangeant — wozu noch Andere theilnehmen lassen? Was nicht zur Clique gehört, wird einfach niedergeschimpft. Erfolge dürfen nur Journalisten haben! Sie sollen Jauner ein Denkmal errichten, die Herren, Jauner, dem grossen Director. Er gilt namlich dafür — warum, hat noch kein Mensch ergründet. Wo sind denn seine Rechtstitel auf den Namen eines hervorragenden Buhnenleiters? Er hat von Ascher das Carltheater übernommen, das in seiner vollsten Blüthe war und dem damals kein anderes Privattheater in Oesterreich oder Deutschland gleichgestellt werden konnte. Es gelang ihm, in wenigen Jahren das glanzende Ensemble zu zerreissen und die grossen Ueberschüsse in ein Deficit zu verwandeln. Dann wurde er Leiter der Oper, und es gelang ihm, nicht die Oper, aber das Deficit auf eine bis dahin unerhörte Höhe zu bringen. Das Ringtheater brannte nach kurzer Zeit ab, ohne dass Jauner endlich seine Directionskunst zeigen konnte, und im Theater an der Wien wurde er kalt gestellt. Und jetzt im Carltheater? Die nachste Novitat wird mir ja Gelegenheit geben, ausführlich darüber zu sprechen.

Aber diese Betrachtungen haben mich ganz von »Grafin Fritzi« geführt — kommen wir darauf zuruck. Dass Herr Blumenthal ein Stück geschrieben hat, behauptet er wohl selbst nicht. Er hatte wieder eine grössere Anzahl guter und schlechter, alter und neuer Witze beisammen und wollte sie verwerthen. Wozu sind denn die Tantièmen da, wenn man sie nicht einheimsen soll? Ein Risico lauft ja der Verfasser nicht — was es ihn gekostet hat, kommt immer wieder herein. Und ein Stück ist ja so leicht zu machen: man nimmt eine frühere Sangerin, eine gegenwartige tugendhafte Operettensängerin (schwer zu finden — soll aber doch vorkommen), einen alten »Drahrer«, dessen eifersüchtige Frau, den bekannten »geistig bedeutenden« Advocaten, schüttelt Alles kraftig durcheinander und hat ein »Lustspiel« fertig. Grafin Fritzi ist eine Sangerin, die einen ungarischen Grafen geheiratet hat. Ihr Mann ist schon vor Beginn des Stuckes gestorben, was für ihn den unleugbaren Vortheil hat, dass er das Stück nicht sehen kann. Sie liebt den »bedeutenden« Advocaten und heiratet ihn. Das ist Alles! Jedermann wird zugestehen, dass das für ein dreiactiges Lustspiel wenig ist. Die Darstellung war recht massig. Frau Odilon sprach allerdings nicht mehr Wienerisch, aber dafür musste sich Fraulein Retty mit dem ihr fremden Dialect abqualen und noch dazu in einer ihr ganz und gar nicht liegenden Rolle. Herr Greissnegger bewies auf's Neue, welchen Verlust das Volkstheater durch Tewele's Abgang erlitten hat. Die Regie liess Alles zu wünschen übrig. Jeder Einzelne konnte seine Rolle und spielte sie recht und schlecht herunter, von einem Zusammenspiel, von einem Abtönen, von einer Vertheilung von Licht und Schatten keine Spur. Der betreffende Regisseur ist seinerzeit dem Theater aufgezwungen worden, weil sein Bruder sein Engagement zur Bedingung für die Ueberlassung eines guten Stuckes machte. Er hat früher auch Komödie gespielt und hat sogar einen grossen Lacherfolg gehabt — leider in einer ernsten Rolle — das Spielen hat ihm die Direction zur allgemeinen Befriedigung abgewöhnt — die Scenirung hat sie ihm leider gelassen. Warum? Man kann ja ein schlechter Schauspieler sein und doch von Regieführung nichts ver- [illegible]

Im Raimund-Theater gab man Donnerstag zum ersten Male »Waldleute«, Schauspiel in vier Acten von Carl Hauptmann. Es hat immer etwas Missliches an sich, der Sohn oder der Bruder eines bekannten Mannes zu sein — das Publicum kommt mit ungleich grösseren Erwartungen in's Theater und legt einen viel strengeren Maassstab an. Der Autor der »Waldleute« hatte nebstbei noch mit einem anderen Missgeschick zu kampfen, namlich mit der schlechten Börsenstimmung. Das klingt paradox, aber Jedermann, der die Zusammensetzung unseres Premieren-Publicums kennt, wird mir einraumen, dass die Hausse oder Baisse an der Börse mit der Hausse oder Baisse des Beifalls in innigstem Zusammenhange steht, und das ist ja auch natürlich, denn der Kern des Premièren-Publicums besteht ja doch aus Leuten, die direct oder indirect mit der Borse zusammenhangen. Je geringer die Verdienste der Zuschauer an dem Tage der ersten Aufführung waren, um so grosser muss das Verdienst des Autors sein, wenn er einen Erfolg haben soll. Ich glaube nun allerdings, dass das Stück »Die Waldleute« auch abgelehnt worden ware, wenn Credit 450 standen, und das mit Recht, denn es ist eine Versündigung an dem guten Geschmacke. Carl Hauptmann will zu den »Jungen« gezahlt werden — er gehört nach meiner Ansicht zu den Alleraltesten. Iffland mit den »Jagern«, Ludwig mit dem »Erbförster«, Putlitz — »Was sich der Wald erzahlt« — haben Gevatter bei dem Schauspiel gestanden, Sprache, Scenenführung, Herbeizerrung der rohen Conflicte und vor Allem die Rührseligkeit gemahnen an die Birch-Pfeiffer. Der Verfasser erhebt die Pratention, Leute zu schildern, wie sie in den Forsten Schlesiens leben, aber es gelingt ihm nicht, denn solche Menschen kommen nur in Dutzendromanen vor. Der Vorwurf des Stuckes ist folgender: Nahe dem Walde, welchen der Forster Sender verwaltet, ist eine Colonie angesiedelt, welche sich ihr Holz und ihren Braten einfach und billig aus dem Forste verschafft. Der Wirth dieser Colonie hat einen Sohn, welcher die Tochter des Försters liebt. Nun hat — vor Beginn des Stuckes — der Wirth den Vater des Försters erschossen, dafür erschiesst der Forster den Wirth und wird dafür wieder von dem Sohne des Wirthes erschossen. Auf dem Sterbebette erklart der Forster, sein Mörder habe Recht gethan (in einem gewissen Sinne sicherlich, denn so wird wenigstens das Schauspiel aus), und die Witwe des Försters vereinigt den Mörder mit ihrer Tochter. Dieser Schluss ist geradezu verletzend. Man konnte mir einwenden, dass auch der Cid die Tochter des von ihm Getödteten heiratet, aber erstens fallt Ximenens Vater im Duell, und zweitens heisst der Verfasser des »Cid« Racine und der der »Waldleute« Hauptmann. Die Situationen sind unwahr, die Sprache ist roh — der Forster sagt: der von ihm Erschossene liege »verreckt« im Grase etc. etc. Die Effecte sind die allergewöhnlichsten: Gewimmer der Tochter, das schier endlos ist, Feuersbrunst, ein landliches Begrabniss, eine Stube, die gereinigt wird (der Dialog hatte eine Reinigung nothwendiger gebraucht), Glockenlauten, Sturmesheulen etc. etc. Carl Hauptmann steht in jeder Beziehung tief unter seinem Bruder Gerhart, der auch kein grosser Dramatiker ist, der ihn aber an Geschmack, dichterischer Kraft und Theaterblut hoch überragt. Die Darstellung war eine sehr ungleiche. Wirklich gut waren Schildkraut, den ich für einen der besten Episodisten der deutschen Bühne halte, Balajthy mit seinem frischen, natürlichen Wesen, Selus und Fraulein Schönchen, alle Anderen waren unzulanglich, und am wenigsten befriedigte Herr Krug in der Hauptrolle — allerdings ist dieser Forster eine so hohle und unwahre Rolle, dass selbst ein Baumeister nichts daraus machen konnte Ich möchte mir an die Regie die Frage erlauben, warum der schlesische Dialect gesprochen werden muss Soll das naturalistisch sein? Dann müssten ja in allen Stücken, die in Paris spielen, die Schauspieler französisch reden! Das Publicum lehnte die Novität entschieden ab, ich muss aber zur Steuer der Wahrheit constatiren, dass es auch Leute gab, denen das Schauspiel sehr zu gefallen schien — das waren die Claqueure. Zwischen Claque und zahlendem Publicum entspann sich ein regelrechter Kampf, der mit dem Siege des Letzteren endete — ich glaube, dass sich dieser Vorfall nicht oft wiederholen wird, denn nach wenigen Aufführungen dürfte die Claque allein im Hause anwesend sein.

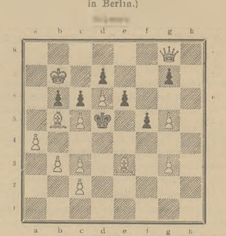
Der Zuschauer.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien)

Problem Nr. 1001.

Von Carl Schlechter in Wien.
(Aus dem Problemturnier der »Täglichen Rundschau« in Berlin.)



Weiss. (12 + 7 = [illegible]

Weiss zieht und setzt in drei Zügen matt.

Losungen.

Nr. **981** (Rohr): 1. Lb3, d2—d1, D oder L; 2. Te6†; 3. Sg4†; D, L od. B×g4† mat. A) 1. . . . d2—d1T; 2. d4—d5†, Td4, 3. Sg4†, h5×g4† mat. B) 1. . d2—d1 S; 2. Tf2†; S×T† mat. C) 1. . . L×T; 2. Sg4†, L, B×g4† mat. D) 1. . . . Lb7, d3; 2. Tf2†; 3 Sg4†, h5×g4† mat E) 1. . . Lc4; 2. T×L†; 3. Sg4†, h5×g4† mat. F) 1. . . . Lb5, c8; 2. S×d7†; 3. Sg4†, h5×g4† mat. G) 1. . . Sg3; 2. Se4†; 3. Tf2†, S×T† mat. H) 1 . . . Se3, h2; 2 Sg4†, S×S; 3. Tf2†, S×T† mat. I) 1. . . . Sf7, g6; 2. d4—d5†; 3. Sg4†, h5×g4† mat

Nr. **982** (Laws): 1 Dc6, d4-d3; 2 Sc7†, Kd4 (f4); 3. Se6†; 4 Sd7, c4† mat. a) 2. . . . Ke5 (e3); 3. Sc4†; 4. Sb5, e6† mat. A) 1. . . . Kd3; 2. Dc1, Ke4; 3. De1† etc. B) 1 . . . K×e5; 2. Dc7†, Ke4; 3. De7†; 4. De2† mat.

Nr. **983** (Laws): 1. Da4! Zugzwang; 2. D, S entsprechend [illegible]

PARTIEN AUS DEM TURNIER ZU HASTINGS.*)

(Fortsetzung.)

	Weiss: STEINITZ.	Schwarz: VERGANI.			
1.	e2—e4	e7—e6	[illegible]	Dh2—h4	Dc7—d8
2.	d2—d4	d7—d5	23.	Lc1—a3[8]!)	Sa5—c6[9])
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	24.	Dh4—h5	Sb6—c4
4.	[illegible]	Sf6—d7	25.	Sf3—h4	Sc4×a3
5.	Sc3—e2[1])	c7—c5	[illegible]	Sh4×f5†![10])	Lc8×f5
6.	c2—c3	c5×d4[2])	[illegible]	Dh5×f5	Dd8—f8
7.	c3×d4	Sb8—c6	[illegible]	Df5-d7†	Df8—e7[11])
8.	f2—f4	Lf8—b4†[3])	[illegible]	Dd7×d5	Ta8—d8
9.	Sc2—c3	0—0	[illegible]	Dd5—b3	Th8—f8
10.	Sg1—f3	f7—f6	[illegible]	Db3×a3[12])	De7×a3
11.	a2—a3	Lb4×c3†[4])	[illegible]	Ta1×a3	Tf8×f4
12.	b2×c3	a7—a6	[illegible]	Ke1—e2	Sc6—e7
13.	a3-a4[5])	Sc6—a5	[illegible]	Th1—b1	Td8—d7
14.	Lf1—d3	Dd8—c7	[illegible]	Ta3—b3	Se7—d5
15.	Dd1—c2	f6—f5	[illegible]	c3-c4	Tf4×d4[13])
16.	g2—g4!	g7—g6[6])	[illegible]	c4×d5	Td4×d5
17.	g4×f5	e6×f5	[illegible]	Tb3×b7!	Td5×d3
18.	h2—h4	Sd7—b6	[illegible]	e5—e6!	Td3—d2†
19.	h4—h5	Kg8—g7	40.	Ke2—e1†	Td2—d1†
20.	h5×g6	h7—h6[7])	41.	Tb1×d1	Aufgegeben.
21.	Dc2—h2!	Tf8—h8			

[1]) Dieser Zug rührt von R. L'hermet her. Die gewöhnliche Fortsetzung ist 5. f2—f4, c7—c5! 6. d4×c5, Lf8×c5; 7. Dg4! 0—0 etc.

[2]) Wohl verfrüht, Sc6 nebst Db6 sollte vorher geschehen.

[3]) Ganz zwecklos.

[4]) Dient nur zur Befestigung des weissen Centrums.

[5]) Ein wichtiger Zug! Weiss verhindert nicht allein b7—b5 nebst Sb6—c4, sondern nimmt auch gleichzeitig von der werthvollen Lauferdiagonale a3—f8 Besitz.

[6]) Falls f5×g4 17. Lh7†, Kh8; 18. Sh4 und gewinnt.

[7]) Auf h7×g6? folgt 21. Dh2 mit Gewinn.

[8]) Droht Le7 mit Vernichtung.

[9]) Der Damentausch wurde keine Befreiung bringen, z. B.: 23. . . . D×D†; 24. S×D, Sc6; 25. S×f5 etc.

[10]) Elegant und correct.

[11]) Oder Tf8; 28. Dh5! Th8; 29. f4—f5 etc.

[12]) Falls 31 f4—f5? S×e5!

[13]) Schwarz hat keine Vertheidigung mehr. Es folgt nun ein erbaulicher Schluss.

	Weiss: JANOWSKI	Schwarz: STEINITZ.			
1.	e2—e4	e7—e5	13.	a2×b3	d6—d5[5])
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	14.	Dd1—h5!	Dd8—d6
3.	Lf1—b5	a7—a6	15.	Sb1—c3	Lc8—e6
4.	Lb5—a4	d7—d6[1])	16.	Sc3—b5!	Dd6—c6
5.	0—0	Sg8—e7	17	Te1×e6!	Dc6×b5
6.	La4—b3?[2])	Sc6—a5	18.	Lc1—h6	Ke8—d8[6])
7.	d2—d4	e5×d4	19.	Dh5×f7	Th8—e8
8.	Sf3×d4	c7—c5	20.	Ta1—e1	Db5—d7
9.	Sd4—f5[3])	Se7×f5	21.	Lh6—g7	Ta8—c8
10.	e4×f5	Sa5×b3	22.	Lg7×f6	Le7×f6
11.	Tf1—e1†	Lf8—e7	23.	Df7×f6†	Kd8—c7
12.	f5—f6!	g7×f6[4])	24.	Df6—e5†	Aufgegeben.

*) Siehe „Allgemeine Sport-Zeitung" Nr. 77, 80, 89, 86, 89.

1) Dieser Zug in Verbindung mit a7—a6 wurde zuerst von Alapin empfohlen und ausführlich analysirt.

2) Die kraftigste Fortsetzung ist 6. c2—c3 nebst 7. d2—d4

3) Weiss hat keinen besseren Zug. Auf Sf3 gewinnt Schwarz eine Figur durch c5—c4.

4) Falls S×a1 13. T×e7†, Kf8: 14. Dh5, Le6; 15. Lh6! Tg8! 16. L×g7†, T×L; 17. Dh6 und gewinnt.

5) Entscheidender Fehler. Le6 war der richtige Zug.

6) Auf jeden anderen Zug verdoppelt Weiss die Thürme. Janowski hat den schwachen 13. Zug seines Gegners sehr kraftig ausgenützt

Weiss: E. SCHIFFERS.			[illegible]		
1.	e2—e4	e7—e6	17.	b2—b4	Dc5—e7
2.	d2—d4	d7—d5	18	b4—b5	Sc6—d8
3.	Sb1—c3	d5×e4	19.	Sc4—e5	Sd8—f7
4	Sc3×e4	Sb8—d7	20.	Se5×f7	Tf8×f7
5.	Lf1—d3	Sg8—f6	21.	Ld3—c4	Tf7—f6
6.	Se4×f6†	Sd7×f6	22.	De2—e5	b7—b5
7.	Sg1—f3	Lf8—e7	23.	Tf1—e1	Kg8—h7
8.	0—0	0—0	24.	Td1—d6	Tf6—g6
9.	Sf3—e5	c7—c5	25.	Lc4×e6	De7—g5
10.	d4×c5	Dd8—c7	26.	Le6—d5	Tg6×d6
11.	Dd1—e2	Dc7×c5	27.	De5×d6	b5—b4
12.	Lc1—g5!	Sf6—d5	28.	f2—f4	Dg5—h5
13.	Lg5×e7	Sd5×e7	29.	h2—h3	a7—a5
14.	Ta1—d1[1])	f7—f6	30.	a2—a4	Ta8—a7
15.	Se5—c4	Se7—c6	31.	Dd6—f8	b7—b6
16.	c2—c3	f6—f5[2])	32.	Df8×c8	Aufgegeben.

1) Weiss spielt diese Partie musterhaft.

2) Schwarz hat keinen guten Zug mehr. Auf 16. . . . e6—e5 entscheidet 17. Sd6 (droht Lc4), Sd8! 18. Dh5, g7—g6; 19. L×g6, h×g; 20 Dg6†, Kh8; 21. S×c8 und 22. Td3.

[illegible]			Schwarz: TEICHMANN.		
1.	d2—d4	d7—d5	15.	Ta1—d1	Le5—b8
2.	c2—c4	e7—e6	16.	Sc3—b1[3])	Sf6—e4
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	17.	Sb1—d2	f7—f5
4.	Sg1—f3	c7—c6	18.	Lb2—d4	Se4—g5
5.	e2—e3	Lf8—d6	19.	Le2—d3	f5—f4
6.	Lf1—d3	Sb8—d7	20.	Kg1—h1	De7—f7[4])
7.	c4—c5[1])	Ld6—c7	21.	Sd2—f3?[5])	Sg5×f3
8.	b2—b4	e6—e5!	22.	g2×f3	Df7—h5
9.	d4×e5	Sd7×e5	23.	Tf1—g1	Tf8—f7!
10.	Sf3×e5	Lc7×e5	24.	Dc2—e2	Lb8—e5
11.	Lc1—b2	Dd8—e7	25.	Ld3—c2	Tf7—f6
12.	Ld3—e2[2])	0—0	26.	Ld4×e5?	[illegible]
13.	Dd1—c2	Lc8—d7	kundigt mat in [illegible]		
14.	0—0	Ta8—e8			

1) Von Burn bevorzugt.

2) Falls 12. 0—0, L×h2†! 13. K×h2, Sg4†; 14 Kg3 (Kg1, Dh1!), h7—h5 und Schwarz hat einen sehr starken Angriff.

3) Besser war Lf3

4) Schwarz führt den Angriff mit grosser Umsicht und Kraft.

5) Ein sehr schwacher Zug.

6) 26. . . . D×h2†; 27. K×D, Tf6—h6†; 28. Kg2, Lh3†; 29. Kh2, Lf1† mat.

Weiss: GUNSBERG.			Schwarz: v. BARDELEBEN.		
1.	e2—e4	e7—e5	11.	c2—c3	Lb4×c3![5])
2.	f2—f4	d7—d5	12.	b2×c3	Df6×c3
3.	e4×d5[1])	e5—e4	13.	Ta1—b1	Sd7—c5
4.	Dd1—e2[2])	Sg8—f6	14.	Df3—f2?[6])	Sc5×d3
5.	Sb1—c3	Lf8—d6[3])	15.	Df2—g3	Ta8—d8!
6.	Sc3×e4	0—0!	16.	Lf1×d3	Lf5×d3
7.	Se4×f6†	Dd8×f6	17.	Tb1—b2	Td8×d5
8.	De2—f3	Lc8—f5	18.	Tb2—d2	Tf8—e8!
9.	d2—d3	Ld6—b4†	19.	Aufgegeben.[7])	
10.	Ke1—d1[4])	Sb8—d7			

1) Dr. Tarrasch bemerkt [illegible] diesem Zuge: Das hienach mogliche Falkbeer-Gambit (e5—e4) gewahrt dem Nachziehenden einen so starken Angriff, dass ich diesen Zug geradezu als fehlerhaft bezeichnen muss.

2) Wenn wir nicht irren, zuerst von Steinitz gegen From im Pariser Turnier 1867 angewendet.

3) From spielte an dieser Stelle weniger stark Lc5.

4) Falls 10. c3, L×c3†; 11. b2×c3, D×c3†; 12. Kd1, D×T etc.

5) Genial und correct gespielt!

6) 14. Se2, Df6; 15. Sg3 bot für die Vertheidigung mehr Chancen.

7) 19. Sf3, Lc2† mat [illegible] D×T† mat.

[illegible]			Schwarz: BLACKBURNE.		
1.	e2—e4	e7—e5	24.	Dd3×g3	Sg4—f6
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	25.	Dg3—h3†	Kc8—b8
3.	Lf1—b5	d7—d6	26.	f2—f3	Sf6—h5
4.	d2—d4	Lc8—d7	27.	Te2—d2	Te8—e5
5.	Sb1—c3	e5×d4	28.	Kh1—g1	Sh5—f4
6.	Sf3×d4	Sc6×d4	29.	Dh3—h4	Sf4—e6
7.	Dd1×d4	Ld7×b5	30.	Td2—d5	Se6—g5
8.	Sc3×b5	Sg8—e7	31.	Dh4—g3	Te5×d5
9.	0—0	Se7—c6	32.	c4×d5	h7—h5!
10.	Dd4—c3	a7—a6	33.	b4—b5	h5—h4
11.	Sb5—a3	Dd8—f6	34	Dg3—g4	a6×b5
12.	Dc3—b3[1])	0—0—0	35.	Sa3×b5	h4—h3
13.	c2—c4	Td8—e8	36.	Tb1—b2	h3×g2[6])
14.	Tf1—e1	Df6—g6	37.	Tb2×g2	Sf4—h3†
15.	Lc1—d2[2])	Lf8—e7[3])	38.	Kg1—f1	Dg6—f6![7])
16.	Db3—c2	Le7—f6	39.	e4—e5	d6×e5!
17.	Ta1—b1	Lf6—d4	40.	Tg2—h2	e5—e4!
18.	b2—b4	Sc6—e5	41	Th2×h3	Df6—a1†
19.	Te1—e2[4])	Se5—f3†	42.	Kf1—g2	e4×f3†
20.	Kg1—h1	Sf3×h2!	43.	Kg2—g3[8])	Da1—e5†
21.	Ld2—f4[5])	Sh2—g4	44.	Kg3×f3	De5×d5†
22.	Lf4—g3	Ld4—e5	45.	Aufgegeben.[9])	
23.	Dc2—d3	Le5×g3			

1) Weiss tauscht die Dame nicht, um Remis zu [illegible] meiden.

2) Ein Bauernopfer von zweifelhaftem Werthe. Weiss musste f2—f3 spielen

3) Der Bauer konnte ohne Gefahr genommen werden, z. B.: 15. . . . T×e4; 16 T×e4, D×e4; 17. Te1, Df5; 18. Te8†, Kd7 etc.

4) Ein grober Fehler; es musste Tb1—b3 geschehen.

5) Falls 21 K×h2, Dh5† nebst D×e2.

6) Mr. Blackburne führt den Angriff sehr geschickt.

7) Nun droht Da1†.

8) Etwas besser war D×f3.

9) 45. Kg3, T×T†; 46. K×T, D×b5; 47. D×g7, Dd3† und Schwarz gewinnt durch seine Bauernübermacht

Weiss: TSCHIGORIN.			Schwarz: JANOWSKI.		
1.	e2—e4	e7—e5	10	Df3—h3?	Dd8—d6
2.	Sb1—c3	Sg8—f6	11.	Sc3×d5	Dd6×d5
3.	d2—d3	d7—d5	12	Se2—c3	Dd5—a5
4.	e4×d5	Sf6×d5	13.	a2—a3?[2])	Le7×a3!
5.	Dd1—e2	Sb8—c6	14.	Sc3—b1[3])	La3×b2†!
6.	Lc1—d2	Lf8—e7	15.	Kc1×b2	Da4—a2†
7.	0—0—0	0—0	16.	Kb2—c1[4])	Sc6—d4
8.	De2—f3?[1])	Lc8—e6	17.	Aufgegeben.	
9	Sg1—e2	f7—f5			

1) 8. g2—g3 kam in Betracht.

2) Tschigorin spielt diese Partie unglaublich schlecht.

3) 14. b2×a3, Da3†; 15. Kb1, Sb4; 16. Le2, La2†; 17. S×L (Ka1, S×c2† mat), D×a2†; 18 Kc1, Da1† mat.

4) Falls 16. Kc3, Da1† mat.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

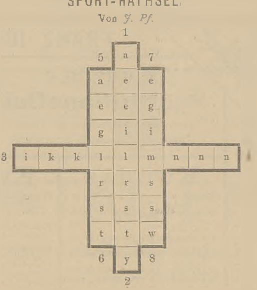
AUF DER RUCKREISE von Hastings nahmen die beiden Wiener Meister Marco und Schlechter in Nürnberg, vom Schachclub auf das Herzlichste begrusst, langeren Aufenthalt. Am 13. September gaben die beiden Gaste im Clublocale Rosenau eine Doppel-Simultanproduction, bei welcher jeder 13 Gegner zu bekampfen hatte. Das Resultat der mit grossem Beifall aufgenommenen Vorführung war, dass in der kurzen Zeit von 2 Stunden Herr Marco sammtliche 13 Spiele gewann und Herr Schlechter in 9 Partien siegte, 3 remis machte und eine verlor.

DIE »NUOVA RIVISTA« hat ihr achtes internationales Problemturnier ausgeschrieben. Verlangt werden dreizügige bisher unveröffentlichte Aufgaben mit directer, bedingungsloser Matführung, wobei Compagnie-Arbeiten unzulassig sind. Ausgesetzt sind zwei Geldpreise von 50 und 20 Lire und drei Buchpreise; sie werden zwei Monate nach der Veröffentlichung der pramiirten Aufgaben, falls sich Anstande nicht ergeben haben, ausgefolgt. Bis langstens 30. April 1896 sind die Probleme, mit Lösung und Motto versehen, einzusenden Adresse: All' Administrazione della »Nuova Rivista degli Scacchi«, Via dei Floridi N. 1, p. p. Livorno (Toscana).

RATHSEL.

SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*



1—2, 3—4. Ein und derselbe Deckhengst
5—6. Ein Deckhengst.
7—8. Ein Deckhengst.



BRIEFKASTEN.

LT GF. M in P. — Das Klausenburger Meeting findet am 13., 20 und 27. October statt.

B. v G. in L. — W. Bradford kann ein Gewicht von 6 St. 12 Pf., M. Cannon ein solches von 8 St. 6 Pf.

ABONNENT in B. — Züchter ist derjenige, in dessen Besitz die Mutter des Productes zur Zeit des Abfohlens sich befunden hat.

GF. W. in P. — *Zoëdone* war sechsjährig, als sie im Jahre 1883 unter Graf Carl Kinsky die Grosse Liverpooler Steeple-chase gewann.

H. v. V. in S. — Die Fischerei in Bosnien und der Herzegowina ist durch verschiedene landesbehördliche Verordnungen geordnet und keineswegs frei.

N. v. M. in W. — Die Farben des Monsieur G. Ledat sind: schwarz und weiss gestreift, schwarze Kappe, die des Grafen A. Vichy: blau und weiss gestreift, blaue Kappe.

W. N. in G — T. Dixon hat die Pferde des Herrn Ehrich, des Herrn E. Bauer, des Herrn J. Miller und des Herrn Miltenberg unter seiner Obhut. Die Jockeys H. Madden und U. Rosak sind für den Stall thätig.

G. v. M. in D. — Der Namensbruder von *Tokio* in England ist ein brauner Wallach und wurde 1892 von Hackthorpe—Yummy gezogen. Derselbe ist im Vorjahre zweimal, wobei er einmal als Dritter einkam, heuer jedoch nur einmal, allerdings unplacirt, gelaufen.

L. K. in B. — Württemberger Vorstehhunde sind stärker im Bau als unsere gewöhnlichen Vorstehhunde der kurzhaarigen Race und dreifarbig; die Weimaraner hingegen sind einfarbig, und zwar silbergrau. Sie gehören ebenfalls der kurzhaarigen deutschen Race an.

H. D. in S. — Den Ersten Staatspreis am 7. Mai 1893 in Wien gewann *Lady Amber* in 4 · 21½ gegen *Istria* (4 : 23½), *Oudja* (4 : 25½), *Mein Leopold* (4 : 30½), *Brutus* (4 : 30¾) und *Ida* (4 : 34). — In Triest fand das diesjährige Meeting am 3., 8. und 10. September statt.

G. B. in N. — *Triumph* ist nur als Zwei- und Dreijähriger gelaufen. Sein letzter Versuch erfolgte am 20. August 1889 im Budapester Preis, wo er sich vor *Biró* beugen musste, aber *Kardos* hinter sich liess. Die Startpreise betrugen: 6 auf *Triumph*, 8 *Biró*, 10 *Kardos*. Die Totalisateurquote für *Biró* betrug 29 : 5.

B. H. in G. — Oesterreichisch-ungarische Rennstallbesitzer gewannen im Jahre 1892 auf deutschen Bahnen insgesammt 105.717 Mark an Rennpreisen, wovon auf General v. Kodolitsch 65.000 Mark, auf Graf Nic. Esterházy 24.713 Mark, auf Graf Tassilo Festetics 14.000 Mark und endlich auf Herrn A. v. Pechy 1924 Mark entfallen.

G. P. in K. — In den letzten dreissig Jahren wurde das Lincolnshire Handicap nur viermal von Dreijährigen gewonnen, und zwar brachten 1866 *Treasure Trove* mit 5 St. 7 Pf. unter 27, 1874 *Tomahawk* mit 6 St. 4 Pf. unter 35, 1892 *Clarence* mit 6 St. 8 Pf. unter 25, und endlich 1893 *Wolf's Crag* mit 6 St. 7 Pf. unter 20 Concurrenten den reichen Preis nach Hause.

TH. u. J. in U. Sz. — *Zietenhusar* ist im Jahre 1890 nur bei seinem Debut im Preis der Flora zu Charlottenburg geschlagen worden, und zwar wurde der damals Vierjährige Zweiter hinter *Facteur* in einem Felde von zwölf Concurrenten. Alle acht anderen Rennen, an welchen der *Master Willie*-Sohn theilgenommen hat, trug er siegreich nach Hause. Die Gewinnsumme *Zietenhusar's* beträgt 44.800 Mark.

L. v. P. in G. — Als rotz- (wurm-) krank werden vom Thierarzt nicht nur jene Thiere angesehen, bei welchen Rotzknoten oder sogar schon Rotz- (Wurm-) Geschwüre auf der Nasenschleimhaut oder in der Haut zugegen sind, sondern auch jene, welche solche Erscheinungen zeigen, die einen Sachverständigen auf die Entwicklung der Rotz- (Wurm-) Krankheit, wenn auch nur in ihrem Beginne hinweisen. Solche Pferde sind ohne Verzug zu tödten.

D. K. in L. — In England wurden im Jahre 1892 1688 Flachrennen zur Entscheidung gebracht, 62 mehr als im Jahre zuvor und 94 mehr als 1890. Von diesen führten 754, also nicht viel weniger als die Hälfte, über die Distanz von 1000 bis 1199 Meter, 204 über eine solche von 1200 bis 1599 Meter, 479 über die von 1600 Meter, 203 über die von 1601 bis 3199 Meter, 41 über die von 3200 bis 4799 Meter, 5 über die von 4800 bis 6399 Meter und 2 über die von 6400 Meter.

LT. v. M. in P. — Die erste Proposition des Henckel-Rennens lautete: »Henckel-Rennen. Preis 1000 Thaler. Rennzeit Frühjahr 1871. Für dreijährige in Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1868 geborene Hengste und Stuten 50 Thaler Eins, halb Reug Gew: Hengste 112 Pfd., Stuten 109 Pfd. Dist. 500 Ruthen. Das zweite Pferd erhält bei zehn und mehr Unterschriften die Eins. bis 200 Thaler. Zu nennen bis 31. October 1869.« Eine Ruthe ist circa 3¾ Meter.

GF. R. in L. — Die »Courses« zu Newmarket haben folgende Namen und folgende Distanzen: Round Course = 3 Meilen, 4 Furlongs, 138 Yards (ca. 5738 Meter); Ditch in = 2 Meilen, 118 Yards (ca. 3318 M.); Two Year Old Course = 5 Furlongs, 140 Yards (ca. 1140 M.); Ross Cours = 5 Furlongs (ca. 1000 M.); Cesarewitch Course = 2 Meilen, 2 Furlongs, 35 Yards (ca. 3635 M.); Peel Course = 6 Furlongs (ca. 1200 M.); New Two Year Old Course = 5 Furlongs, 142 Yards (ca. 1142 M.) etc.

HERRN J. W. in T. — Die Muskelkraft der Thiere steht nicht im proportionalen Verhältniss zu ihrer Grösse; so zwar, dass man sagen kann, die kleinsten Thiere sind die relativ stärksten. So z. B. theilt bezüglich der Muskelkraft der Schnecken ein französischer Zoologe mit: »Vor Kurzem hängte ich eine Schnecke an einem Faden auf und diesen Faden zum Fenster heraus, indem ich ihn am anderen Ende an einem Eisenstückchen befestigte. Zu meinem Erstaunen war das verhältnissmässig grosse und schwere Eisenstück nicht im Stande, das Thier festzuhalten, sondern nachdem es diesem bei den Schwingungen des Fadens gelungen war, an der Wand des Hauses festen Fuss zu fassen, kletterte es ruhig an dieser Wand hinab und zog das Eisenstück mit sich fort. Bei der hienach folgenden Feststellung der Gewichte ergab sich, dass die Schnecke 7½ Gramm wog, das von ihr geschleppte Eisenstück dagegen 250 Gramm. Systematisch angestellte Versuche ergaben, dass diese Schnecke auch ein Gewicht von 265 Gramm fortbewegen konnte, d. h. also das 36fache ihres eigenen Gewichtes. Um sich vorzustellen, was das bedeutet, denke man sich, dass ein Mensch von mittlerem Gewichte, also etwa von 150 Pfund, eine Last von 55 Centnern sollte tragen können.«

Gf. P. in W. — Das Cesarewitch endete bekanntlich im Jahre 1893 in einem todten Rennen zwischen *Red Eyes* und *Cypria*. Der genaue Bericht über das Rennen ist folgender: Das vierte Rennen auf dem Mittwoch-Programm war das Cesarewitch, für welches die Nummern von *Lady Rosebery, Pilot, Newcourt, Euclid, Insurance, Red Eyes, Burnaby, Victorin, Red Ensign, Prisoner, Senaputty, Cypria, Vanguard, Helen Ware, Molly Morgan, Old Boots* und *Theobald* am Signalapparate emporgingen. Das bemerkenswertheste Moment in Bezug auf die Wetten war die starke Opposition gegen *Prisoner*, der zum Schlusse 9 : 1 notirte, während *Molly Morgan* mit 11 : 2 erste Favoritin vor *Red Eyes* (6 : 1) und *Vanguard* (100 : 12) war. Nach brillantem Start schoss *Old Boots* in Front vor *Newcourt, Victorin, Lady Rosebery, Burnaby* etc. *Red Eyes, Prisoner* und *Cypria* waren in der Mitte, *Theobald* war Letzter. Es dauerte nicht lange, so schob sich *Red Eyes* ganz vor, und *Pilot* und *Insurance* gewahrte man dicht hinter *Old Boots*. Nach einer Meile ging *Newcourt* an die Spitze, gefolgt von *Red Eyes* und *Insurance*, während von aussen *Cypria* stetig ihre Position verbesserte. Ohne viel Aenderungen ging es in die Zweijährigenbahn, wo *Newcourt* Zeichen von Ermüdung gab, so dass ihn *Cypria* vom Commando ablöste. *Red Eyes* war hier Zweite vor *Insurance, Old Boots, Molly Morgan, Senaputty* und *Lady Rosebery*. Mit gutem Vorsprunge führte nun *Red Eyes* das Feld bis zum Abingdon-Meilenpfosten, wo *Red Eyes* sich an die Stute des Mr. T. Jennings anschloss, indess ein Vorstoss von *Lady Rosebery* nicht gelang. *Cypria* wollte aber nicht weichen, setzte dem Andringen von *Red Eyes* energischen Widerstand entgegen, und nach grossartigem Endkampfe kamen die beiden Stuten in todtem Rennen durch das Ziel. Zwei Längen zurück wurde *Lady Rosebery* Dritte vor *Insurance, Molly Morgan, Euclid, Vanguard, Pilot, Victorin* und *Prisoner*, die in dieser Reihenfolge einkamen.



Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. Ch. Reisser & M. Werthner.